

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Jmmelen.
Berantwortlicher Redakteur: I. B. Jos. Matern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Telegraphendresse: Echo, Nachen. — Telephonanschlus Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Böhnel 36.

Das Echo der Gegenwart, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisurteil unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisurteil unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pf.

Anzeigen finden durch das Echo der Gegenwart, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pf. pro Zeile, alle Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das Echo entgegen.

Wochenrundschau.

Nachen, 2. September.

Die hohen Erwartungen, mit denen die deutschen Katholiken der diesjährigen Generalversammlung entgegenzusehen, sind vollumfänglich in Erfüllung gegangen. Es wäre höchst leugnen zu wollen, daß der plötzliche Wechsel in der inneren Politik, wie er sich im letzten Frühjahr vollzog, nicht auch Beunruhigung und eine gewisse Verwirrung in die Reihen der Katholiken getragen hätte. Aber diese Beunruhigung und Verwirrung hielten nur einen Augenblick an. Die unerwartete Zurückziehung des Jeddischen Volksschulgesetzentwurfes durch die Regierung wirkte wie ein Blitz. Wohl blendete er im Niederwärtigen die Augen der Zuschauer; gleichzeitig aber entpuppte er ihnen in voller Klarheit die politische Lage und zeigte den deutschen, insbesondere den preussischen Katholiken, daß sie auf dem besten Wege gewesen waren, die feste Stellung aufzugeben, von der aus sie ihre bisherigen Erfolge errungen hatten. Wenn die politischen Wettermacher aus dem liberalen Lager gehofft hatten, daß von ihnen heraufbeschworene Gewitter werde den verhassten Gegner niederschmettern, dann sahen sie sich bald bitter enttäuscht. Den festen Thurm des Centrums hatte der Wettersturm nicht zu erschüttern vermocht, wohl aber erhöhte er den Werth dieses Bollwerkes der deutschen Katholiken, indem er gründlich den Optimismus zerstörte, dessen wallende Nebel den Ausblick von der politischen Warte getrübt hatten. Es erreicht den Herzen der deutschen Katholiken zur großen Freude, daß sie, die in den Kämpfen der siebenziger Jahre erlittene Unbill vergessend, alsbald wieder der Regierung mit Vertrauen entgegenkamen, als diese andere, friedlichere Bahnen einschlug, und daß ihr Vertrauen noch wuchs, seit mit dem Verschwinden des Baters des „Kulturkampfes“ von der politischen Bühne eine neue Aera zu beginnen schien, die auch im Wohlwollen gegen die Katholiken eine gewisse Stetigkeit versprach. Von seinen Grundzügen hatte das deutsche katholische Volk sammt seinen Vertretern nichts geoffert, das Ziel, das es sich gesteckt, scheint es unverändert im Auge, wie das ja auch der Verlauf der Debatten über das Volksschulgesetz deutlich genug bewiesen hatte. Und gerade deshalb wurde es ihm leicht, sich schnell in die neue Lage zu finden. Die Erkenntniß, daß die Hoffnungen trügerisch gewesen waren, welche es auf das Wohlwollen von anderer Seite gebaut, daß es nach wie vor auf sich allein angewiesen ist, wenn es gilt, seine Rechte und Freiheiten zur Geltung zu bringen, ließ es auch dem „neuesten Kurse“ gegenüber sofort eine feste Stellung gewinnen; es bedurfte dazu nur, sich auf den Standpunkt zurückzuziehen, der lange Jahre hindurch erfolgreich innegehalten worden war. Welches dieser Standpunkt ist, haben die Neuierungen der katholischen Presse und die zahlreichen Versammlungen, welche seit den Stürmen des letzten Jahres allort abgehalten worden sind, allen denjenigen zur Genüge kundgethan, welche etwa im Zweifel hierüber gewesen waren. Und wenn diese Kundgebungen als Kundgebungen Einsitzer ihrer Ueberzeugung angesehen sind, so nicht vermerkt haben sollten, dort, wo es nöthig ist, Klarheit zu schaffen, dann hat das im vollsten Maße die diesjährige XXXIX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz gethan, die als Bereinigung aller Katholiken, der Führer wie des Volkes, in dieser Woche gleichsam offiziell gesprochen hat.

Die Erwartungen, welche angeht die gegenwärtigen Lage an die Generalversammlung geknüpft worden waren, sind, wie schon oben gesagt wurde, vollumfänglich in Erfüllung gegangen. Unter den vielen glänzenden Versammlungen war die vierte Mainzer Katholikenversammlung unstreitig eine der glänzendsten, unter den bedeutenden vielleicht die bedeutungsvollste der letzten Jahre. Hatte die erste Mainzer Versammlung im Jahre 1848 den Grundstein gleichsam zur Einheit der deutschen Katholiken gelegt, so haben die letzten Tage bewiesen, daß das damals begonnene Gebäude nun vollendet ist, daß es in den Stürmen der Zeit sich nur noch gefestigt hat. Aus allen Gauen Deutschlands waren in dieser Woche Theilnehmer zur Generalversammlung nach Mainz gepilgert, um einmüthig ihren katholischen Glauben zu bekennen, um einmüthig zu berathen, wie die katholische Wahrheit im sozialen und politischen Leben zum Ausdruck gebracht werden soll. Und mit den deutschen Katholiken waren nicht wenige katholische Brüder aus dem Auslande, aus Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich, England, Amerika und Afrika, erschienen, um für die Wahrheit des Katholizismus Zeugniß abzulegen.

Von ungemainer Wichtigkeit und Fruchtbarkeit waren die öffentlichen Versammlungen, in denen hervorragende Redner die Gesichtspunkte darlegten, welche für unsere Bestrebungen maßgebend sind, in denen das Ziel gezeigt wurde, das uns gesteckt ist, und der Weg dazu; von gleicher Wichtigkeit und gleichem Erfolge waren die Verhandlungen in den Ausschüssen und den geschlossenen Versammlungen, in denen die besonderen Fragen erörtert wurden. Es ist hier nicht möglich, auf das Eine wie auf das Andere auch nur annähernd erschöpfend einzugehen; wir müssen uns daher darauf beschränken, die Redner in den öffentlichen Versammlungen wenigstens zu nennen und einige der wichtigsten Beschlüsse zu erwähnen. In der ersten öffentlichen Generalversammlung wies zunächst der zum Präsidenten des Katholikentages erwählte Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Porsch nach einer Umschau auf dem derzeitigen politischen Gebiete auf die Aufgaben der Katholiken und der Katholikenversammlung im Besonderen hin. Das gleiche Thema behandelte in einer hinreichenden Ausdehnung der Mainzer Bischof Dr. Hoffner unter Anknüpfung an das berühmte gewordenen Wort des Grafen Caprivi: „Die Christenthum, die Aufbebung!“ Herr Dr. Wagem sprach über die Kirchenpolitik in Berlin, der Freiherr von Schorlemer-Mest

über die soziale Frage, die nur auf dem Boden des Christenthums, nur von einem christlich-germanischen Staate gelöst werden kann. In der zweiten Versammlung schilderte der Superior der deutschen ostafrikanischen Mission, P. Horné, die Wirksamkeit der Kirche unter den heidnischen Völkern, der württembergische Reichstagsabgeordnete Gröber erörterte die Ordensfrage; Herr Domkapitular Müller aus Wien sprach über die Bedeutung der Volksmissionen und Oberpfarrer Dr. Schmitz-Grefeld über den Geschichtschreiber des deutschen katholischen Volkes Johannes Zausen. Die dritte Versammlung eröffnete eine Ansprache des Weihbischofs der Erzdiözese Westminster, Monsignore Patterson, der den deutschen Katholiken die Grüße der englischen Brüder überbrachte, worauf Herr Dr. Eiben-Debesheim die Schulfrage, der badische Pfarrer Bader die Ansprüche der Katholiken auf Antheil an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten und Prof. Dr. Schädel aus Landau die Mittelschule, Dr. Lieber die Jesuitenfrage behandelte; aus allen vier Reden ergab sich von Neuem, welche Aufgaben hier der Katholiken noch harren, welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sein werden, bis die Kirche und das katholische Volk sich den Einfluß auf die Schule und das öffentliche, religiöse und politische Leben errungen haben werden, der ihnen auch verfassungsgemäß gebührt. Die Bedeutung des vereinigten Bischofs Dr. Ketteler als Sozialreformer, als des ersten deutschen katholischen Sozialpolitikers, beleuchtete in der vierten öffentlichen Versammlung der selbst als Autorität auf dem Gebiete der sozialen Frage, als thätigster Förderer der sozialpolitischen Bestrebungen in der katholischen Welt bekannte schweizerische Nationalrath Decurtins. Der Prior der Benedictiner von Emaus bei Prag, P. Dobil Wolff, sprach über die wahre, die christliche Kunst. Die politische Lage erörterte sodann der Vorsitzende der Centrumsfraktion des Reichstags, Graf Valsekrem; seine Rede war zugleich ein mit aller Schärfe und Bestimmtheit entwickeltes Programm, das alte Programm des Centrums, welches in den Worten gipfelt: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! (Die Leser finden im zweiten Blatte den Wortlaut der Rede des Centrumsführers.) Zum Schlusse der Versammlung warf der Präsident Dr. Porsch noch einen Rückblick auf die Verhandlungen des Katholikentages, worauf derselbe geschlossen wurde, nachdem der hochw. Bischof Dr. Hoffner wie beim Beginn den Anwesenden den bischöflichen Segen spendet hatte.

Die in den Ausschüssen erörterten und von den geschlossenen Versammlungen angenommenen Anträge betreffen fast alle Gebiete des religiösen, politischen und sozialen Lebens, die Missionen, Wissenschaft und Kunst, die Presse, die christliche Caritas u. s. w. Mit ganz besonderer Entschiedenheit hat auch die Mainzer Generalversammlung über römischen und zur Schulfrage das Wort ergriffen. Beide wurden nicht nur in den zahlreichen Reden wiederholt besprochen; auch in Resolutionen gab die Generalversammlung den schon so oft, leider bisher vergeblich erhobenen Forderungen einen konkreten Ausdruck: völlige Freiheit und territoriale Unabhängigkeit des h. Baters, Freiheit der Kirche in der Ertheilung des Religionsunterrichtes, eine christliche Schule (Volksschule sowohl als Mittelschule und Universität) und Unterrichtsfreiheit. Daß diese Resolutionen in ganz besonderem Maße den Ingrimm der „Liberale“ wachgerufen haben, könnte, wenn das überhaupt nöthig wäre, zum Beweise dienen, daß die Mainzer Beschlüsse das Richtige getroffen haben.

Gleichzeitig mit der Generalversammlung tagte in Mainz eine große Anzahl katholischer Vereine und Korporationen. Als besonders erwähnenswerth heben wir die Versammlung des „katholischen Lehrerverbandes“ und des „Volkvereins“ für das katholische Deutschland“ hervor, welcher letzterer bereits über 100,000 Mitglieder zählt und durch die Abhaltung von Versammlungen sowie durch die Massenverbreitung guter Schriften einen erfolgreichen Feldzug gegen die Sozialdemokratie eröffnet hat.

Wäge der gute Same, den die Mainzer Versammlung so vielfältig ausgestreut hat, aller Orten aufgehen und recht reiche Früchte bringen! Hieran mitwirken ist jeder Katholik berufen. Nicht Alle können den Generalversammlungen beiwohnen; Alle aber müssen und sollen, so viel es an ihnen liegt, die Hand rühren, damit, was dort gesprochen und beschlossen wird, Leben und Gestalt gewinnt. Worte verklingen, die Thaten allein, die sich auf ihrem Grunde aufbauen, sind von Dauer und bleibendem Nutzen.

Wenn wir von der Mainzer Generalversammlung absehen, so hat die laufende Woche wenig Bemerkenswertes gebracht. Eine umfangreichere Erörterung hat nur der, bisher lediglich auf offiziellen Quellen bekannt gewordene Plan der deutschen Reichsregierung hervorgehoben, wonach beabsichtigt wird, die Dienstzeit für die Infanterie vorläufig auf zwei Jahre herabzusetzen. Diese Herabsetzung soll aber nicht gesetzlich festgelegt werden; vielmehr behält sich die Militärverwaltung vor, gegebenen Falls auf die dreijährige Dienstzeit zurückzugreifen. Allem Anscheine nach sind die „thatsächlichen“ zwei Jahre aktiven Dienstes nur eine Vorprobe, um eine gleichzeitige Mehrforderung von jährlich 80 Millionen Mark zur Erhöhung des Friedenspräsenzstandes des deutschen Heeres annehmbarer zu machen. Bei dem Widerspruch, der sich allgemein gegen die Wünsche und Absichten der Militärverwaltung geltend macht, wird diese gut thun, ihre Vorlagen noch einmal einer gründlichen Revision zu unterziehen. Nichts drängt gegenwärtig, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Hat doch der Kaiser erst kürzlich erklärt, daß die europäische Lage jetzt so friedlich sei wie kaum jemals zuvor.

Nicht vor Krieg und Kriegsgefahren haben wir uns jetzt zu fürchten, sondern vor einem anderen Feinde, der ebenfalls aus dem Auslande kommend Deutschland zu

verheeren droht, vor der asiatischen Cholera. In Hamburg, welches diese tödtliche Krankheit sich als Einbruchsthor ausersuchen hat, rafft die unheimliche Seuche täglich Hunderte von Menschenleben dahin. Daß auch die nächste Umgebung von Hamburg nicht von der Ansteckung verschont geblieben ist, kann freilich nicht Wunder nehmen; bedauerlich aber ist es, daß durch Flüchtlinge von Hamburg aus die Cholera in eine Reihe anderer Städte verschleppt worden ist. Bei den allseitig getroffenen Vorbeugungs- und Vorsichtsmaßregeln sind zwar die Cholerafallen, die von Hamburg kamen, isolirt worden, so daß sich die Erkrankungen in Berlin und anderswo nur als Einzelfälle darstellen, die, dank den Vorsichtsmaßregeln, keine neuen Herde der Cholerafurcht hervorgerufen haben. Die Cholerafurcht ist aber damit nur gemindert, nicht beseitigt.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag soll nach einer Bekanntmachung des Parteivorstandes im „Vorwärts“ Sonntag den 16. Oktober Abends in Berlin zusammenzutreten. Es werden nun in den einzelnen Wahlkreisen die Delegirtenwahlen durch von den Vertrauensmännern einzuberufende Versammlungen vorzunehmen sein. Kein Wahlkreis darf in der Regel durch mehr als drei Personen auf dem Kongress vertreten sein. Die vorläufige Tagesordnung enthält nur zwei bemerkenswerthe Punkte: ein Referat Lieberichs über „Die wirtschaftliche Krise und ihre Folge: der allgemeine Nothstand“ und ein Referat Vebeis über „Der Antimilitarismus und die Sozialdemokratie.“ Sollte man die Zeit zu einer gründlichen Auseinandersetzung mit den Antimilitaristen, die selbst den sozialdemokratischen Beschäftigten nicht respektieren, für gekommen erachten? Der Geschäftsbericht des Parteivorstandes sowie der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion werden dem Kongress gleich zu Beginn gedruckt vorgelegt werden. Der „Fall Vollmar“ steht auffallender Weise nicht auf der Tagesordnung, obgleich der „Vorwärts“ unlängst gegen Vollmar wegen dessen angeblichen staatssozialistischen Regieren die Anklage auf Parteipöberrath erhoben hatte. Inzwischen hat Vollmar eine kleine Schrift „Ueber Staatssozialismus“ erscheinen lassen, in welcher er nachweist, daß auch Lieberich schon staatssozialistische Regerei getrieben, und daß er, Vollmar, zum Staatssozialismus keine andere Stellung einnehme als die ganze Partei. Er protestirt feierlich gegen den Gefinnungszwang innerhalb der Partei und kündigt an, daß er sich nicht hindern lassen werde, das zu sagen und zu thun, was er als recht erkennt. Der erste Parteisekretär, der Abgeordnete Auer, ein Landsmann Vollmars, hat neulich in einer Berliner Versammlung erklärt, daß der bevorstehende Parteitag mit „Vollmariaden“ verschont bleiben soll. Das wäre höchst merkwürdig und würde einem Sieg Vollmars über den „Vorwärts“ bezw. über Lieberich gleichkommen. Wahrscheinlich wird die Sache aber doch in der einen oder andern Form zur Sprache kommen. Aufsehend wird man es mit Vollmar und seinem großen süddeutschen Anhang nicht verdröben. Außerdem stehen in Bayern die Landtagswahlen bevor, und da hoffen die Sozialdemokraten allen Ernstes für Vollmar ein Mündigeres Landtagsmandat zu erobern. Mit einem „kleinen“ Führer würde man freilich anders umspringen. Es kommt auch hinzu, daß die „hinausgeschlagenen“ Jungen fort und fort wütheln und der Parteileitung viel Ärger bereiten, namentlich durch die Offenherzigkeit des Sozialisten, der in der neuesten Nummer wieder in der cynischen Weise für den Meincid im Parteinteresse eintritt. Die Zahl der Hungerigen und Ungeduldigen in der Partei ist groß, und diese laufen nur zu gern den revolutionären Tiraden der „Jungen“. Das wissen die Führer ganz genau. Sollen sie da auch noch mit Vollmar Krackel anfangen?

Kirchliche und Schulnachrichten.
 * Adln, 2. Sept. Die neueste Nummer des kirchlichen Anzeigers für die Erzdiözese Adln veröffentlicht eine Bekanntmachung des erzbischöflichen Generalvikars, demzufolge in den Kirchen der Diözese Gebete zur Abwendung der Cholera stattfinden sollen.
 * Adorf, 2. Sept. Bezugnehmend auf die Korrespondenz in Nr. 204 des Echo der Gegenwart betreffend die Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen können wir dem Einsender nur bestimmen, daß dieselben höchst wünschenswerthe und äußerst zweckmäßige Institute sind. Eine Untersuchung derselben dürfte jedoch für die hierorts sowohl für Knaben als auch für Mädchen bestehenden Fortbildungsschulen nicht zutreffen. Die hiesigen derartigen Schulen werden nämlich auf Anordnung der Bergwerksverwaltung das ganze Jahr hindurch geführt und erfreuen die Fortbildungsschulen einer regen Theilnahme, die durchschnittlich nicht unter 10 Schüler bezw. Schölerinnen beträgt. Selbstverständlich werden darin bezüglich der Auswahl der Disziplinen nur solche gepflegt, welche den lokalen Verhältnissen streng Rechnung tragen. Als Hauptgrund für die beständig gute Frequenz der hiesigen Knabenfortbildungsschule mag wohl der gelten, daß mehrere Schüler derselben das Examen für die Aufnahme in die Bergwerkschule mit Erfolg bestanden haben.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales.
 * Witten, 2. September. Der Vergbau wird sich im hiesigen Bezirke wieder heben. Die neue Zeche „Bergmann“, welche im vorigen Jahre in der Nähe unserer Stadt im „Kohlenbrennen“ angelegt worden ist, baut jetzt die obere Partie des Föhles „Bergmann“, welches bei ziemlicher Mächtigkeit eine vorzügliche Anthrazitkohle liefert. Ab die untere Partie des Föhles soll auf Zeche Franziska-Tiefbau durch Abteufen des Schachtes erschlossen werden.
 * Witten, 2. Sept. Dieser Tage wurden außer zahlreichen vertheilten Aufschüben aller Art in unserer Nachbargebirge auch ein vertheilter Föhls und zugleich mit diesen Föhls ein vertheilter Bogelkopf gefunden. So viel uns bekannt, ist ein vertheilter Bogelkopf bis jetzt nicht gefunden worden. Merkwürdig ist der Umstand, daß unmittelbar bei dem Bogelkopf eine Menge Rauheln sich befinden.

Provinzielle Nachrichten.
 * Düsseldorf, 31. Aug. Dieser Tage wurden außer zahlreichen vertheilten Aufschüben aller Art in unserer Nachbargebirge auch ein vertheilter Föhls und zugleich mit diesen Föhls ein vertheilter Bogelkopf gefunden. So viel uns bekannt, ist ein vertheilter Bogelkopf bis jetzt nicht gefunden worden. Merkwürdig ist der Umstand, daß unmittelbar bei dem Bogelkopf eine Menge Rauheln sich befinden.
 * Wülheim a. d. Ruhr, 31. Aug. Auf Anordnung der Kreisbehörde in Wülheim (Ruhr) ist für den ganzen Kreis die Abhaltung aller Festlichkeiten mit Rücksicht auf die immer weiter um sich greifende Cholerafurcht untersagt worden.

* Witten, 2. Sept. Von hier wird der Westf. Allgem. Sta. geschrieben: Folgende „Prophezeiung“ veröffentlicht Herr Neuhaus aus Annen: „Keine Cholera in Annen und Umgebung! Angst und Schreden ist in unsere Bevölkerung eingebrungen, seitdem sich die Cholera in Hamburg eingekeimt hat. Die Angst, sie würde auch unseren heimathlichen Herd erreichen, ist übrigens eine völlig unberechtigte. Denn die Cholera wird in Hamburg Ende dieser Woche allmählich und Anfang nächster Woche ganz ausbrechen. Sie wird ferner noch in einigen deutschen und ausländischen Städten nur vereinzelt auftreten, am 20. September 1892, Nachmittags 3 Uhr, aber haben wir die Cholera gänzlich überstanden. Am 11. und 12. September wird der Himmel hart umwölkt sein und ein orkanartiger Sturm wird noch einmal unsere Flur heimsuchen, Biegel von den Dächern decken und Bäume entwurzeln. Nach diesem Sturm treten schöne Herbsttage ein, bis mit dem 20. September die cholerafreie Zeit beginnt. Den kommenden Winter habe ich noch nicht genau untersucht, wahrscheinlich bringt er eine normale Temperatur, aber mehr Regen als strenge Kälte. Für Dr. Falb und ein Pastor M. Baxter sind kein Maßstab für mich, denn meine Prognosen gründlich auf eigene selbstständige Wissenschaft. Josef Neuhaus, Astronom und Wetterprophet.“ — Wir meinen, die Annener sollten trotz ihres Propheten das Desinfizieren nicht unterlassen.

Bermischte Nachrichten.
 * Ein „lauberes“ Ehepaar. In der fürstlich reussischen Residenzstadt Gera lebt, wie der „Zgl. N.“ aus Thüringen geschrieben wird, seit dreißig Jahren still und verborgen in der Johannisstraße ein altes Ehepaar, Namens Kohn, wovon die eine 70, die andere 60 Jahre zählt. In diesen dreißig Jahren bewohnen Kohns, die von Renten leben, das Haus allein, sie haben nie ihre Wohnung verlassen, nie wuschen und reinigen lassen, nie geküßt, nie die geschlossenen Fensterhänge geöffnet, und Niemand, selbst nicht die Polizei hat Zutritt. Die Aufwartung, ein Schulmädchen, welches die Bedürfnisse zutrug, kam nur bis an die Stubentür, auf sein Klopfen wurde die Thür sofort geöffnet als notwendig war, um die Waaren abzunehmen. Ihre körperlichen Bedürfnisse haben die Geschwister in der Stube verrichtet, ebendasselbe lag die Ache haufenweise zwischen Lumpen und Papier, so daß es dieser Tage, als die Polizei aus Anlaß der Cholerafurcht zwangsweise Zutritt nahm und die sofortige Räumung anordnete, mehrere großer Wagen bedurfte, um all den Unrath aus dem Hause und aus der Stadt zu schaffen. Bald aber mußte die Arbeit trotz angewandter Desinfektionsmittel wieder eingestellt werden, so fürchterlich war der Gestank, der die ganze Straße verpestete.
 * Ein neues Viehfutter. Bei der jüngst stattgehabten Mästerausstellung in London hat die Firma Rose, Downs u. Thompson eine Maschine zur Schau gestellt, welche dazu dient, aus den Abfällen der Mälereien, Brauereien und ähnlichen Industriezweigen Kuchen herzustellen, welche, wie die Oelkuchen, als Viehfutter dienen können. Da vornehmlich die Kleie in dieser Hinsicht eine große Rolle spielt, dürfte diese Maschine besonders der Mälereiindustrie sehr willkommen sein, weil sie damit in die Lage versetzt wird, Abfälle selbst zu verarbeiten und als fertiges Produkt auf den Markt zu bringen. Die Kleie kann mit irgend welchen Beimengungen, die man als nothwendig erachtet, versehen werden; man erhält dadurch ein Viehfutter, welches sich nicht nur als Nahrungsmittel vortreflich eignet, sondern auch leicht transportirt werden kann, da es weniger Raum einnimmt als die lose Kleie und gar keiner Verpackung bedarf. Die Maschine besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Göttingen mittheilt, aus einer doppelten Kuchenschneidemaschine, welche bei jedem Hube 14 runde Kuchen von 50 Centimeter Durchmesser erzeugt, einem durch Dampf erwärmten Siebel mit Mengvorrichtung, in welchem die Bestandtheile der Kuchen erwärmt, angefeuchtet und gemengt werden, und einem Paare doppelter hydraulischer Pumpen, welche den erforderlichen Druck zur Herstellung der Kuchen liefern. Während ein Oelkuchen der Presse unter Druck steht, wird der andere gefüllt, so daß die Kuchenerzeugung eine kontinuierliche ist; in einem Tage von elf Arbeitstunden können 1200—2000 Kuchen hergestellt werden. Die Maschine erfordert wenig Raum und nicht mehr als eine halbe Pferdekraft an Kraft, während zu deren Bedienung ein Mann vollumfänglich genügt.

* Die Ausstellung in Chicago wird manche interessante Ueberausungen und Neuerungen bringen. Bekanntlich sind von Seiten des „Bureau of Public Comfort“ allerlei Bequemlichkeiten für die Weltausstellungspilger in Aussicht gestellt; so werden auch u. A. 200 Remington-Maschinen in den verschiedenen Lokalitäten in Jackson Park der Presse und dem Publikum zur Verfügung stehen. Die „Remington Company“ wird Exporthändler, welche in allen Sprachen bewandert sind, zu dem Zwecke anstellen. Namentlich dem Heer der Zeitungskorrespondenten dürfte diese Neuierung von großem Nutzen sein, da sie durch Diktat an die betr. Maschinenreiber ihre Correspondenzen in Reinschrift, resp. Druck an ihre Zeitungen befördern können. Ferner werden in den interessanten Kreisen gegenwärtig Anstrengungen gemacht, für die Gartenabtheilung der Ausstellung einen Niesentausch aus der Wänterregion im südlichen Kalifornien, zu beschaffen. Diese Kalteen erreichen stellenweise die enorme Höhe von 70 Fuß. Eines dieser Exemplare wiegt in dem für den Versandt verpackten Zustande 8 Tonnen und die Kosten des interessanten Exemplares der Californischen Flora nach Chicago dürften sich auf 2500 Dollars belaufen. Für diese Abtheilung wird Kalifornien auch zehn Wandelbäume liefern und zwar fruchttragende. Dieselben werden im Ausstellungsparke verpflanzt. Die Artmüthliche Fruchtarm wird auch Pflicht ausstellen, welche durchschnittlich einen Fuß im Umfang messen.

* Ein werthvoller Eisenbahzug. Man berichtet aus Neuport vom 10. August: Geheert ist ein Eisenbahzug von hohem Werthe aus San Francisco hier eingetroffen. Er enthielt nämlich 20 Millionen Dollars (50 Millionen Gulden) in Goldstücken, die aus dem Münzamt zu Francisco hierher überführt wurden, um den Anforderungen der wieder im Wachsen begriffenen Goldausfuhr zu begegnen. Obwohl die Sendung und deren Zeitpunkt aus Vorsicht geheim gehalten werden sollten, drangen doch Gerüchte davon ins Publikum, und die kostbare Fracht war auf allen Durchgangsstationen Gegenstand der lebhaftesten Neugier. Selbstverständlich wurde dieselbe nur durch den Anblick der wohlverschlossenen Waggons und ihrer bis zu den Zähnen bemessenen zahlreichen Güter befriedigt. Diese waren mit Rücksicht auf die noch immer in den vereinigten Staaten häufig vorkommenden Eisenbahnraube aufs Sorgfältigste ausgewählt; der Generalinspektor des Eisenbahnschiffes befehligte den Zug, zwei hohe Beamte waren ihm als Adjutanten beigegeben, und vierzig mit Repetiergewehren und Revolvern bewaffnete Wächter hielten die beiden Waggons besetzt. Als der Zug gegen zehn Uhr Vormittags im Bahnhof der „Grand Central“ einlief, hatte sich eine Zahl Eingeweihter dort eingefunden, um den Transport des Schatzes zu sehen. Die in 500 kleinen Holzstücken wohlverpackten Goldstücke wurden von Postbeamten in bereitstehende achtspännige Postwagen getragen, und der Zug setzte sich nach dem Unterhause in Bewegung. Bald wird wahrscheinlich ein großer Theil der Millionen in den Eingeweidern verschiedener Ozeanriesen nach Europa schwimmen.

Versicherungswesen.
 * Deutsche Militärdienstversicherungsanstalt in Hannover. Im Monat August waren zu erlegenden 1801 Anträge über M. 2,070,000. Das Vermögen erhöhte sich von M. 41,867,800 auf M. 42,827,000.

„Sprachkunde sei Grundlag“ Deinem Wissen, derselben sei zuerst und sei zuletzt beizulegen. (Rüder.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der englischen und französischen Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erlernen durch die in 39 Auflagen erschienene Original-Unterrichtsbücher v. d. Meth. Louisfaint-Langenscheidt. Probebriefe a. B., Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen bestanden.

10056g

Verding.

Die zur Erbauung einer geistlichen Wohnung auf dem neuen katholischen Kirchhof am Baersteinweg auszuführenden

Schreinerarbeiten und Anstreicherarbeiten

sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau, Großsöllnstraße Nr. 37, zur Einsicht offen und sind daselbst Angebotsformulare gegen Zahlung von je 1 M. zu haben.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag den 6. September d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus-Bureau Nr. 14 abzugeben, wofür bis zu dieser Zeit die Eröffnung erfolgen wird. Nachen, den 27. August 1892.

Der Oberbürgermeister, J. B.: **Edling.**

10284g

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 8. März 1886 ausgegebenen Anleihecheinen der Stadt Burscheid, II. Ausgabe, sind bei der diesjährigen am heutigen Tage planmäßig erfolgten Auslosung die Anleihecheine Buchstabe B Nr. 159, 266, 459, 470, 530, 667, 685, 696, 749, 1050, 1069, 1073, 1095, 1143 und 1172, je über 500 Reichsmark, gezogen worden.

Die Anleihecheine werden hiermit den Inhabern gefündigt, mit der gleichzeitigen Aufforderung, den Nominalbetrag derselben nebst den bis dahin fällig gewordenen Zinsen sowie der Auslieferung der Anleihecheine gegen die fälligen und nach dem Zahlungsstermine fällig werdenden Zinscheine in den Tagen vom 20. bis 31. Dezember d. J. bei der hiesigen Stadtkasse in Empfang zu nehmen.

Burscheid, den 1. Juni 1892.

Der Bürgermeister, **Widdeldorf.**

9445g

Haus-Verkauf zu Nidderich.

In Sachen der Erben der zu Nidderich verlebten Eheleute Wirtin Herr **Johann Mai** und Frau **Anna Maria Bier** werde ich, auf Grund Genehmigungsbeschlusses des kgl. Vormundschaftsgerichts zu Schwelmer vom 20. August 1892, am

Mittwoch den 14. September 1892, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokale der **Frau Wittwe Johann Bruch** zu Nidderich,

Wohnhaus Nr. 14 nebst Zubehör zu Nidderich, Flur 4, Nr. 1036/233, groß 8 Ar 47 Cnabr.-M., tagirt zu **M. 2100**

öffentlich meistbietend bei **Brennendem Licht auf Credit** gegen Bürgschaft versteigern.

Nachen, Wilhelmstr. 9.

Der königliche Notar: **Adams.**

10258g

Pferde- und Ackergeräthe-Verkauf zu Wicht.

Am Montag den 5. September c., Morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Hubert Stiel**, Gastwirt und Holzhändler, zu Wicht in seiner Wohnung daselbst:

3 schwere Fuhr- u. Ackerpferde mit Geschirr, ein Holzwagen und 2 Schlagkarren, sowie ferner ein **Tilbourn**

durch den Unterzeichneten öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verlaufen.

Stolberg. **Doemens,** Notar.

10245g

Haus-Verkauf in Schwelmer.

Am Montag den 5. September c., Morgens 11 Uhr,

läßt Herr **Friedrich Jösch** zu Schwelmer in der **Wirtschaft** des Herrn **Peter Wolter** daselbst, Marienstr. 11,

sein zu Schwelmer in der Wode gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Hintergebäude und sonstigem Zubehör, öffentlich auf längere Zahlungsstermine verlaufen.

Das Haus liegt in bester Geschäftslage und eignet sich zu jedem Geschäft. Schwelmer. Der königliche Notar, **Jackels.**

10244g

Zu verkaufen:

ein schönes Wiesengut in der Bürgermeisterei **Walhorn** gelegen, groß 27 Hektar. Näh. bei **Pr. v. Cynatten.** 10140

Allen Freunden und Verehrern des heiligen Rosenkranzes empfehle ich zum Abonnement die am **1. Oktober d. J.** ihren XVI. Jahrgang beginnende Monatschrift, gewidmet dem Verehren des heiligen Rosenkranzes.

Der Marien-Pfalter.

Befugnet und empfohlen von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. — Der Marien-Pfalter bezieht die Reuebung und Wiedererführung des hl. Rosenkranzes in den Familien. Mitgliedern der Rosenkranzbruderschaft ist diese Zeitschrift fast ein Bedürfnis.

Reicher, gediegener Inhalt; schöne Ausstattung; jährlich 12 Hefte zum Preise von **M. 1.20.**

Abonnements nehmen entgegen und Probehefte versenden gratis alle Buchhandlungen sowie die **10370g**

V. Baumann'sche Verlagshandl. in Dülmen i. W.

Schriftlich 12 Hefte angegebene Größe. Abonnementpreis pro Jahrg. M. 1.20.

Bekanntmachung.

Da in dem Gemeindebezirk von Laurensberg ein Hund, der mit anderen Hunden in Berührung gekommen, als der Tollwuth verdächtig getödtet und bei der vorgenannten Obduktion des Kadavers diese Krankheit deutlich festgestellt worden ist, so wird hiermit auf Grund des § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, und des § 20 der dazu erlassenen Instruction die Festlegung (Ansetzung oder Einspernung) aller in der Gemeinde Zutritt zu vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung gleichzeitig ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen Hunde ohne diesseitige Erlaubnis aus dem Gemeindebezirk nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeheftet, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgehalten werden.

Die Verwendung von Fleischerbinden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs bezw. außerhalb des Jagdreviers festgelegt und mit einem sichern Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Hunde, welche den vorstehenden Bestimmungen zuwider in hiesigen Gemeindebezirk frei umherlaufend betrogen werden, können sofort getödtet werden.

Zu widerhandelnde werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Burscheid, den 26. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister, J. B.: **Fr. von Galsern.**

10241p

Picitation zu Nachen.

Teilungshalber wird der unterzeichnete zu Nachen wohnende königliche Notar **Arnold Ludwig Otto Capellmann**

am **Donnerstag den 15. September ds. J., Vormittags 11 Uhr,** auf seiner Amtsstube Marienplatz Nr. 3 zu Nachen die beiden folgenden zu Nachen gelegenen Wohnhäuser, nämlich:

- das Wohnhaus Pontstraße Nr. 114, groß 1 Ar 20 Meter mit Hofraum und Hintergebäude, vorzüglichem Brunnen, geräumigen Regenwasserbehälter nebst reichlichem gutem Gärten, tagirt zu 20,500 Mark.
- das an vorbesagtes Haus hinten anstoßende Wohnhaus Pontstraße Nr. 19 mit Hofraum groß 69 Meter, welches Pumpenanstoß zum Brunnen des ersten Hauses hat, tagirt zu 9000 Mark.

öffentlich zum Verkauf ausstellen und zwar zuerst getrennt und dann zusammen. Die Häuser gehören zum Nachlass der zu Nachen wohnhaft gewesenen und dort verstorbenen Butterhändlerin Frau **Waria Josefa** geborenen **Schulteis**, Witwe **Johann Joseph** Zeandree.

Kaufwillige, welche die Häuser besichtigen wollen, haben sich im Erdgeschoß des Hauses Pontstraße Nr. 114 zu melden.

Der königliche Notar, **Capellmann.**

9998g

Öffentliche Versteigerung einer Forderung.

In Zwangsvollstreckungssachen des Schuhfabrikanten **Johann Degraa** und **Genossen** hier, Gläubiger, vertreten durch Rechtsanwalt **Nüttgens** hier, gegen die in Gütern getrennte **Ehefrau Florent Claireau, Julie** geborene **Colin**, früher in Nachen, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, Schuldnerin, wird der unterzeichnete zu Nachen wohnende königliche Notar **Justizrath Carl Anton Philipp Giesen**, auf Grund Beschlusses des königlichen Amtsgerichts Abtheilung V hier selbst vom 3. Mai 1892 und Verfügung derselben Gerichtsstelle vom 4. Juni 1892, eine Forderung im Kapitalbetrage von 13,009 Mark 20 Pfennig (dreizehntausend neun Mark zwanzig Pfennig)

am **Mittwoch, den 21. September 1892, Vormittags 11 Uhr,** in seiner Amtsstube gegen bare Zahlung öffentlich und meistbietend versteigern.

Die besagte Forderung, herrührend aus der Teilung des Nachlasses der Witwe **J. B. Colin** zu Nachen, steht der genannten Ehefrau Claireau (nicht, wie irrthümlich angegeben, Witwe Claireau) zu gegen die zu Nachen wohnende Weinhändlerin **Ernestine Colin** auf Grund Teilungsrecesses vor dem unterzeichneten Notar vom 17. Oktober 1891. Die Forderung ist mit der lebenslänglichen **cautionsfreien** Rückzahlung der **Ernestine Colin** belastet.

Nachen, den 20. August 1892.

10206b

Giesen, Notar.

Immobilien-Versteigerung.

In dem gerichtlichen Versteigerungsverfahren des Joseph Leclair, und Eheleute Peter, Wäschlerin, beide zu Nachen wohnend, wird der unterzeichnete, zu Nachen wohnende, königliche Preussische Notar **Philipp Joesten**

am **Montag den 5. September 1892, Vormittags 10 Uhr,** auf seiner Amtsstube **Harskampstraße 61**

das den genannten Joseph Leclair und Eheleuten Wilhelm Leclair gemeinschaftlich zugehörige, zu Nachen an der **Königsstraße** gelegene, mit der **Nummer 26** bezeichnete **Wohnhaus mit Seitenbau, Bleich, Garten** und allem sonstigen Immobilien-Zubehör, katastrirt Flur N, Nr. 589.339, zur Größe von 2 Ar, zur Lage von **19,500 Mark,** theilungshalber öffentlich versteigern.

Die Bedingungen und Vorlagen liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Nachen, den 19. August 1892.

Der königliche Notar **Joesten,** Harskampstraße 61.

10200g

Versteigerung eines herrschaftlichen Wohnhauses.

Am Montag, den 12. September cur., Vormittags 10 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf seiner Amtsstube Harskampstraße 61, auf Anstehen der **Witwe** und **Kinder** des zu Nachen verlebten Herrn **Justizrath Rumpfen** das zu dessen Nachlass gehörige, hier selbst in der **Michaelstraße** sub Nr. 8 gelegene herrschaftliche Wohnhaus mit Zubehör, groß 3 Ar 59 Meter, enthaltend 18 große Wohnräume, 2 Speicher, Manjarden, Waschküche, Keller, Hofraum und Garten, unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Die Bedingungen der Versteigerung sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Bis zum Versteigerungstermin ist das Objekt auch aus freier Hand käuflich.

Nachen, den 16. August 1892.

10186n

Joesten, Notar.

Vizitation

mit Zuschlag unter der Lage zu jedem Preise.

In der gerichtlichen Theilungssache, betreffend die Auseinandersetzung der Nachlässe der zu Nachen verlebten und seitdem daselbst wohnhaft gewesenen Eheleute **Landgerichtsrath Sebastian Bongard** und **Maria Clara** Ferdinande **Wally**, geborene **Freiin von Imhoff**,

geborene Freiin von Imhoff, im Auftrage der königlichen Preussischen Notar **Wilhelm** Notar der unterzeichnete, zu Nachen, zu Burscheid wohnhaft, **Rasquin**, am **Mittwoch, den 7. September 1892, Morgens um 10 Uhr, in seiner Amtsstube Wilhelmstr. Nr. 113,** das zu Nachen, in der Gemeinde und im Stadtkreis Nachen, am **Carlsgraben** gelegene, mit **Nr. 34** bezeichnete **Wohnhaus**, katastrirt in Flur N Nr. 1082.231, groß 1 Ar 46 Meter, nebst allem Zubehör, tagirt zu **22,500 Mark,** öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft versteigern und den Zuschlag auch unter der Lage erteilen.

Die Bedingungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht offen.

10246n

Rasquin, Notar.

Immobilien-Versteigerung zu Eilendorf.

Auf Ersuchen der **Witwe Heinrich Reusch**, Maria Gertrud geborene Reusch, Ackerstr. zu Eilendorf, wird der unterzeichnete Notar

am **Donnerstag den 8. September ds. J., Vormittags 10 Uhr,** in dem Hause des **Wirthes Anton Sprung** zu Eilendorf die nachbeschriebenen Immobilien unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern, als:

A. Immobilien, gelegen in der Gemeinde Eilendorf:

- Flur 4, Nr. 121 der Parzelle, „Am Hahnweg“, Acker, groß 9 Ar 66 Meter, neben Gemeinde Eilendorf und Dierfeld.
- Flur 7, Nr. 186 der Parzelle, „In den Raubenden“, Acker, groß 6 Ar 54 Meter, neben Salber.
- Flur 7, Nr. 353 der Parzelle, „In der Schlad“, Wiese, groß 12 Ar 75 Meter, neben Egidius Kaufen.
- Flur 8, Nr. 187 der Parzelle, „Auf dem Juch“, Wiese, groß 8 Ar 91 Meter, neben Theulen und Herpers.
- Flur 3, Nr. 403/121 der Parzelle, „Auf Förberich“, Acker, groß 7 Ar 37 Meter, neben Wopen und Thelen.
- Flur 6, Nr. 512/32 der Parzelle, „Am Schilderweg“, Acker, groß 14 Ar 37 Meter, neben Thelen und Johann Joseph Reusch.
- Flur 2, Nr. 457/154 der Parzelle, „Im Bruch“, Hausfläche, groß 2 Ar 16 Meter, neben Mathias Wilhelm Reusch und Mathias Joseph Kaufen, nebst dem hierauf stehenden Wohnhaus mit Stall und Scheune.
- Flur 2, Nr. 364/154 der Parzelle, daselbst, Hausgarten, groß 2 Ar 41 Meter.
- Flur 2, Nr. 157/2 der Parzelle, daselbst, Wiese, groß 9 Ar 77 Meter.
- Flur 2, Nr. 158/1 der Parzelle, daselbst, Acker, groß 17 Ar 36 Meter.
- Flur 6, Nr. 589/230 der Parzelle, „Am Steinrösch“, Wiese, groß 7 Ar 1 Meter, neben Wopen und Verschiedenen;

B. die in der Gemeinde Brand gelegene Parzelle Flur 1, Nr. 771/193, „Steinrösch“, Acker, groß 15 Ar 63 Meter, neben Wopen.

Die Bedingungen zu dieser Versteigerung liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten, **Richardstraße Nr. 8**, zur Einsicht auf.

Nachen, den 27. August 1892.

10261o

R. Matzerath, Notar.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1891: 68 Millionen Mark, darunter außer 33 Millionen Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Rückreserven.

Versicherungssumme: ca. 40 Tausend Personen über 54 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1 1/2 Millionen Mark versicherte Rente.

Alle Gewinne kommen ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgestuft, bei Erreichung eines bestimmter Lebensalters oder im Falle früherer Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Gewinn schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30 Prozent der Prämie.

Bei Einstellung der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung auf einen dem Deckungskapital entsprechenden prämienfreien Beitrag. Bezeichnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinsamen Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niedrigen Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: zu Nachen bei: **Joseph Eversen jr.,** Großsöllnstr. 71, **J. Schwarz,** Marienplatzstraße 6 und **Wih. Doenis,** Privatsekretär, Hubertstr. 1. Burscheid b. Nachen: **Peter Wersler,** Kassenbeamter; **Rehmerich:** Chr. Weber, Kaufmann; **Weisweiler:** Martin Hentelmann. 9891p

Braunkohlen-Briketts

Schutz-MARKE

reinlichstes, billigstes und sparsamstes Brennmaterial für Haus und Industrie.

Zu jedem Ofen mit oder ohne Rost zu gebrauchen.

Gewerkschaft Maria Theresia, Herzogenrath, Braunkohlen-Brikettfabrik, Kies- und Sandwäsche.

Unsere Briketts sind zu haben bei: **J. W. Janssen,** Bontthor, **Marin Gimmel,** Steinlauffstr., **Carl Hartmann,** Römerstr. 25, **R. Reimann,** Winkelsbongardstr., **Jos. Stornmanns,** Gasborn 43, **Wih. Heiners,** Alexianergraben, **Georg Blume,** Vornagasse, **Jos. Schmets,** Winkelsbongardstr., **Jos. Kremer,** Gasborn, **Joh. Frings,** Peterstraße, **B. Baumanns,** Stromgasse, **Leonh. Simons,** Königsstraße, **B. Gerhards,** Kalternstraße, **Gerhard Hahn,** Peterstr. 96, **Anton Thoren,** Zudengasse 23, **Fr. Corban,** Burscheid, **Rennerweg 6,** **R. Veders,** Hauptstr. 83, **Victor Frank,** Kothe Erde, **Louis Garter,** Fort.

NB. In Folge der schnellen und intensiven Verbrennungen bei freiem Roste sind unsere Braunkohlen-Briketts im Sommer das angenehmste Brennmaterial für

Rochheerde. 8777g

rauchlose Kaffeebrenner

für Gas-, Kohlen- und Coaksheizung, sowie konische Kaffeebrenner

in bewährtester Konstruktion mit feststehender Feuerung empfiehlt

Aug. Schlieker, Kaffeebrenner-Fabrik, Kaldenkirchen, Rheinland. 10184q Agenten gesucht.

Öffentlicher Guts-Verkauf.

Mittwoch den 28. Sept. 1892, Nachmittags 3 Uhr, werden die unterfertigten Notare im Café Central in Nachen auf Veranlassung der Erben Heiden zu Nachen theilungshalber öffentlich auf Kredit verlaufen:

Den zu Simpelveld in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Pachhof, genannt „Dude Moolen“, mit schönen Gebäulichkeiten in bestem Zustande, mit Garten, Wiesen, Ackerland, Holzung und allem Zubehör, gelegen in den Gemeinden Simpelveld und Witten, groß 14 Hektar 72 Ar, jetzt in Pacht von Joh. Bredaerts daselbst und jederzeit zu befehlen. 10257p

Weitere Auskunft erteilen die Notare **J. Jessé, Macstricht, Leop. Palmes,** Bollenburg.

J. Schartmann, Zahntechniker, früher bei Herrn Dr. Wangemann, Theaterstrasse 1. Künstliche Zähne

unter Garantie. Jeder Zahnschmerz wird schnell und sicher beseitigt. Conservirende Zahnbehandlung. Gewissenhafte Ausführung. Mässiges Honorar. 7998o

Für Brauereien:

Filtrir-Apparate, Kühl-Apparate, Abfüll-Apparate, Spund-Apparate, Flügel-Pumpen.

Heinr. Janssen Söhne, Templergarben 96. 9392

Aus-schneiden!

Zutreffendes unterstreichen!

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Speichelanflamung, Anschwellen des Leibes, Magen-säure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Koliken, Kollern, wellenförmige Bewegungen, stehende, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklappen, Unregelmäßigkeiten der Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öfters unermüdet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche.

Nach dem Trinken sehr süßen Kaffees, gleich nach dem Mittagessen, treten diese Symptome der **Braunkohlen-Briketts** hervor.

Man verache daher diese leichte Probe! Tausende, die sich für blutarm, bleichsüchtig, magentranf, lungeneidend und schwindelhaft hielten, sind durch meine Veruchsstoffe, da es eine Diagnose auf **Braunkohlen-Briketts** nicht gibt, genesen, denn die Wiederherstellung gesunder Blutbildung ist die naturgemäße Heilung für fast alle Leiden. Dauer der **unschädlichen** Kur ca. zwei Stunden ohne Verstoffung!

Briefliche Auskunft nur gegen Rückporto, nicht Postkarte. Tausende von Attesten!

Rich. Mohrmann, Autorität für Braunkohlen-Briketts, insbesondere Bandwurmläden.

25 Filialen. Ständige Vertretung der Filiale Nachen **Seilgraben 22 part.**

Pferdebahnverbindung. Zweifelhafte 9-1 u. 3-7. Sonntags 10-2 Uhr. 10158b

Die der Konturmasse **Theod. Woche** l gehörigen **Wohnhäuser** nebst Fabrikgebäude theils hier in Nachen, theils in Rheidt gelegen, sind durch Unterzeichneten sofort günstig zu verlaufen.

S. Thordell, Biltorfstraße 12a. 10298

Ein Haus mit Stallung, Scheune u. 12 Morgen Ackerland, meistens Wiese, in sehr gutem Zustande, in Rheidt bei Cornelia, ist per 1. Mai 1893 zu verpachten eventuell zu verlaufen. Auskunft bei **J. Busch** in Cornich, bei Brand. 10062

Preisabzählung! Garantirt reine, täglich frische **Butter** . . . a M. 9.50 **Zahrbutter** . . . 10.50 **Kofosuhbutter** . . . 6.50

verf. in Kisten a ca. 10 Pfd. fr. geg. Nachn. **A. A. Ursell, Attendorf i. W.** 8002b

Präparanden-Anstalt zu Aachen.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 12. September**. Der Unterricht umfasst die für die Seminar-Aufnahmeprüfung vorgeschriebenen Fächer — mit Ausnahme des privaten Ausübungs des einzelnen empfohlenen, von der Anstalt überwachten Violin-, Klavier- und Orgelspiels — und wird in zwei Jahreskursen, mit wöchentlich je 10 Stunden erteilt, so daß die Schüler bei entsprechender Vorbildung und regem Fleiße nach zweijährigem Besuche das Ziel erreichen können.

Anmeldungen, bei denen das Volksschul-Erlassungszeugnis, etwaige fernere Schulzeugnisse und die Impfscheine vorzulegen sind, werden vom 8. September ab, täglich von 12—1 Uhr Mittags, Rothringstraße 87, sowie am obengenannten Tage des Beginnes, Nachmittags 4¹/₂ Uhr, im Schulgebäude an der Kornhalle, Zimmer 7, entgegengenommen.

Aachen, im August 1892.

Der Hauptlehrer,
Helding.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Mitteilung werden die Präparanden Aachens ersucht, an dem Kurkurs-Unterricht teilzunehmen, da ich sonst nicht in der Lage bin, ihre Vorbildung zu kontrollieren und ihnen das nötige Zeugnis für die Seminar-Aufnahmeprüfung ausstellen zu können.

Aachen, im August 1892.

Der Kreis-Schulinspektor,
Dr. Ratte.

Städtische Mädchen-Mittelschule am Klosterplatz.

Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 20. September**. Anmeldungen werden **Montag, den 19. September**, Morgens von 10—12 Uhr, im Anspruchszimmer der Schule entgegengenommen.

Die Vorklehrerin **A. Hermann.**

Kathol. höhere Lehranstalt mit Progymnasial-Einrichtung zu Erkelenz.

Das Wintersemester beginnt mit **Montag den 19. September** cr. In dem mit der Anstalt verbundenen

Familien-Pensionate

können noch zwei religiös und sittlich unverdorrene Knaben in einem Alter von nicht über 13 Jahren Aufnahme finden.

Der geistliche Rektor der Anstalt

Körfer.

Katholisches Familienpensionat

werden junge Mädchen gesucht zur Erlernung der Sprachen, des Haushaltes nebst allem, was eine gute Erziehung erfordert. Preis pro Jahr incl. Musik-, Mal- und Zeichenunterricht 800 Mark. — Beste Referenzen.

9750q

J. Amalie Meiser,
Wirkenfeld a. d. Rahr.

Pensionat zu Carlsbourg bei Paliseul, Belgien,

unter Leitung der **Brüder der christlichen Schulen.**

Die Anstalt umfasst neben den französischen Klassen eine deutsche Abteilung, in welcher der Unterricht durch die früheren Brüder von **Coblenz** und **Kempfort** erteilt wird. Pensionspreis 600 Frs.

Vollständigen Aufschluß gibt der Prospektus.

Anfang des Wintersemesters am 5. Oktober.

10308p

Knaben-Pensionat Oberlahnstein,

Katholische Erziehungsanstalt unter geistl. Leitung für: 1. Jünglinge des städtischen Realprogymnasiums (Schule mit Latein), 2. Realschüler (ohne Latein), zur Vorbereitung für den einj. Dienst, Ausländer und Handelschüler, 3. zurückgebliebene Schüler zur Vorbereitung für eine Klasse des Realprogymnasiums oder der Realschule. Prospektus durch die **Direktion.**

10102b

Deutsch-französisches Pensionat

der Töchter vom h. Kreuz

zu

Cherz bei Spa (Belgien),

verbunden mit vollständigem Haushaltungs-Cursus. Pension 400 Mark.

9619

St. Dominicus-Institut

in Cheratte bei Lüttich.

Pensionat für kleine Knaben im Alter von 4—11 Jahren aus bemittelten Familien.

Unter Leitung der Schwestern vom hl. Joseph.

Vorbereitung zu den Real- und Progymnasialstudien. — Französisch, Lateinisch, Deutsch und Englisch.

Gesunde Lage, nahe am Bahnhof von Cheratte (Straße Lüttich—Mastricht).

Prospektus auf Verlangen.

Eröffnung am 1. Oktober.

10060q

St. Josephs-Institut.

Deutsch-französisches Pensionat

in Dolhain

(belgische Grenzstation).

Vorbereitung auf die höheren Klassen der deutschen Gymnasien. Abtheilung für Handel und Gewerbe. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mark. Eintritt am 3. Oktober.

Prospekt und Auskunft erteilt

Der geistliche Direktor,

G. Dejalle.

Deutsch-französisches Pensionat

der Reflektinnen-Schwestern vom hl. Herzen Jesu zu

Eupen, Haidberg.

Das Wintersemester beginnt am 17. September. Prospektus und nähere Auskunft durch

Die Oberin.

10281g

Pianinos, neukreuzs., v. 380 M.

an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.

Franso 4wöch. Probesond.

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

10313f

Peter Herpers, Schneider.

Zuchreste.

Schneider-Furnituren.

Fachmännern Vortheil gewährt.

Adalbertsteinweg 54.

English spoken. 7378g

Französl. Pensionat

der **Soeurs de Notre Dame**

in Visé bei Lüttich (Belgien).

Das Pensionat liegt an dem herrlichen Ufer der Maas. Jede Stunde bietet Gelegenheit zur Afsahrt mit dem Zuge nach Lüttich und Mastricht. Preis 400 Francs.

10142b

St. Madelinus-Pensionat in Visé

a. d. Eisenb. Lüttich-Mastricht, Belgien.

Gymnasial- und Realschule mit besonderer Abtheilung für Handel und Gewerbe.

Große Leichtigkeit Französisch zu lernen.

Höchst romantische und gesunde Gegend.

Leichter Verkehr. Die Kleinen werden besonders von den Schwestern befoigt.

Pensionspreis 400 Mark. 10143b

Direktor: **Dr. Bovens,** Priester.

Schüler

höherer Lehranstalten erhalten während der Ferien eine allseitig fördernde Nachhilfe durch

Oskar Heinemann,

10146a Heinrichsallee 68.

Original Duvals Patent-Metallpackung

f. Dampfmaschinen, Dampfschiffe etc.

10214

Robert Habes, Aachen.

Eine Anzahl großer

Bade-

wannen

werden als Gelegenheitskauf zu Mk. 20 bis 25, je nach Größe abgegeben

Edelstrasse 5.

Peter Herpers,

Schneider.

Zuchreste.

Schneider-Furnituren.

Fachmännern Vortheil gewährt.

Adalbertsteinweg 54.

English spoken. 7378g

Zur gefl. Beachtung!

In dem Artikel in Nr. 203 des Politischen Tageblattes, betitelt: „Cholera-Erinnerungen aus dem Jahre 1866“ von Herrn Dr. Schuster, ist mit Recht auf die Wichtigkeit einer gründlichen Reinigung der Bierflaschen, der Choleraerregung wegen, hingewiesen worden. Dies veranlaßt uns, zur Kenntniß zu bringen, daß wir in Folge unserer langjährigen Erfahrungen im Flaschen- und welche zu erzielen wir durch unsere zweckmäßigen Einrichtungen dazu in der Lage sind.

Die Flaschen werden bei uns stets vor dem Füllen mit heißem Wasser ausgebürstet und mit warmem und filtrirtem kaltem Wasser nachgefüllt; ferner geschieht das Abfüllen direkt vom Mutterfaß ohne Verlust von Kohlensäure und bei Abgeschlossenheit der Luft, so daß unsere geehrten Abnehmer sich ganz beruhigt dem Genuße unserer, s. Bieres hingeben können.

Wir empfehlen zur gef. Abnahme frei ans Haus geliefert:

Feines Lagerbier (Pilsener Art)	17 ₁	Flaschen zu Mk.	3,—
Höchl. Kaiserbräu (Münchener Art)	16 ₂	" " "	1,50,
Exportbier " (Wiener Farbe) ein "	15 ₁	" " "	3,—
Jahr lang haltbar	14 ₂	" " "	1,50,
	12 ₁	" " "	4,20.

Lager- und Münchener Bier wird in Flaschen mit Patent-Verschluss verpackt. Die Flaschen werden leichweise gegeben. Der Preis für Exportbier versteht sich einschließlich Flaschen und werden für dieselben bei Rückgabe 10 Btg. vergütet. Wir haben die Preise äußerst billig gestellt und können deshalb auch nur gegen Baarzahlung an die Kutscher bei Ablieferung des Bieres verkaufen.

Wir sehen Probebestellungen gern entgegen und sind überzeugt, daß die Güte des Bieres allen Anforderungen entsprechen wird.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aachener Exportbier-Brauerei

(Dittmann & Sauerländer)

Aktien-Gesellschaft Rothe Erde.

10291pb

Schuckert & Co.

Fabriken für elektr. Beleuchtung, elektr. Arbeitsübertragung und Elektrochemie in Nürnberg.

Installations-Bureau: Aachen, Bahnhofstrasse 16.

Fernsprecher 373.

Allein berechtigt zur Ausführung der Hausinstallationen im Anschluss an das städt. Elektrizitätswerk.

Reichhaltige Ausstellung von Beleuchtungskörpern, (Lustres, Wandarme, Ampeln, Tischlampen etc.).

Bogenlampen, Glühlampen Leitungsmaterialien.

Lieferung und Installation von elektrischen Beleuchtungsanlagen und Kraftübertragungen für gewerbliche Etablissements mit eigenem Betriebe etc.

Galvanoplastik und Elektrochemie, Elektromotoren.

Unentgeltliche Aufstellung von Projekten u. Kostenanschlägen.

9848a

Kaiserallee 41.

10272g

Das neueste Naturheilverfahren ist die einzige schmerzlose Heilweise, mit welcher jede Krankheit gründlich zu heilen ist und wurden zahlreiche Schwerkrante, welche die verschiedensten Kuren durchgemacht, sich schmerzhaften Operationen ohne Erfolg unterzogen und schwere Opfer an Zeit und Geld zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit vergebens gebracht hatten, in kurzer Zeit gänzlich und ohne daß denselben Schmerzen bereitet wurden, geheilt. Es ist dieses ein unumstößlicher Beweis für die schnelle und dauernde Wirkung dieser Heilweise. Außer bei vielen anderen Krankheiten wurden gründliche Heilungen erzielt bei schweren Magen-, Darm-, Lebers-, Nieren-, Blasen-, Frauen- und Unterleibsleiden, Bleichsucht, Wirstarmuth, Nervenleiden, Lungen- und Rückenmarksleiden, Rheumatismus, Gicht, Skrophulose, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten, alten Pechten, Ausschlägen, Geschwüren, Augen-, Thru-, Nasen- und Halskrankheiten, Zuhverstopfungen, Durchfall, Cholerae, Geschlechtskrankheiten, Zuderharndrüse u. s. w.

Zahlreiche Krankenberichte und Dankschreiben von Geheilten liegen als Beweis zur gef. Einsicht. Feinste Empfehlungen von vielen Bürgern und Herrschaften in Aachen und Burtscheid.

Simons, prakt. Vertreter der neuesten Naturheilkunde, Kaiserallee 41.

Herr B. war lange Jahre mager und nervenleidend und konnte nirgendwo Heilung finden. Mit einigen Wochen kur befreite ich denselben von seinen Leiden, so daß er heute wieder gesund und lebensfroh ist.

Die Gemahlin dieses Herrn hatte seit 12 Jahren heftige Kopfschmerzen, dann stellten sich noch Schias und ein Unterleibsleiden ein. Alle ärztlichen Mittel halfen nicht. In 5 Wochen befreite ich diese Dame von sämtlichen Leiden. Ihr Wohlbehinden und gesundes, jugendliches Aussehen fiel nunmehr ihren Bekannten und Verwandten auf und manche, welche vor dem darüber gelächelt und entschieden vor einer Behandlung bei mir abgerathen hatte, suchte jetzt selbst sich lenigst Güste mit diesem neuen Heilverfahren.

Sprechstunden 8—11 Uhr und 3—5 Uhr.

Kurkosten täglich 2 Mark. Auswärtige behandle ich auch brieflich.



Calculationen und Muster stets zu Diensten

8627

Seiden- u. Sammt-Manufactur

Specialitäten

GARANTIE-SEIDENSTOFFE SCHWARZ

SEIDENSTOFFE WEISS u. FARBIG

SAMMT SCHW. u. FARBIG

PELUCHES

BÄNDER

TÜLLE, SPITZEN,

TÜCHER, NOUVEAUTÉS.

Theodor Oerder Aachen

Halbgraben 18, Ecke Büchel.

9306

Bitte um gef. Beachtung

Havanna- und Manilla-Cigarren.

Engros und Detail-Verkauf.

Reichhaltige Auswahl in den Preislagen von 25 bis 80 Mark pro Mille

Bätsch bei Stolberg.

Hch. Scheidt.

Pensionat für Nervöse u. Reconvalescenten in Oberlahnstein a. Rhein

Behandlung von allgem. Nervosität, Hysterie, Neurasthenie functionellen Leiden, nervösen Localerkrankungen.

Eröffnung der Saison im Mai.

9548b

Dr. Philipps.

Grabdenkmäler,

große und ganz kleine, sehr billig zu haben bei **H. J. Maillard, Aachen,** Baersteinweg in der Nähe der neuen Friedhöfe. Fernsprecher Nr. 633.

Photographie.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein in der Wilhelmstraße 66 befindliches Atelier aufgabe, und am

Friedrich Wilhelm-Platz 4, I. Etage

gegenüber dem Eisenbrunnen ein **Photograph. Atelier ersten Ranges**

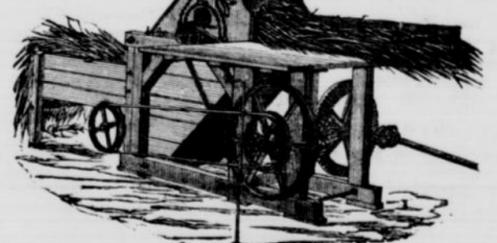
am 1. September d. J. eröffne.

Unter Zusicherung garantirt vorzüglichster Ausführung halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

R. Jarmer.

10283a



Dreschmaschinen, Goepel, Sädselmaschinen, Rübenschnidmaschinen, Wannenmühlen, Buttermaschinen, Kartoffelquetschmaschinen, Patent-Fauchvertheiler.

Peter Scheins & Cie.,

Aachen, Zeilgraben 6.

10260

Champagner Charles Heidsieck, Reims.

Charles Heidsieck „Sec“, Charles Heidsieck „Carte Blanche“, Charles Heidsieck „Royal“

verkauft zu Originalpreisen die

Weingrosshandlung „Kaiserhof“,

P. H. Flekartz, Aachen.

10105p

Original Pariser Modell-Hut-Ausstellung

in den Geschäftsräumen I. Etage vom 3. bis incl. 24. September.
Fortwährender Eingang von Neuheiten.

10 Büchel 10, Ecke Rethelstr., frühere Markthalle. **J. Hossdorf,** 10 Büchel 10, Ecke Rethelstr., frühere Markthalle.
Grösstes Haus der Band- und Putz-Branche am Platze.

10310a

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Geschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen Maggi's Suppenwürze. An der Weltausstellung von 1889 Hors Concours. Ein Fläschchen — schon von 65 Pfennig an in allen Spezerei- und Delicatessen Geschäften zu bekommen — reicht häuslicherlich verwendet für mehrere Monate aus.

Peter Kessel,
Marmorwaaren-Fabrik,
Adalbertstr. 46.
Großes Lager von
Grabdenkmälern
in Blauschein, belgischem
Granit, schwarzem und
grünem Syenit u. rothem
schwedischen Granit
zu billigen Preisen.
8890b

Bergamentpapier
zum Verschließen
von Einmachgläsern
empfehlen billigst 9776a
Weyers-Kaatzer,
Steinmarkthierstr. 8. Fernsprecher 477.

Original-Normal-Leibwäsche, Syst.: Prof. Dr. Jaeger,
aus der alleinig konz. Fabrik der Herren W. Benger Söhne, Stuttgart, sowie
Unterzeuge aller übrigen Systeme.
Wollene, halbwollene, baumwollene, seidene und leinene Hemden,
Unterjacken, Hosen, Strümpfe und Socken.
Grosses Sortiment in Herren Jagdwesten von 1,50 M. bis zu 25 Mark.
Leibbinden in allen Preislagen,
empfehlen in reichhaltigster Auswahl bei billigster Preisstellung

Haupt-Geschäft
Großkölnstr. 15/17.
Fernsprecher 88.
10306

Geb Brüder Sinn
Filiale
Theaterpl. 13.
Fernsprecher 96.

Außer vorzüglichen Flaschen-
weinen in allen Preislagen von
80 Pfg. ab empfehle ich meine
hocharomatischen Magen-
u. Tafel-Tränker-Liquore:
St. Salvator-Benedictiner,
St. Salvator-Maraschino
bei billigen Preisen zur geeigneten
Abnahme.

9403 **Peter Hensen,**
Käppel, Nachen.
Detailverkauf für die St.
Salvator-Liquore: P. O.
Fidark, Kaiserhof, Delikatessen-
handlung, H. Hansen, Hart-
mannstr. 29, Deiner, Graaff,
Hochstraße 29. Weitere Ver-
kaufsstellen werden erichtet.

Tichtenpflanzen,
verpflanzt und sehr stark,
à 5 Mark pro Mille,
bei J. C. Bodet, Malmedy,
Neubrüde 88.
36b

Victor Franck in Aachen
Comptoir und Wohnung: Lousbergstrasse 7.
Lager: Forst, Triererlandstrasse, a. d. Station
Rothe Erde.
Agentur- und Handels-Geschäft;
Spezialität:
Anthracit Steinkohlen in allen Sorten, ferner Stein-
kohlen- und Braunkohlen-Briketts und Brennholz.
Fernsprecher Nr. 717. 102676

1492 **Die Biergroßhandlung**
J. Vandeneschen, Alt-Bayern,
liefert 12/1 Flaschen **Dortmunder Union-Bier** . . . à M. 3,00,
12/2 " " " " " " " " " " " " 1,50,
12/3 " " **Münchener Augustinerbräu** . . . " 4,20,
12/4 " " " " " " " " " " " " 2,40.
Niederlagen **W. Lehmanns-Schmitz,** Stephanstr. 38, **P. Franz Herren,**
Heinrichsallee 42, **Th. Laube,** Kasinostr. 25, u. **G. F. Willems,** Voithringstr. 74.

Restaurations-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern von Nachen, Pürtscheid und Umgebung erlaube ich mir
die Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage
Steinkaufstraßen-Gde Nr. 53
eine **Restaurations** eröffnet habe, und halte ich mein Unternehmen unter Zusicherung
prompter Bedienung und guter Getränke bestens empfohlen.
Nicolaus Hennes, Steinkaufstr. 53.

Nap. Büschgens Sohn
Spezial-Fabrik
für
Oefen und Kochherde
in allen Größen und Preislagen.
Ausführung nur nach eigenen bewährten Systemen.
Verkauf an Händler sowie Private.
Fabrik und Lager
Aachen. 19 Eilfschornsteinstrasse 19. Aachen.
95478

Gas-Glühlicht.
Patent Dr. Carl Auer von Welsbach.
Durch ein neues Imprägnierungsmittel ist dies **Gas-
Glühlicht** heute so vervollkommenet, daß bei einem Gas-
consum pro Stunde von
100 Liter = 1,6 Pfg. eine Lichtstärke von 50 Kerzen
erreicht wird.
Gas-Glühlicht stellt sich mithin bei gleicher Licht-
stärke nur auf den achten Theil der Kosten einer electrischen
Glühlampe, die bei 16 Kerzen Leuchtkraft 4 Pfennige pro
Stunde kostet.
Dieser Preis eines Gas-Glühlichts reducirt sich je nach der
erreichten Höhe des Jahresconsums entsprechend der am 1. Januar
kommenden Jahres in Kraft tretenden neuen Rabattskala, wo-
nach schon bei einem Consum von 5000 cbm pro Kalenderjahr
ein Nachlaß von 1 Pfg. pro cbm gewährt wird.
Preis eines compl. Gas-Glühlichts
excl. Schirm M. 20.—.
Wir laden hiermit die geehrten Interessenten zur gefälligen
Besichtigung dieser bedeutsamen Erfindung auf dem Gebiete des
Beleuchtungswesens in unserem Ausstellungs-Lokale **Solzgraben
Nr. 11 (Hôtel Belle-vue)** hächst ein.
10092b **Gas-Erleuchtungs-Anstalt.**

Gebr. Körting, Köln,
Limburgerstraße 22,
Stammhaus: Körtingsdorf bei Hannover,
Centralheizungen
eigener durch tausende von Anlagen bestbewährter
patentirter Systeme für Wohnhäuser, Landhäuser, Schulen,
Kirchen und sonstige öffentliche Gebäude.
Einfache Bedienung. Große Bequemlichkeit. Leichte Anbringung
in älteren Gebäuden.

Rippenrohre und Heizkörper.
Bade-Anstalten. Trocken-Anlagen.
Projekte kostenlos 9126b

Beim Velocipedwettkennen
am 19. Juni im zoologischen Garten wurden sämtliche
Preise errungen auf:
**Premier-, Triumph-, Humber- und Starley-
Fahrrädern.** 9643b
Alleiniger Vertreter
Anton Rütgers, Hochstrasse 20a.

für Brillenbedürftige.

Durch Neueinrichtungen bin ich in der Lage, die in vielen Blättern als das
Beste zur Erhaltung der Sehkraft angepriesenen
Berg-Cristalle
für Brillen und Pince-nez, prima Sorte, Brasilianisches,
das Beste, welches bis heute gefunden und verarbeitet, pro Paar 5 M.,
Madagaskar-Bergcristall 3 M., offerieren zu können.
S. M. Herz, Hof-Optiker.
Solzgraben 10, neben der Kirch-Apothek.
Eigene Werkstätte im Hause. Reparaturen sofort.
Einzige Specialwerkstätte am hiesigen Platze
für Brillen- u. Pince-nez-Fassungen für jede Augenweite u. Anstellung.
P. S. Bergcristalle bitte nicht zu verwechseln mit den sogenannten Cristall-
gläsern, welche von unreeellen Geschäftsinhabern und hausirenden Optikern dem
p. p. Publikum zu Bergcristallpreisen verkauft werden, und in jedem reellen Geschäfte
zu 0,80 M. pro Paar zu haben sind. 9897
Man bittet auf Straße und Hausnummer genau zu achten.

Junker & Ruh - Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Größen u. Formen, auch
das Neueste in Mantelöfen mit Dauerbrand bei
Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Paden.
Große Kohlenersparnis. Einfache und sichere
Regulirung. Sichtbares und deshalb müheles
überwachen des Feuer. Fußbodenwärme. Vortref-
liche Ventilation. Kein Erglühen äußerer Theile
möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte
und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50.000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Fabrik-
Niederlagen: **W. J. Roderburg in Aachen.**
Theodor Mahr Söhne in Aachen. 10247

Feinster Pecco-Parakan
Souchon Thee Salak,
Java
ausgezeichnet durch Billigkeit, herrliches Aroma, angenehmen reinen Geschmack
und Ergiebigkeit. Verpackt in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 und 1/64 Kilo Packungen.
Preis Mk. 2,80 per 1/2 Kilo.
Gesellig durch eingetragene Schutzmarke geschützt.
Zu haben in den Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.
Haupt-Depot für Deutschland die **Parakan-Salak-Thee-Unternehmung**
Mundt & Co., Hamburg.
Vertreten in Aachen durch **J. Hirsch, Kasernenstrasse 18.** 10309

Pferde-Schonungsbremse,
patentirt in allen Cultur-Staaten,
kein Druck auf das Zugthier,
kein Schleifen der Ringe, große Ersparnis an
totdem und lebendem Material.
Aufträge nimmt entgegen
W. Stöcker, Elberfeld, Sedanstr. 26.
Prospekte gratis und franco. 10282b

Für Wohnhäuser und Fabriken
empfehle als
Closets
meine ähnerst praktischen Weirichter mit Wasserverschluß, wodurch eine voll-
ständige Geruchlosigkeit erzielt wird. 10300b
Franz Frank, Annastraße 11.

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Jummelen.
verantwortlicher Redakteur: I. B. Jof. Matern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaasers Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachen.

Telegraphenadresse: Echo, Nachen. — Telephonanschlus Nr. 62. — Die Expedition befindet sich in den hinteren Räumen des Hauses Bachel 36.

Das „Echo der Gegenwart“ eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisvermerk unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nahe die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

Die Rede des Grafen Ballestrem in der vierten (letzten) öffentlichen Versammlung des Mainzer Katholikentages

hat folgenden Wortlaut:

Im vorigen Jahre zu Danzig standen wir gleichsam noch an dem offenen Grabe Windthorst's, und ich mußte deshalb damals in meinem Schlußwort darauf eingehen, wie sich wohl jetzt die Lage der Katholiken, insbesondere des Centrums gestalten würde, nachdem der große Führer von Gott abgerufen war. Seitdem ist ein ganzes Jahr vergangen, und wir haben ihn kein ganzes Jahr entbehren müssen. Es erscheint daher angemessen, einen Rückblick auf die Ereignisse dieses Jahres zu werfen, um zu sehen, wie die Gefahren Windthorst's ohne Windthorst zu Stande gekommen sind. Kommt man meine Danziger Rede „An der Bahre Windthorst's“ überschreiben, so kann man meiner heutigen Rede die Ueberschrift geben: „Das erste Jahr ohne Windthorst.“ Bei einer solchen Rückschau der Ereignisse wendet sich der Blick der Katholiken zuerst nach Rom. (Bravo!) Nach Rom, wo der Hohenprieester der ganzen Christenheit seines hohen Amtes waltet; von wo aus die katholische Welt mit Milde, Weisheit und Standhaftigkeit die Jahrhunderte hindurch regiert worden ist; das Rom aber, welches in der letzten Zeit widerrechtlich dem Papsttum entrissen worden ist, wo der h. Vater ein Gefangener ist, der seinen Palast nicht verlassen darf, ohne die schmachträchtigen Verschimpfungen zu durchleben zu müssen. (Pfiui!) Auf dieses Rom können wir nur mit tiefster Betrübnis, ja mit Indignation blicken. (Zustimmung.) Im letzten Jahre ist die Lage des h. Vaters keine bessere geworden. Sind doch treue Söhne des h. Vaters, als sie die Wüste des Kolombus befrachten wollten, von „liberalen“ Banden überfallen und auseinandergetrieben worden. (Pfiui!) In der Stadt gibt es eine zahlreiche Polizei und ein zahlreiches Militär, aber zu Gunsten der Katholiken ist keine der beiden Handhaben der Exekutive aufgegeben worden. (Pfiui!) Man strebt auch nach der Abschaffung des sogenannten Garantiegesetzes. Nun ist freilich das Garantiegesetz vom h. Stuhle niemals anerkannt worden und kann niemals anerkannt werden, da der h. Stuhl eine souveräne Macht ist, der keine andere Macht Befehle vorschreiben darf. (Lebh. Beifall.) Das Garantiegesetz ist kein internationales Abkommen, sondern ein einseitiges Gesetz, welches jedergest wieder abgeschafft werden kann. Wir protestieren daher, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre in den Resolutionen, welche wir beschloffen haben, gegen die unwürdige Behandlung, welche man dem Oberhaupt der Christenheit zu Theil werden läßt. (Stürmischer Beifall.)

Der heilige Vater hat ein Recht auf Rom, auf territoriale Souveränität, weil er das legitimste Besitztum und die berechtigteste Herrschaft besitzt, die je auf der Welt existirt hat. Wenn diese Herrschaft nicht mehr sicher ist, dann hat kein Kaiserreich und kein Königreich eine Sicherheit mehr zu erwarten. (Lebh. Zustimmung.) Aber die territoriale Souveränität des heiligen Vaters ist auch eine Nothwendigkeit. Dem Papste sind die katholischen aller Länder gleich theuer, und mit der wahren Unparteilichkeit, die immer die Päpste auszeichnet hat, bevorzugt er weder die einen noch die andern. Ich bin nun zwar überzeugt, daß wenn auch der Papst unter der Botmäßigkeit einer andern Macht stehen würde, er lieber Alles erleiden würde, als von dieser Unparteilichkeit abzuweichen. Aber der Eindruck nach außen würde doch sein, daß er dem Einflusse derjenigen Macht besonders zugänglich sei, deren Unterthan er wäre. Deshalb darf der Papst keines Menschen Unterthan sein. (Lebh. Zustimmung.) Er ist der Stellvertreter Gottes und nur Gott für seine Handlungen verantwortlich. (Bravo!) Der zweite Theil unserer Resolution beschäftigt sich mit dem hohen Schiedsrichteramt, welches dem Papste zukommt, welches auch in solchem Maße anerkannt wird, daß es Fürst Bismarck selbst in Anspruch nahm. Was er dabei für Absichten etwa verfolgte, daß will ich nicht untersuchen. (Sehr gut.) Wie aber soll der Papst dieses Amt ausüben, wenn er Unterthan einer besonderen Macht ist? Deshalb müssen wir immer wieder den Protest erneuern und immer an erster Stelle die Forderung stellen: man gebe dem h. Vater sein Eigenthum zurück, denn Eigenthum ist Eigenthum, auch wenn es dem Papste und der katholischen Kirche gehört. (Lebhafter Beifall.) Nun kommen aber von verschiedenen Seiten Aeußerungen, die sagen: wie könnt ihr mit diesem Proteste die Anerkennung des Dreibundes vereinen? Das fragen unsere Gegner, und unsere alte Freundin, die Kölnische Zeitung, hat sogar einen Artikel mit der geschmackvollen Ueberschrift gebracht: „Der Papst eine Verlegenheit für das Centrum.“ (Heiterkeit.) In katholischen Kreisen läßt man freilich darüber, aber in anderen Kreisen könnte das doch Eindruck machen. Deshalb erkläre ich öffentlich, es ist eine Beleidigung der Katholiken, einen solchen Satz zu schreiben. (Lebhafte Zustimmung.) Der Papst ist für uns das hochverehrte Oberhaupt der Kirche, dem wir Liebe, Treue, Gehorsam schuldig sind. Der Papst kann nie eine Verlegenheit für uns sein; wir werden uns immer offen zu ihm bekennen. (Lebhafter Beifall.) Ich möchte den Katholiken sehen, der noch diesen Namen verdient, dem der Papst je eine Verlegenheit wird. Aber ich will weiter gehen und sagen: auch das Centrum wird nie eine Verlegenheit für den Papst sein. (Lebh. Beifall.) Es wird sich immer offen bekennen, wie wir es auch schon im letzten Jahre gethan haben, wir betrachten uns als eine Garde Seiner Heiligkeit in Rom. (Stürmischer Beifall.) Das schließt aber nicht aus, daß wir den völlerrechtlichen Verträgen, die die gesetzlich dazu berufenen Faktoren mit anderen Mächten wegen Erhaltung des Friedens abgeschlossen haben, als gültig und zur Zeit nothwendig anerkennen. (Bravo!)

Es ist gesagt worden, nicht nur aus der Reihe der Gegner, sondern auch von wohlmeinender Seite, das Centrum habe in dieser Frage seine Ansichten geändert; als Windthorst noch lebte, da wurde über die Frage des Dreibundes anders gedacht als gegenwärtig. Da dieser Zweifel auch von wohlmeinender Seite geäußert ist, so habe ich mir vorher Rath gesucht, was ich darauf zu thun habe. Dieser Rath lautete, daß, wenn ich über diese Dinge sprechen sollte, ich es mit den Worten des sehr zu vermissenden Herrn Windthorst thun sollte. Dieser Rath ist für mich maßgebend. Ich werde Ihnen die Worte, welche Windthorst am 6. Sept. 1888 in Freiburg gesprochen hat, wiederholen. Nachdem er die Forderung der territorialen Unabhängigkeit begründet hatte, fuhr er wörtlich fort:

„Man hat gesagt, ein solches Vorgehen strebe den Friedensvertrag, der zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien besteht. Wer kann uns eine solche Thorheit zumuthen? ... Es kann uns ja im Interesse des Friedens nur im höchsten Grade erwünscht sein, daß dieser Bund, der nach meiner Ansicht stark genug ist, um dem Frieden der ganzen Welt Stand zu halten, sich auch mit Italien verbunden hat, und ich habe deshalb meistens dieses Bündniß von Herzen begrüßt. Aber ich habe auch gar nicht entfernt geglaubt und ich glaube es auch heute nicht, daß ein solches Bündniß hindere, daß wir aussprechen, es sei für den h. Vater die territoriale Souveränität nothwendig; denn auch bei dieser schon vorhandenen Souveränität würde die Allianz vollkommen bestehen können und vielleicht sicherer sein als heute.“

(Bravo!) Auch der Freiburger Bericht bezeichnet hier ein „Bravo!“ „Wir wollen, so heißt es weiter, wahrlich nicht irgend welche Lockerung dieses Vertrages, im Gegentheil eine mögliche Stärkung, und zwar, wie gesagt, im Interesse des Friedens. Wir wollen ja auch Niemanden aufordern, etwas Weiteres gegen Italien zu unternehmen. Aber sollte denn ein fruchtbares, ermahrendes, freundliches Wort unseres mächtigen Kanzlers im Bunde mit der österreichischen Staatskanzlei nicht ausreichen, den Italienern klar zu machen, daß, wenn sie recht feste, gute Bundesgenossen sein wollen, sie den heiligen Vater so stellen müssen, daß er in Rom seines Amtes walten kann?“

(Lebhafter Beifall.) Auch hier notirt der Freiburger Bericht „lebhafte Bravo“, ganz wie bei Ihnen! (Heiterkeit.) Er fährt dann fort:

„Man wird in Wien, man wird in Berlin doch sicher nicht unterschätzen, welche größere Kraft es gibt, wenn die Katholiken in den vitalsten Interessen gesündigt sind, wenn sie nicht verlegt sind, wenn sie nicht stets mit Trauer nach Rom sehen. Und verlässliche Staatsmänner Italiens werden das ganz bestimmt auch einsehen und werden um so sicherer der gewonnenen Einigkeit folgen können, wenn sie des Schutzes von Oesterreich und Deutschland sicher bleiben. Denn gewiß ist in den destruktiven Elementen Italiens vieles enthalten, was die italienische Regierung hindert, so zu handeln, wie sie handeln möchte. Der Bornwurf, daß wir dieses große Friedensbündniß irgendwo fördern wollten, ist ein absolut verkehrter. Nein, wir wollen es stärker machen.“

Diesen Worten Windthorst's habe ich nicht ein Wort hinzuzufügen. Auf dem Boden dieser Erklärung stehe auch ich und mit mir einstimmig alle diejenigen Männer, welche das katholische Volk zu seiner Vertretung in den deutschen Reichstag gesendet hat. (Bravo!) Ich kann übrigens hinzufügen, daß diese Erklärung Windthorst's im dem Breve des h. Vaters an den Präsidenten der Freiburger Versammlung anerkennend erwähnt worden ist.

Ich gehe nun zu einem anderen Gegenstand über, den ich nicht mehr mit der Breite zu besprechen nöthig habe, die er verdient, da es schon von berufener Seite geschehen ist. Als ich vorhin in dem Berichte der vorjährigen Versammlung blättere und las, was ich da gesprochen, da sagte ich zu mir: Du bist doch ein alter unverbesserlicher Optimist. (Heiterkeit.) Wir hatten damals Grund, zu glauben, daß die Regierung entschlossen sei, das Staatswesen auf christlich-konservativem Grunde zu organisiren. Wir hatten Grund, das zu glauben, besonders wegen der Person, die in die bedeutungsvollsten Aemter berufen war. Wir waren entschlossen, die Regierung auf diesem Wege aufs Kräftigste zu unterstützen, und wir haben es daran auch nicht fehlen lassen. Da kam der Märzschnee. Auf dieses Frühlingstreiben fiel ein Reif und Alles erfror. Es ist ja schon gesagt worden, daß das Schulgesetz keineswegs unseren Enthusiasmus erregte. Es heißt sehr Vieles darin, das wir durchaus verlangen müssen; aber der Grundgedanke, die Schule auf konfessioneller Grundlage gesetzlich zu organisiren, war gut, und deshalb waren wir entschlossen, dem Entwurf zuzustimmen. Der Entwurf war eingebracht von der Regierung, eine Majorität war ihm gesichert. Die erste Lesung war als glänzende Geistesleistung geschlagen worden. Bei dieser Geistesleistung war es ja, als das ewig denkwürdige Wort: „Kampf zwischen Atheismus und Christentum“ vom Grafen Caprivi ausgesprochen wurde. Dieses Wort, das von unserer Seite ja schon früher gesprochen wurde, gewinnt eine ganz besondere Bedeutung, wenn es vom deutschen Reichskanzler gesprochen wird. (Zustimmung.) Dieses Wort werden wir dem Grafen Caprivi nie vergessen. (Lebhafte Zustimmung.) Brauche ich Sie noch an den ritterlichen Kultusminister zu erinnern, der, ein wahrer Edelmann vom Kopf bis zu den Fehen, auch seinem gemeinsten Gegner imponirte? (Lebhafter Beifall.) Die Sache kam in die Kommission und wurde dort langsam aber sachgemäß behandelt; die Anträge der vereinigten Konferenzen und Centrumsleute gingen alle durch, die „Liberale“ waren immer in der Minorität. Da fiel der Märzschnee. Wie schon einmal vor 44 Jahren, 1848, wurde eine siegreich vordringende Truppe beordert, das Feuer zu stopfen und sich zurückzuziehen. Diesmal aber waren es nicht nur die Truppen des Königthums, sondern des Königthums und des Christentums, (die sich zurückziehen mußten. An jenem Tage hat das Christentum keinen Scherz erlitten. Es sind zwar die Bekennere des wahren Christentums beleidigt worden, aber es selbst hat keinen Scherz erlitten, denn es ist einig, und es ist nur ein Punkt, wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt. Aber das Königthum, das hat einen Scherz erlitten. (Lebh. Zustimmung.) Das Vertrauen in die stetige Führung der Geschäfte ist verloren gegangen, nicht bloß bei uns, son-

dern bei Allen — (Sehr wahr!) auch bei den Gegnern, die sich auch auf feste Verhältnisse einrichten wollen, denen es auch nicht recht ist, daß, was heute schwarz ist, morgen für weiß erklärt wird. Es ist ja möglich, daß diese Angelegenheit mit dem Schulgesetz nur ein vorübergehendes Symptom war, und zu dieser Hoffnung berechtigt mich der Umstand, daß zur Leitung des Kultusministeriums wieder ein gläubiger Christ berufen worden ist. (Bravo!) Aber ob es ihm möglich sein wird, das durchzuführen, was ein Graf Bellig nicht hat durchsetzen können, das erfüllt mich doch mit banger Sorge. (Sehr richtig!) Öffentlich gibt man ja als Grund der Zurückziehung an die große Aufregung, die im Lande geherrscht hat. Ueber diese Aufregung habe ich mich ja schon einmal an anderer Stelle verbreitet und bin deshalb von den „liberalen“ Professoren sehr scharf angegriffen worden; ich bin ihnen aber nichts schuldig geblieben. (Heiterkeit.) Wenn man in einzelnen Theilen unseres Vaterlandes große Massen zusammenbrachte, die gegen das Schulgesetz protestirten, so hatte das doch einen eigenthümlichen Zusammenhang: Die Einberufer und Redner waren meistens National-liberale, die Leute aber, die ihnen zuzubelen — Sozialdemokraten. (Lebhafte Zustimmung.) Haben Sie denn je einen auch nur das Viertel dieses Saales ausmachenden Raum gefunden, den man mit National-liberalen allein füllen konnte? Wenn die National-liberalen Massen vorführen wollen, dann müssen sie auf ihre jüngeren Brüder zurückgreifen. (Lebh. Zustimmung.) Also die Verbrüderung aller „liberalen“ Elemente, der sogenannte Rückflug von Bennigsen bis Bebel (Heiterkeit), der hat die Aufregung gemacht und deshalb ist das Gesetz zurückgezogen worden. Da möchte ich mit Sabor sagen: Das läßt tief blicken! (Heiterkeit.) Das Centrum hat sich in dieser Sache benommen, wie es sich benennen mußte. Es hat die Regierungsvorlage verteidigt, es ist aber nicht aus dem Häuschen gekommen, wie sie zurückgezogen wurde. In Folge des langjährigen „Kulturkampfes“ ist das Centrum auf Alles gefaßt, es läßt sich nicht so leicht aus dem Häuschen bringen. (Bravo!) Und als die christlichen Truppen geschlagen worden waren, — denn geschlagen worden sind wir, das ist gar keine Frage — und als bei unseren konservativen Bundesgenossen eine gewisse Unsicherheit bemerkt wurde und der Rückzug etwas schnell wurde (Heiterkeit), da schwenkten die Centrumstruppen ein, machten Front und bedekten den Rückzug. (Lebhafte Bravo!) Und diese Deckung des Rückzuges hat den Feinden so imponirt, daß sie nicht gewagt haben, die Verfolgung fortzusetzen. Diese Deckung dauert noch heute fort und unter dem Schutze derselben suchen sich unsere Verbündeten zu organisiren. (Heiterkeit. Sehr gut!)

Mit dieser Schulgesetzfrage hängt, besonders für mich, eine andere Frage zusammen, für die ich mich in Danzig sehr weit engagirt habe, die Frage des Jesuitengesetzes, das gestern Dr. Lieber so meisterhaft behandelt hat, daß ich eigentlich Nichts hinzuzufügen habe. Dr. Lieber hat im Namen des Centrums gesprochen, und ich kann erklären, ebenso wie der Beschluß wegen Zurückziehung des Jesuiten-antrages einstimmig gefaßt worden ist, ebenso findet das, was Lieber gesagt hat, die einstimmige Zustimmung aller Centrumsmitglieder. (Lebh. Beifall.) Ich sagte im vorigen Jahre, der Jesuiten-antrag wäre ein Erbe Windthorst's und ich nehme für mich das Recht in Anspruch, hier sein Testamentserbe zu sein. Die Hindernisse, die der Ausführung dieses letzten Willens im vorigen Jahre entgegengetreten sind, haben wir Ihnen dargelegt, und Sie haben unser Verhalten begliffelt. (Zustimmung.) Die Liquidation der Erbschaft ist nun ein Jahr verschoben worden, sie soll darum nicht minder gründlich sein. Ich gehe auf die Sache nicht weiter ein, sondern möchte bei dieser Gelegenheit nur ein sympathisches Wort unseren Missionaren in Ostafrika zurufen, die dort der kath. Kirche Ehre machen. Ich möchte ihnen sagen, daß, so wie sie unser Interesse dort vertreten, das Centrum immer ihre Interessen vertreten wird. (Bravo!)

Man kann keinen Rückblick auf ein Jahr machen, ohne der sozialen Frage dabei zu gedenken und ihrer Erbpächter, der Sozialdemokraten. Die waren nun voriges Jahr merkwürdig still. Sie haben sich untereinander gezankt, es wäre aber eine schwere Täuschung, deshalb sich zu sehr zu freuen, denn wir haben ein altes Sprichwort von Schlägen und Betragen. (Heiterkeit.) Wenn die Sozialdemokraten still sind, so wird mir immer am meisten bange. Die Sozialdemokraten sind sehr kluge Leute, sie hängen sich nicht in Unkosten, wenn andere Leute ihre Geschäfte besorgen. (Lebh. Zustimmung.) Und diese Geschäft sind im vergangenen Jahre reichlich von andern Parteien besorgt worden. Ich habe Ihnen schon vorher gesagt, wie die Protestmeetings gegen das Schulgesetz zu Stande gekommen sind. Aber sie haben auch sonst noch ein gutes Geschäft gemacht. Wer hätte noch vor wenigen Jahren geglaubt, daß der Vater des Sozialistengesetzes als *commis voyageur* aller Unzufriedenen durch Deutschland ziehen werde. (Große Heiterkeit.) Wer hätte es geglaubt, daß er von Stadt zu Stadt auf offenem Markte seine Bude aufschlagen und dort in marktschreierischer Weise seine Artana der Staatskunst so detail verkaufen würde. (Gr. Heiterkeit.) Ich habe die Sache in eine scherzhafte Form gebildet, aber sie ist sehr ernst. Wenn ein bedeutender Mann, wie es Bismarck unter allen Umständen ist, sich an die Spitze aller Unzufriedenen stellt und diese zu anti-monarchischen Kundgebungen führt (Pfiui!), dann sieht es schlimm aus. Denn die Unzufriedenen sind sehr zahlreich aus den verschiedensten Gründen; finden sie einen Führer, zumal einen so entschlossenen und fähigen wie Bismarck, dann wird ihre Zahl gefährlich. Das ist wieder ein Triumph der Sozialdemokratie. Sie hatten keinen Grund zu agitiren, das besorgte Fürst Bismarck. (Lebhafte Zustimmung.)

Was ist nun hier die Aufgabe des Centrums? Die gesetzgebenden Körperschaften waren ja nicht zusammen, und wir weiß, ob sie es mit ihrer Würde für verbar-

gehalten hätten, von diesen Vorgängen Notiz zu nehmen. Aber wir haben in öffentlichen Versammlungen dazu Stellung genommen und dabei hat sich Dr. Lieber ungemene Verdienste erworben. (Bravo!) Wenn Bismarck als *commis voyageur* der Sozialdemokraten und anderer Unzufriedenen umherreiste, so ist Lieber als ein Engel herumgereist, der überall für Christenthum und Monarchie Propaganda gemacht hat. — Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch die vortreffliche Haltung unserer Presse erwähnen. (Bravo!) M. H., wie unsere Presse sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat, ist wirklich bewundernswürth. Ich spreche nicht von der Zahl der Blätter, sondern von dem großen politischen Takt, den sich die Blätter angeeignet haben. Es war nicht immer so. So lange sie jung waren, mußten sie erst ihre Erfahrungen machen; aber jetzt haben die katholischen Blätter ein so richtiges Gefühl in politischen Dingen bewiesen, daß man sagen kann, jetzt ist die Presse wirklich famos redigirt. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Eines liegt mir ganz besonders am Herzen. Die parlamentarischen Fraktionen müssen ein großes Blatt haben, und da empfehle ich die „Germania“, die in keinem katholischen Pfarrhause fehlen darf, zu deren Verbreitung beizutragen eine Ehrenpflicht für den katholischen Klerus ist. Eine weitere Verbreitung der „Germania“ ist unbedingt nöthig, und ich bitte deshalb dringend, auf die „Germania“ zu abonniren.

Ich möchte nicht zu Ende kommen, ohne einer Legende zu erwähnen, die sich meist im Sommer breit macht, der Legende von unserer Uneinigkeit, von konservativem und demokratischem Flügel. Wenn man unter einem Demokraten einen Mann versteht, der für die verfassungsmäßig gewährten Rechte des Volkes eintritt, sind alle Centrumsmitglieder Demokraten; und wenn man unter einem Konservativen den versteht, der das Gute erhalten und ausbauen will, so sind alle Centrumsmitglieder konservativ. (Bravo!) So stehen wir! Die Geschichte vom demokratischen und aristokratischen Flügel ist ein altes Gewäsch der „liberalen“ Blätter. (Lebh. Zustimmung.) Mein Freund Lieber wird von diesen Blättern als Musterdemokrat hingestellt, dergleichen Freund Gröber. Sie haben diese beiden Männer gehört, aber Sie haben auch Freiherrn von Schorlemer-Alst und mich gehört, die wir wieder dem konservativen, aristokratischen Flügel zugerechnet werden — haben Sie einen Unterschied herausgehört? (Lebh. Widerspruch.) Das Centrum ist einig; wenn es je einig war, ist es jetzt einig. Es ist einig in seiner Liebe, seiner Verehrung, seinem Gehorsam gegen den h. Vater (Bravo!), es ist einig in seiner Treue und Liebe gegen Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland (Bravo!), es ist auch einig in den politischen Fragen. Es kann in einer Referenzfrage jemand anderer Ansicht sein, und das ist kein Unglück. Wir sind aber einig in allen großen Fragen, einiger wie jede andere Partei. (Bravo!) Diese Einigkeit hat im Centrum immer in viel höherem Maße existirt, als die klugen „Liberale“ geglaubt haben, und daß sie jetzt ganz besonders existirt, hat unser seliger Windthorst im Himmel erbeten. (Bravo!) Wir sind einig und werden auch ferner einig kämpfen unter der alten Fahne für Wahrheit, Freiheit und Recht. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Das Werk des seligen Vinzenz Pallotti in Deutschland.

Wer war Vinzenz Pallotti? Ein überaus frommer Priester, der in Rom anfangs dieses Jahrhunderts lebte, im Aufe der Heiligkeit starb und von Papst Leo XIII. unter die Zahl der ehrwürdigen Diener Gottes aufgenommen wurde. Der Ausbreitung des Reiches Gottes war sein Leben geweiht. Um dieses Ziel besser zu erreichen, gründete er 1835 die *Pia Societas Missionum*, fromme Missionsgesellschaft, und stellte sie unter den Schutz der Königin der Apostel. Diese Gesellschaft gliedert sich in 3 Klassen: Missionare, Missionsschwester und Wohltäter. Alle Wohltäter gehören zur dritten Klasse, genießen aber dieselben geistigen Vortheile und Gnaden wie die Angehörigen der beiden ersten Klassen. Durch ein päpstliches Indult Pius' IX. von 1847 werden sie z. B. theilhaftig der Verdienste aller Orden, Kongregationen, Bruderschaften und religiösen Vereine, welche damals in der katholischen Kirche bestanden. Leo XIII. spendete in neuerer Zeit noch allen Wohltätern dieser Kongregation besonders den apostolischen Segen und verlieh den aggregirten Priestern die Gnade des persönlichen Altarprivilegiums.

Diese Kongregation, welche ihren Wohlthäten so große Vortheile bietet, und welche mit großen Erfolgen bereits in Italien, England, Amerika, Brasilien und Norwegen wirkt, ist es, der die deutsche Kolonie Kamerun zur Missionierung zugewiesen ist. Bereits hat sie drei Missionen dort errichtet; in diesem Herbst geht abermals eine Abtheilung von Glaubensboten dahin ab, unter ihnen mehrere Ordensschwester, Pallottinerinnen.

Bisher befinden sich Ordenshäuser in Italien; jetzt müssen für Kamerun besondere Anstalten in Deutschland errichtet werden. Die Regierung hat die Erlaubniß dazu ertheilt, aber es fehlen die Mittel. Missionare haben bekanntlich kein Geld. Wie in England und Amerika werden sich aber auch in Deutschland zahlreiche Katholiken finden, welche gern ihre milde Hand aufthun, nicht bloß um zu geben, sondern auch um zu empfangen, nämlich alle die Vortheile, denen die Söhne und Töchter des sel. Vincenz Pallotti theilhaftig werden.

Wer dem unterzeichneten bevollmächtigten Generalförderer der „frommen Missionsgesellschaft“ eine Beisteuer zu den Kosten der Missionsniederlassung sendet, erhält mit der Quittung: 1. den Aufnahmestein als Mitglied der 3. Klasse, 2. Lebensbeschreibung des Stifters, 3. Die eigene für die deutschen Wohlthäter geprägte, sehr schöne Kongregationsmedaille, vom h. Vater gesegnet, mit Sterbe-

Echo der Gegenwart.

Chefredakteur: Hubert Immelen.
verantwortlicher Redakteur: i. S. Jos. Rattern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaapert's Erben.
Druck von Hermann Kaapert in Nachen.

Das 'Echo der Gegenwart', eingetragen im Post-Beitungs-Preisurteil unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Beitungs-Preisurteil unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pf.

Anzeigen finden durch das 'Echo der Gegenwart', dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Aachen die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das 'Echo' entgegen.

Zu einem Seuchengesetz für die Menschen

find nach einer Mitteilung des Reichs- und Staatsanzw. schon seit längerer Zeit „ernstlich“ Vorkarbeiten im Gange. Aber nicht in einem Reichsamt, sondern bei der preussischen Medizinalverwaltung. Man hat auch die Frage noch offen gelassen, ob der künftige Entwurf dem Reichstage oder dem preussischen Landtage vorgelegt werden soll.

Die halbamtliche Mitteilung läßt die Eintheilung des Entwurfs in drei Kapitel erkennen. Zunächst sind von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen die Normen zu einer Desinfektionsordnung aufgestellt worden; zweitens soll in der allerersten Zeit die Regelung der Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten berathen werden. Dann sollen drittens die Grundzüge des Verkehrs der Menschen bei solchen Krankheiten festgestellt werden. Das so gesammelte Material ist alsdann zu dem Entwurf des Seuchengesetzes zu verarbeiten.

Aus dieser Inhaltsangabe ersieht man, daß das Seuchengesetz auf keinen Fall so weit gehen wird, wie einige Enthusiasten schon in Aussicht genommen haben: die allgemeinen hygienischen Maßnahmen betreffend Wasserleitung, Entwässerung, Abfuhr, Wohnungsverhältnisse, Straßenreinigung u. dgl. eine so große vorübergehende Bedeutung haben, bleiben unberücksichtigt. Das Seuchengesetz würde also z. B. die wohlweisliche Verwaltung von Hamburg nicht hindern, den glücklichen Einwohnern der Hansestadt nach wie vor ungereinigtes Elbwasser in die Häuser zu leiten. Sollte einmal wieder der Cholerakeim in die Elbe gelangen, so würden wir in Hamburg eine neue Auflage des alten Unglücks haben — trotz aller Desinfektion, Anzeigepflicht und Verkehrsbeschränkung. Es ist ja nicht unmöglich, daß in dem vorliegenden Falle eine peinlich gewissenhafte Desinfektion aller Abgänge aus der Hamburger Baracke für die russischen Auswanderer das Unheil verhütet hätte. Aber wenn verheerende Auswanderertruppen in der Nähe des Flusses lagern und ihre Schmutzstoffe überhaupt in den Fluß gelangen, dann spricht die Wahrscheinlichkeit für eine Vergiftung des Flusses, da der Krankheitskeim nur zu leicht ein Loch zum Durchschlüpfen findet, wenn er in größerer Masse und andauernd produziert wird. Viel wichtiger noch als die genannten Kapitel des Seuchengesetzes erscheint uns deshalb die Regelung der Fragen, unter welchen Bedingungen die Schmutzstoffe in einen Fluß geleitet werden dürfen und unter welchen Bedingungen das Leitungswasser dem Flusse entnommen werden darf. Zu einer Regelung von Reichswegen eignen sich freilich diese Angelegenheiten nicht.

Aus den trübten Erfahrungen, die wir jetzt machen, wird die geplante Gesetzgebung gewiß große Vortheile schöpfen. Was das Desinfektionswesen angeht, so ist bekanntlich schon eine Reaktion gegen den blinden Eifer eingetreten, so daß gewiß auch in der Vorlage der Grundzüge zur Geltung kommen wird: Non multa, sed multum. Nicht überall wild darauf los „desinficieren“, sondern nur da, wo es nöthig erscheint, aber dann auch durchgreifend! Zu einer strengen Regelung der Anzeigepflicht treibt die Erfahrung, daß in Hamburg der Ausbruch der Seuche acht Tage lang verhehrt geblieben ist. Wenn man scharfe Strafen gegen Unterlassung der Anzeige verhängt, so richte man deren Spitze nicht so sehr gegen das Publikum, das nicht die nöthige Unterscheidungs-fähigkeit, oft auch nicht die Zeit hat, sondern gegen die Aerzte und Medizinalbeamten, alle unbewehrten Heilfürer eingeschlossen. In den Aufnahmen über den Verkehr bei Epidemien geht die Strömung jetzt in anderer Richtung, als in der Desinfektionsfrage. Angesichts der Thatsache,

daß die aus Hamburg auswandernden Personen den Krankheitskeim nach allen Richtungen verschleppen, macht sich die Forderung geltend, daß man von der großen Leichtigkeit in der Behandlung des Verkehrs von einem Seuchenort zurückkommen solle. Der Stadtrath von Hannover hat energisch die Herstellung eines Sanitätsordens um Hamburg angeordnet, und es ist ja kaum zu leugnen, daß all die erschreckenden Krankheits- und Todesfälle in anderen deutschen Orten hätten vermieden werden können, wenn man alsbald das verheerende Gebiet abgeschlossen und an den notwendigen Ausgangspunkten Quarantainestationen angelegt hätte. Bei dem mäßigen Umfange dieses Seuchengebietes wäre eine solche Maßregel in dem gegenwärtigen Falle wohl durchführbar gewesen; jedenfalls sollte man das alte Sperrensystem nicht gleich unbedingt mit Stumpf und Stiel bei Seite werfen. Jedenfalls hat sich gezeigt, daß Personen, auch wenn sie gesund aussehen, viel gefährlichere Träger des Krankheitsstoffes sind als Sachen.

Was nun die Frage angeht, ob Reichs- oder Staatsgesetzgebung, so möchten wir auf die praktischen Gesichtspunkte hinweisen, daß bei der staatlichen Regelung die Gesetzgebung und die zugehörige Verwaltung viel schärfer und in einer den besonderen Verhältnissen mehr angepassten Weise vorgehen könne, als bei der einheitlichen Regelung für das Reich, und daß die gewissenhafte Durchführung, worauf schließlich Alles ankommt, mehr gesichert erscheint bei einem Gesetze, das sich das Land selbst gegeben, als bei einem oktroyierten. Will man eine detaillierte Reichsgesetzgebung, so wird man nicht umhin können, Reichsaufsichtsbearbeiter in großer Zahl und mit scharfen Vollmachten in die Einzelstaaten zu schicken, was doch viel Bedenken gegen sich hat. Von der gerechten Entlohnung über die Mißwirtschaft in platonischen Staatswesen von Hamburg darf man sich nicht allein leiten lassen, sondern muß alle Seiten der weittragenden Frage in Betracht ziehen. Ein abschließendes Urtheil läßt sich jetzt, wo erst drei Kapitelüberschriften des Entwurfs bekannt sind, natürlich noch nicht fällen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. Der Kaiser wohnte heute Vormittag den Manövern des Gardekorps bei Pyritz in Pommern bei. Nachmittags begab er sich nach Swinemünde, wo in seiner Gegenwart Uebungen des Manövergeschwaders stattfanden.

Der neue preussische Gesandte beim Vatikan, v. Bülow, bisher kaiserlicher Gesandter in Bern, scheidet Ende dieses Monats nach Rom über.

Der preussische Minister des Innern soll die Bitte des Ausführungsausschusses der Antislawerelotterie um Genehmigung der Abhaltung einer zweiten Antislawerelotterie abgelehnt haben.

Dem Bundesrathe werden bald nach seinem Wiedereintritt Gesetzentwürfe über die Abzahlungs-geschäfte und den Hausirhandel zugehen.

Vielefeld, 2. Sept. Das Ergebnis der Reichstagswahl im Kreise Herzfeld-Galle, das nunmehr fast vollständig vorliegt, verzeichnet für Hammerstein (kons.) 7531, für Delius (nat.-lib.) 3172, für Busch (fr.) 1871, für Zwerner (sozdem.) 1775 Stimmen; 4 Gemeinden, aus denen das Wahlergebnis noch nicht vorliegt, können den Wahlausfall nicht ändern. Herr v. Hammerstein hätte also mit ungefähr 700 Stimmen gesiegt. Bemerkenswerth ist der Rückgang der Stimmen der Sozialdemokraten.

Mainz, 2. Sept. Die Wallfahrt zur Rochuskapelle bei Bingen, welche der Mainzer Katholikentag heute Vormittag veranstaltet hatte, ist unter großer Theilnahme großartig und ergebend verlaufen. Der hochwürdigste Bischof von Mainz, Herr Dr. Hassner, hielt an die Theilnehmer der Wallfahrt eine zündende Ansprache.

Oesterreich.

Wien, 2. Sept. Wie die „Ungarische Post“ meldet, sind die Kaisermandate in der Umgebung von Fünffkirchen auf Befehl des Kaisers abgesetzt worden, wie schon vorher die galizischen Mandate.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Das Attentat gegen Vercy wird nun doch zum Gegenstand eines Schwurgerichtsprozesses gemacht werden, und zwar werden als Angeklagte der Anarchist Bricon und seine angebliche Frau, die in Wahrheit Frau Delange heißt, erscheinen. Der Untersuchungsrichter Athalin beabsichtigt, die gegen sie eingeleitete Untersuchung in dieser Woche zu schließen. Er wollte damit warten, bis die sogenannten „Compagnons“ Francis und Meunier, welcher letztere bekanntlich für den Hauptthäter gilt, verurteilt würden; aber alle Anstrengungen der Polizei, denselben habhaft zu werden, blieben fruchtlos. Athalin begnügt sich also damit, Bricon und Frau Delange, welche übrigens ausreichende Bestände gemacht haben sollen, den Schworen auszuliefern. Frau Delange hat den Advokaten Decori, der sich in der anarchistischen Gesellschaft eines großen Rufes erfreut, zum Verteidiger gewählt. Der Prozeß wird, wie man glaubt, im November zur Verhandlung kommen.

Die russischen Juden, welche in der rue de Charrenon ein notwendiges Unterkommen gefunden hatten (es sind 50 Familien), reisten gestern Abend nach Dieppe ab, wo sie auf Kosten des hiesigen israelitischen Hilfsvereins nach Kanada eingeschifft werden sollen. In diesen Hilfsverein dürften in der nächsten Zeit noch andere harte Anforderungen gestellt werden. Ein Dampfer hat gestern abends einige dreißig jüdische Auswanderer aus Odessa und Konstantinopel nach Marseille gebracht, wo sie im größten Elend anlangen; 200 andere werden ihnen binnen kurzem folgen. Alle werden nach Paris geschickt werden.

Italien.

Rom, 1. Sept. Die „Civiltà cattolica“ brachte in der verfloffenen Woche eine sehr interessante Abhandlung über die Lage des Papstes im Falle eines Krieges. Nach der Ansicht der meisten Juristen in Italien ist das Garantiegeseß im Falle eines Krieges aufgehoben. Wenn der Krieg für Italien gut ausfällt, kann man den beim Vatikan akkreditirten Gesandten der feindlichen Macht aus Italien vertreiben, die päpstliche Wache auflösen, sie durch italienische Soldaten ersetzen und dem Papst verbieten, mit der feindlichen Macht in Verbindung zu stehen. Es darf also der Papst in keinerlei Verbindung mit einem Volke stehen, wenn dieses Volk in Krieg mit Italien geräth, und seine Freiheit hängt von der Willkür der Italiener ab. Nimmt der Krieg keinen guten Ausgang für die Italiener, was soll dann geschehen? Das weiß Gott, antworten die meisten, aber schimm könnte es wohl für den Papst sein. Die „Civiltà Catt.“ glaubt, daß nun der Augenblick gekommen sei, wo man die Aufmerksamkeit der Katholiken Italiens und des Auslandes auf diese Lage lenken soll. Besonders möchte sie, daß diese Frage in den Katholikenversammlungen behandelt würde und insbesondere durch die deutschen und österreichischen Katholiken. Denn, sagt sie, durch den Dreibund sind die Deutschen und Oesterreicher besser in der Lage, auf freundschaftlichem Wege von der italienischen Regierung etwas zu erlangen. Die „Civiltà“ macht endlich folgenden Vorschlag: Im Falle eines Krieges müßte sogleich eine gemischte Besatzung nach Rom aus Soldaten der zwei mit Italien verbündeten Staaten bestehend, gesendet werden, wenn dies für die Freiheit des Papstes notwendig wäre. Das Territorium des Vatikans müßte für neutral erklärt werden, und alle

Mächte, sogar die feindliche, sollten den Vatikan unter ihren Schutz nehmen.

M Rom, 1. Sept. Gestern hat vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den „Observatore romano“ wegen eines in der Nummer vom 14. v. Mts. erschienenen Artikels stattgefunden, worin die Staatsgesetze verunglimpft und der Wunsch der Zerstörung der bestehenden staatlichen Ordnung kundgegeben wurde. Auf der Anklagebank saß der verantwortliche Gerant des Blattes, wie bei allen anderen politischen Presorganen Italiens ein Strohhalm, der kaum des Lesens und Schreibens kundig ist und für die eventuelle Gefahr, welcher er sich durch Unterzeichnung des Staatsanwaltschaft einzufendenden Tremples des Blattes aussetzt, höchstens einen Franc täglich erhält. Gewöhnlich läßt dieses unentbehrliche Mitglied einer jeden Redaktion die Funktionen eines Ausläufers oder sonstigen Bediensteten aus, oder gehört auch wohl zum Arbeiterpersonal der Druckerei. Der Artikel, welcher den Zorn des Staatsanwalts hervorgerufen und für den der „Observatore“ die volle Verantwortung tragen zu wollen erklärte, obgleich er denselben nicht einmal gelesen habe, war veranlaßt worden durch die Schmähungen, womit die liberalen Blätter die katholischen Roms überhäufte, die am 7. August eine öffentliche Kundgebung zu Ehren des Christoph Kolumbus veranstaltet hatten und dafür von einem Haufen Zanbagger beschimpft und mißhandelt worden waren. Während der die ganze Woche hindurch geführten Zeitungsvolemik hatte der ministerielle „Popolo romano“ die Staatsanwaltschaft aufgefordert, gegen die katholischen Blätter mit der vollen Strenge des Strafgesetzes vorzugehen, und als nun im „Observatore“ gesagt wurde, das Plebisit vom 2. Oktober 1870 sei eine lächerliche Comödie gewesen, und es werde auch wohl noch dazu kommen, daß die durch die Breche bei der Porte Pia eingedrungenen Leute wieder abjügen und der Papst wieder in seine Souveränitätsrechte eingesetzt würde, da wurde das katholische Blatt beschlagnahmt und ein strafrechtlicher Prozeß gegen dasselbe eingeleitet, der mit beispielloser Schnelligkeit in kaum zwei Wochen zum Austrag gekommen ist. Zur Begründung der Anklage sagte gestern der Staatsanwalt, öffentliche Kundgebungen, wodurch die Gefühle Anderer verletzt würden, seien nicht zulässig, die Aeußerungen des „Observatore“ über das Plebisit seien eine Verunglimpfung der Staatsgesetze, weil auf Grund des Plebisits die Einverleibung Roms und des Kirchenstaats in das Königreich Italien erfolgt sei. Der Verteidiger des „Observatore“, Marchese Crispolti, selbst Mitarbeiter des „Observatore“, führte aus, daß der vom Staatsanwalt ausgesprochene Grundsatz, betreffend die öffentlichen Kundgebungen, hier zu Lande von den Behörden nur gegen die Katholiken angewendet werde, ebenso wie nur zu Gunsten der staatlichen Einrichtungen und des Staatsoberhauptes die Strafgesetze angewendet würden, während Beschimpfungen der Religion und des Papstes täglich gebüdet würden, obgleich auch diese von Gesetz für unverleslich erklärt seien. Die Katholiken seien zur öffentlichen Ehrung des Kolumbus vollkommen berechtigt gewesen und ihre Kundgebung am 7. August habe durchaus keinen politischen Charakter gehabt, was auch schon daraus hervorgehe, daß die Polizeibehörde ihre Mannschaften zum Schutz derselben hergegeben, ein Schutz, der sich als illusorisch erwies. Der „Observatore“ sei durch die maßlosen Angriffe der gegnerischen Blätter herausgefordert worden; jedoch habe er mit seinem Hinweis auf die zukünftige Wiederherstellung der Souveränität des Papstes keine gewaltthätige Umwälzung im Auge gehabt, sondern die Schlichtung der römischen Frage auf friedlichem Wege. Die Vorgänge vom 13. Juli 1881, vom 2. Oktober 1891 und vom 7. August 1892 seien ebenso viele Beweise, daß der jetzige Zustand ein unhaltbarer sei. Der

* Ein Großonkel Napoleons I.

Die Schlachten von Austerlitz und Jena waren gewonnen, ohnmächtig und zitternd lag die Hälfte Europas zu den Füßen des Siegers, und das Wort Napoleons, des furchtbaren, galt als Befehl von den Pyrenäen bis zu den entferntesten Grenzen Russlands. In diesen Tagen lebte in einem reizenden Thale Italiens, nicht weit von Florenz, ein einfacher Landpächter, der nur auf das Wohlergehen seiner Gläubigen bedacht, gewissenhaft seine Pflichten erfüllte, seinen Garten und seine Weinberge pflegte und übrigens sich um Nichts weiter in der Welt bekümmerte. Selbst in dieses friedliche Dörfchen drang der Wiederhall von dem Ruhm des jungen Korsen, der durch die kühnsten Kraftanstrengungen sich zu der ersten Würde Frankreichs erhoben hatte.

Die Geschichte der Welt schritt unaufhaltsam vorwärts, der Ruhm Napoleons tönte in allen Ländern wieder, ohne daß dies den geringsten Eindruck auf den einfachen Landpächter machte, und doch nannte sich dieser Mann ebenfalls Bonaparte, und der schlichte Pächter war der Großonkel des Eroberers, vor dem ganz Europa zitterte, er war der Großonkel Napoleons, des Kaisers der Franzosen.

Eines Sonntags Abends im Jahre 1808 ruhte, nachdem er seine Amtspflichten erfüllt, der Pächter Bonaparte, ein ehrwürdiger Sechziger, in seinem Sorgenstuhl, dem Gesichte seiner Pfarrkinder. Nachdem er längere Zeit nachdenklich in der Zeitung gelesen, legte er plötzlich das Journal bei Seite, nahm seine Brille ab, erhob sich von seinem bequemen Sitze, und die Hände auf dem Rücken, durchmaß er das Zimmer mit schnellen Schritten.

„Ganz wunderbar! Unglaublich!“ sprach er mehr zu sich selbst, wie zu Matthe, seiner Bathin, die beide Ohren spitzte. „Wunderbar, unglaublich in der That! Herr der Hälfte von Europa! Dieser kleine Napoleon, der Sohn meiner Nichte Lätitia. Dieser kleine Bengel Kaiser der Franzosen! Der Schrecken aller europäischen Fürsten! — Es ist unglaublich und doch wahr!“

„Was gibt es denn so Unglaubliches und Wahres zugleich, was regt Sie so auf?“ frug Matthe, die mit Unruhe die innere Bewegung ihres Rathen beobachtet hatte.

„Ja, ja, es ist das eine Sache, die ich selbst nicht begreife. Fast scheint es, daß die Zeit der Wunder zurückgekehrt sei, und daß der Herr uns seine Macht fühlen lasse. Erinnerst Du dessen, was ich Dir von der französischen Revolution erzählt, wie man das Königthum abgeschafft und den legitimen König auf das Schaff geschleppt hat, und jetzt ist ein junger Korsen, der Sohn meiner Nichte Lätitia, Napoleon Bonaparte, durch seine Kühnheit und seine Erfolge zu den ersten Würden erhoben, schließlich zum Kaiser ernannt worden. Der Erfolg begleitet ihn überall, und die Siegesgöttin bekrönt bei jedem Schritte seine Stirne mit neuen Lorbeeren.“

„Aber wie? Wenn das der Sohn Ihrer Nichte Lätitia ist, dann sind Sie der Großonkel des jungen Kaisers, so gehören Sie der kaiserlichen Familie an,“ erwiderte Matthe.

„Ach, sprich nicht davon“, sagte der Pächter lächelnd, „diese Ehre reizt mich nicht. Möge mein Neffe glücklich sein in seiner hohen Stellung, möge Gott ihn beschützen und bewahren vor Stolz und Ueberhebung, damit sein Sturz nicht schneller folgt als sein Aufsteigen.“

Während der Pächter noch sprach stürzte sein Küster Tomaso ganz verdupt in das Zimmer und stotterte heraus: „Sehen Sie dort, mein Vater, ein Trupp Kavallerie, der eben ins Dorf einreitet und im Galopp auf die Pfarrwohnung zukommt, was mögen die wollen?“

Der Pächter trat ans Fenster und sah mit Erstaunen, daß die Truppe vor seinem Hause anhielt, daß ein höherer Offizier vom Pferde stieg und in das Haus eintrat. Einen Augenblick später befand er sich im Zimmer.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Pächter Bonaparte vor mir zu sehen?“ frug er, indem er ehrerbietig grüßte. „Ich bin es selber, mein Herr“, erwiderte der Pächter, „was wünschen Sie von mir?“

„Sehr wenig, mein werther Herr Pächter, im Gegen-

theil, ich stelle mich ganz zu Ihrer Verfügung. Die Mutter Seiner Majestät des Kaisers hat ihm gegenüber Ihre erwählt.“

„Meine Nichte Lätitia hat sich also noch meiner erinnert? — Es ist lange Zeit her, daß wir uns zuletzt gesehen haben.“

„Und Seine Majestät“ fuhr lächelnd der Offizier, General Graf M. fort, „will nicht, daß ein so naher Verwandter, ein so achtenswerther Mann wie Sie, unbekannt in einem kleinen Dorfe lebe, während sein Neffe die Hälfte Europas regiert. So wählen Sie denn nun und bestimmen Sie, welches Amt Sie bekleiden wollen. Wünschen Sie eine Stelle am Hofe? Ziehen Sie einen Bischofsstuhl vor, oder reizt Sie der Purpur? — Der Kaiser ist bereit, alle Ihre Wünsche zu erfüllen. Der Kaiser ist Herr in Europa und kann was er will.“

Wer möchte es dem armen Pächter verdenken, daß er den Kopf zwischen die Hände nahm, um sich zu versichern, daß Alles, was er eben gedacht, kein Traum, sondern die reine Wahrheit sei. Wer möchte sich darüber wundern, daß ihm der Kopf schwindelte, als er für sich die Worte des Generals wiederholte. Er, der immer eine ehrerbietige Scheu empfunden, wenn er von Zeit zu Zeit seinen Bischof erblickte, — er sollte selbst diese hohen Auszeichnungen tragen, — ihn sollte es nur ein Wort, ein Wunsch kosten, um noch höher zu steigen! Nachdem sich der Pächter erste Aufregung gelegt, wandte er sich an den Offizier mit den Worten:

„Und das ist Alles Wahrheit, was Sie mir da erzählen, mein Herr? — Nun wohl, erlauben Sie mir gefälligst, mich einen Augenblick zurückziehen zu dürfen, und Gott zu bitten, daß er mich erleuchten möge über das, was ich zu thun habe.“

Der General erwiderte lächelnd, daß er zu seinen Befehlen stehe, und der Pächter verließ das Zimmer, nachdem er ihn gebeten hatte, es sich so bequem zu machen, wie es die Einfachheit des Hauses nur erlaube.

Der Pächter schritt lange Zeit in seinem Zimmer auf

und nieder, sinnend, welchen Entschluß er zu nehmen habe; der Kampf war lange und schwer zwischen der Liebe zu dem schönen und friedlichen Landleben und der geräuschvollen Pracht des Hofes; schwer war es, sich zu entscheiden, seine treue Heerde zu verlassen, um zu regieren und zu streiten als Fürst der Kirche. Der Kampf war schwer, jedoch endlich war der Entschluß gefaßt, das Gebet hatte ihm Erleuchtung und Stärke gegeben, und klar glaubte er den Willen Gottes erkannt zu haben. Darauf eilte er ins Zimmer, ging gerade auf den General zu und sprach:

„Gestatten Sie es mir, mein Leben hier in Frieden zu beenden; ich strebe weder nach Ruhm, noch nach Ehre. Sagen Sie meinem Neffen, dem Kaiser, daß ich ihm in aller Demuth für seine Güte danke, und daß ich ihn erlicke, jüngere und kräftigere Männer zu erwählen, um die hohen Aemter auszufüllen, ich bin dafür zu alt und zu schwach; ich habe nur den einzigen Wunsch, in der Mitte meiner Pfarrkinder zu sterben.“ Danach grüßte er ehrerbietig und wollte das Zimmer verlassen, jedoch der General hielt ihn zurück.

„Herr Pächter“, sagte er erstaunt, „Sie verachten also die Gunstbezeugung des Kaisers; das wird Ihnen doch nicht Ernst sein. Ich bitte, denken Sie an den Bischofsstuhl, an den Kardinalshut.“

„Wären Sie durch dieses Fenster“, unterbrach ihn der Pächter mit einem gewissen Stolge; „sehen Sie dort, mein Herr, wie mein Garten blüht und gedeiht, den ich selbst bearbeite, sehen Sie weiter mein freundliches Dorf, welches jetzt durch einen Sonnenhaß beleuchtet wird. Alle Herzen in diesen ärmlichen Hütten sind mir gewogen, Jeder in diesen lieb und achtet mich wie einen Freund, wie einen Vater! Das ist das wahre Glück, das ist der wirkliche Friede! Und Sie muthen mir zu, daß ich dies Alles für Gold und Würden verlasse? Nein, mein Herr, gehen Sie und sagen Sie meinem Neffen, dem Kaiser, daß ich ihm für seine Güte sehr dankbar bin, und daß ich ihm

* Nachdruck verboten.

Das Jahrgedächtniß
für Frau Kohnemann, geborene Maria Knops,
findet am Dienstag den 6. September, Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche
statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

R. Appelrath-Cüpper,
Damen-Mäntel-Fabrik,
AACHEN,
28 Großkölnstraße
empfecht sein Fabrik-Lager
**nur schwarzer Kleider-
stoffe.**
Schwarze Nouveautés, Trauerstoffe jeder Art,
schwarze Longshaws, Crêpe etc. etc.
Bei Trauerfällen Anfertigung in kürzester Frist.
Streng feste Preise. 8709

Großer Konkurs-Verkauf.
Am Donnerstag den 8. September 1892 und nöthigenfalls
an den folgenden Tagen, jedesmal um 9 Uhr Morgens
beginnend, läßt der Verwalter der Konkursmassen der Eheleute Dietrich Saarman,
Herr Rechtsanwalt Gieseler hier selbst, im Hause Elfschstraße Nr. 59/61 in Aachen
durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern:
Ladeneinrichtungen, Hausmobilen aller Art, diverse
Schuhwaaren, sowie alle noch vorräthige Spezerei-
und Manufakturwaaren u. s. w.
J. Wetzel, Gerichtsvollzieher.
Walbertssteinweg 58.

W. HAHN's Hôtel, Theaterstrasse 18.
Die ersten oberrheinischen Gassen u. auch Feldbühner
sind in großem Vorrath eingetroffen und werden in bekannter vorzüglicher Zubereitung
bei mir verabreicht.
Diners von 12¹/₂ bis 2 Uhr, Speisen à la carte in ausgewählten Speisen.
Telephon 91. W. Hahn, Theaterstrasse 18.

Billigste Bezugsquelle
**Die erste Cravatten-
Fabrik Aachens**
Fr. Th. Bruchman,
für Wiederverkäufer. Kapuzinergraben 20/2
empfecht als
**letzte Neuheiten der
Herbst-Saison 1892.**
Ganzseidene brochirte Stoffe, grossartiger Erfolg.
extra billige Preise:
Regatten 75 Pfg. bis 1 M. Westen-Crav. 60 Pfg. u. 1 M.
Anhänge-Crav. 50 Pfg. Schleifen-Crav. 50 u. 75 Pfg.
Ferner meine bekannten Specialitäten in
garantirt allerbesten Qualitäten
nur solide, reelle Waare, nur eigene Fabrikate
in
Anhänge-Cravatten, Brustbedecker, Regatten,
75 Pfg. bis 1,10. M. 1,50-2,25. M. 1,50-2,25.
Feinste Mittelsorten
50 Pfg. bis 75 Pfg. 1 M. bis M. 1,50 90 Pfg. bis M. 1,50.
III. Qualitäten.
Auch in den billigsten Sorten werden nur neueste u. vorzüglich
haltbare Seidenstoffe verarbeitet.
15-40 Pfg. 35 Pfg. bis 75 Pfg. 50 Pfg. bis 90 Pfg.
Nirgendwo findet man für den Detail-Verkauf
solche einzig dastehende Billigkeit und als
allgemein anerkannten Vorzug meiner Fabrik-
ate: solideste Arbeit.
Spezialität in Glacé-Handschuhen.

Gerichtstafel.
a. Gütertrennungsklagen
1. Der Maria geb. Breuer, Handels-
frau zu Eschweiler, vertreten durch Rechts-
anwalt Gassen zu Aachen, gegen den
Fabrikarbeiter Karl Granath zu Eschweiler.
Berhandlungstermin II. C. R. den 17.
Nov. 1892, Vorm. 9 Uhr.
2. Der Margaretha geb. Petii, v. G.
zu Gall, vertreten durch Rechtsanwalt
Jüttirath Belling zu Aachen, gegen den
Peter Weiß, Landwirthsträger zu Gall.
Berhandlungstermin II. C. R. den 28.
Okt. 1892, Vorm. 9 Uhr.
c. Substationen.
1. Amtsgericht Aachen.
Termin 24. Dezember 1892, Vorm.
10 Uhr.
1. Das zu Aachen auf'm Hirschgraben
gelegene mit Nr. 4 bezeichnete Wohnhaus
mit Seitenflügel und Hofraum;
Erstgebot 15,000 Mark.
2. Das daselbst auf'm Hirschgraben ge-
legene mit Nr. 6 bezeichnete Wohnhaus
nebst Seitenflügel, Hintergebäude und
Hofraum.
Erstgebot 10,000 Mark.

Restaurant Bavaria.
Sonntag den 4. September:
Großes
Instrumental-Concert.
der Harrach'schen Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Entree 10 Pfg.
Waren Sie schon da?
Wo?
Zum großen billigen Berliner
Schirmansverkauf
Großkölnstr. 50,
gegenüber der St. Nikolauskirche.
103188

Zoologischer Garten.
Sportplatz!
Auf der neu angelegten Reimbahn!
Sonntag den 4. September, Nachmittags präzis 3¹/₂ Uhr:
Letztes diesjähriges großes internationales
Radwettfahren
(9 Rennen) verbunden mit
Doppel-Concert
der Altenberger Bergwerks-Kapelle und der Bergwerks-Kapelle der königlich
holländischen Domonial-Grube,
auf dem Sportplatze und auf dem Concertplatze des Zoologischen Gartens.
Beide Kapellen spielen in Uniform.
Wettfahr-Programm:
I. Landsturmradfahren: 2000 Meter.
(Offen für Herrenfahrer über 30 Jahre, welche noch
keinen ersten Preis gewonnen haben.)
Mindestgewicht der Maschine 15 Kilo.
3 Preise. Werth M. 30,—, M. 20,—, M. 10,—.
II. Clubfahren: 3000 Meter.
(Offen für je 2 Fahrer der den Rennverein bildenden
Bundes-Vereine.)
3 Preise. Werth M. 40,—, M. 25,—, M. 15,—.
III. Hochrad-Hauptfahren: 5000 Meter.
3 Preise. Werth M. 100,—, M. 50,—, M. 20,—.
IV. Hochrad-Vorgabefahren: 3000 Meter.
3 Ehrenzeichen.
V. Niederrad-Hauptfahren: 10,000 Meter.
3 Preise. Werth M. 120,—, M. 80,—, M. 30,—.
VI. Niederrad-Vorgabefahren: 3000 Mtr.
3 Ehrenzeichen.
VII. Niederrad-Recordfahren: 1000 Meter.
3 Preise. Werth M. 50,—, M. 30,—, M. 20,—.
VIII. Dreirad-Vorgabefahren: 3000 Meter.
3 Ehrenzeichen.
IX. Größtfahren: 2000 Meter.
3 Preise. Werth M. 20,—, M. 15,—, M. 10,—.
Eintrittspreise incl. Garten-Entrée:
Gedeckte Tribüne 2 M. Reservirte Plätze 1,50 M. Sattelplatz nur für Radfahrer 1 M. Stehplatz incl. Garten-Entrée 1 M.
Für den Zoologischen Garten allein, ohne Sportplatz, den ganzen Tag
ermässigte Eintrittspreise:
Vormittags von 8-1 Uhr: 20 Pfg. à Person incl. Matinée-Concert. Nachmittags incl. Concert der Altenberger
Bergwerks-Kapelle für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 30 Pfg.
Aktionäre und Abonnenten zahlen zum Besuche des Rennens
an den Kassen beim Eingang zum Sportplatz:
für gedeckte Tribüne 1,50 M. Reserv. Plätze 1 M. Stehplatz 50 Pfg.
Das Concert im Garten dauert von 4 bis 9 Uhr.
Das Wettfahren findet bei jeder Witterung statt.

Theodor Stacke,
Wilhelmstr. 20. Aachen. Wilhelmstr. 20.
Fabrik feuerfester u. diebesicherer Geldschränke
mit anerkannt vorzüglichem Hartgussrollenpanzer.
Schränke mit Flügel- und Doppelthüren, Consolen, Gewölbethüren, Gewölbe-Einrichtungen, Silberchränke, Schatullen
und Cassetten, eiserne und feuerfeste Einzüge in vorhandene Möbel und Altäre u. s. w.
Lieferer der K. K. Post, den königl. Garnison-Verwaltungen, den städt. Behörden, den ersten Bankinstituten und
Industriellen, sowie einer großen Anzahl von Kaufleuten und Privaten.
Feinste Referenzen. Preis-Courante und Zeichnungen gratis.

Photographisches Atelier ersten Ranges.
Aachen, B. Steinfels, Stolberg.
66 Wilhelmstrasse 66, 377 Rathhausstrasse 377.
Wir haben geübten Kunden und Gönner zu gefälliger Mittheilung, daß mein seit 16 Jahren bestehendes Geschäft,
welches in letzter Zeit an Herrn N. Jarmer vermiehet war,
bestehen bleibt,
und wieder selbst weiterführe und halte mich unter Zusage streng reeller Bedienung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll B. Steinfels.
10317v

Aufruf!
Eine schwere Heimjuchung hat die hie-
sige katholische Gemeinde betroffen. Unsere
Pfarrkirche ist am 10. Oktober v. J. durch
einen Feuersbrand zerstört worden. Nur
mit größter Mühe gelang es, das Aller-
heiligste, die heiligen Gefäße u. s. w. zu
retten; alles Uebrige sank in Schutt und
Asche.
An einen Neubau ist bei unserer Mittel-
losigkeit nicht zu denken ohne kräftige und
ich einige Hülfe von Außen; denn die
hiefige katholische Bevölkerung, über 1600
Seelen in ganz protestantischer Umgebung,
bezieht fast ganz aus armen Arbeiter-
familien, die in den Fabriken in und um
Frankfurt beschäftigt sind.
Einstweilen haben wir zur Abhaltung
des sonn- und feiertägigen Gottesdienstes
in der hiesigen protestantischen Kirche eine
Unterkunft suchen müssen; doch ist letztere
mit sehr vielen Unzulänglichkeiten ver-
bunden, und würde unsere traurige Noth-
lage bei längerer Dauer, zumal in einer
von der Sozialdemokratie durchwühlten
Gegend, die aller schlimmsten Folgen nach
sich ziehen.
Helfet daher, katholische Glaubens-
brüder, ein Jeder nach seinen Kräften,
daß unserer armen Gemeinde bald ein
neues Gotteshaus erbaut werde!
Hedderheim bei Frankfurt a. M.,
im Juli 1892.
Eberz, Pfarrer.
Ad N. O. E. 3246.
Es wird hiermit begehrt, daß die
Pfarzgemeinde Hedderheim, außer Stande,
ihre durch Brand zerstörte Pfarrkirche aus
eigenen Mitteln aufzubauen, fremder Bei-
hülfe zum Neubau dringend bedarf.
Limburg, den 12. Juli 1892.
Bischöfliches Ordinariat,
Walter.
Geldspenden, auch kirchliche Utensilien
und Werthgegenstände, bitten wir zu
richten an
Herrn Pfarrer Eberz in Hedderheim
bei Frankfurt a. M.

Restaurant „Pörzchen“.
Jeden Abend großes Concert des ersten autorisirten Wiener Damenorchesters.
Direktion: Violinvirtuosin Frau Messerschmidt-Grüner.
Heute Samstag den 3. September:
Operetten-Abend.
Sonntag den 4. September:
Entree frei. Früh-Concert. Entree frei.
Abends von punct 6 Uhr ab:
Grosses Concert.
Eintritt 30 Pfg. A. Vecqueray.

Haarener Kirmes.
Restaurant „Redoute“.
Sonntag den 4. September, Nachmittags von 3 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert
mit nachfolgendem Ball.
Montag den 5. September, von 3 Uhr ab:
Grosses Garten-Concert.
Von 7 Uhr ab:
Fest-Ball des Haarener Turnvereins.
Abends 10 Uhr:
Grosse Polonaise durch sämtliche Anlagen bei fest-
licher Illumination und bengalischer Beleuchtung.
Entree 50 Pfg. à Person. F. Beyer.
Hosenträger,
empfecht Louis Schmitz, Hosenträgerfabrik, Franzstr. 29. 27426b

Der
Kathol. Missionsverein,
„Sonntagsgesellschaft“
feiert am
Sonntag den 11. September 1892
sein
47. Stiftungsfest.
Morgens 7 Uhr: Heilige Messe und ge-
meinschaftliche Communion in
Sankt Paul.
Abends präzis 7¹/₂ Uhr: Festversam-
lung im großen Saale des
Pierper'schen Lokals, Pontstr. 56.
Jedes Mitglied hat 2 Karten frei.
Für Angehörige können Karten zu
ermäßigtem Preise gelöst werden.
Die Kartenlösung findet statt: Sonntag
den 4. September, von Abends 8 Uhr ab
und Sonntag den 11. September, von
11 bis 1 Uhr Mittags, im Vereinslokal
Wierh, Jakobstraße Nr. 16.
Kassenpreis 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
10311b Der Vorstand.

**Grund- u. Hausbesitzer-
Verein.**
General-Versammlung
Montag, den 5. September,
Abends 7¹/₂ Uhr,
Pierper's Lokal (Paulushaus).
Vortrag und Besprechung über die neu
aufzunehmende Gebäudsteuer.
Besprechung über Entleerung resp. Ab-
schaffung der Müllgruben in sanitärer
Hinsicht.
Die Hausbesitzer Aachens und Burts-
cheids haben Zutritt.
Der Vorstand.

**Bäderinnungs- u. Gesellen-
Verein,**
Aachen-Burtscheid.
Am Donnerstag den 8. Septbr.,
Abends punct 7 Uhr, im Vereins-
lokal Plum (Meinmarichstr. 19):
außerordentliche
General-Versammlung,
wozu wir sämtliche Bädergesellen von
Aachen und Burtscheid einladen.
Tagesordnung:
1. Nähere Besprechung über das Fahnen-
weihen,
2. Theilnahme am Festzug,
3. Besondere Mittheilungen.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bitten
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.
Montag Abend 8¹/₂ Uhr im Gesellen-
haus:
1. Vortrag des Herrn Direktor Bädeler
über „Glocken und Glockengeläute.“
2. Bericht des Herrn S. Aitkenberg
über die Mainzer Katholiken-Ver-
sammlung.
3. Mittheilungen und Besprechungen.

**Burtscheider
Turn-Verein.**
Dienstag, den 6. September c.,
Abends 9 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Ballotage, 2. Bericht, 3. Herbstturn-
fahrt, 4. Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Hilaria.
Sonntag, den 4. September:
Ausflug
nach Astenel-Hauset-Hergenrath.
Abfahrt von Aachen Ab. 2,09,
Ankunft in „ „ 9,40.
Die Fahrkarten zu ermäßigtem Preise
werden von 1,30 ab auf der Veranda
vor dem Wartesaal III. Kl. ausgegeben.
Der Vorstand.

Hilaria.
Montag Abend 9 Uhr: Probe und
Ballotage.
Original-Theer-Schwefelseife
von Bergmann & Co.,
Berlin und Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat
in Deutschland. Anerkennung vorzüglich.
Wirkung gegen alle Arten Haut-
reinigkeiten, Sommersprossen, Mit-
esser, Frostbeulen, Finnen etc. Vor-
rätlich: Stück 50 Pfg. bei Schürmanns-
Hammer Nachf. 9538q

Stadt-Theater.
Sonntag den 4. September:
Eröffnungsvorstellung.
Die Kinder der Exzellenz.
Lustspiel in 4 Akten. 10297
Montag den 5. September:
Cornelius Vosz.
Lustspiel in 4 Akten.

Wochenprogramm.
Sonntag, 4. September.
Mittags von 12 bis 1 Uhr: Concert
im Essingarten.
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Réunion
am Eisenbrunnen.
Abends 7 Uhr im Stadt-Theater: Eröff-
nungs-Vorstellung. Die Kinder der
Exzellenz.

Echo der Gegenwart.

Chef-Redakteur: Hubert Jmmelen.
verantwortlicher Redakteur: i. B. Jof. Matern.

Älteste Zeitung Nachens mit größter Abonnentenzahl.

Verlag von Kaaper's Erben.
Druck von Hermann Kaaper in Nachn.

Das „Echo der Gegenwart“, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisurteil unter Nr. 1882, erscheint, Montags ausgenommen, täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preisurteil unter Nr. 1883, vierteljährlich 75 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Echo der Gegenwart“, dessen Verbreitung von keinem anderen hiesigen Blatte erreicht wird, im ganzen Regierungsbezirk Nachn die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Die Gebühren betragen 15 Pfg. pro Zeile. Alle Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen für das „Echo“ entgegen.

C.K. Der Geist der „liberalen“ Lehrerpresse.

Wer so manche Vorgänge und Erscheinungen in der „liberalen“ Lehrerpresse, die haßerfüllten Ausfälle auf Kirche und geoffenbartes Christenthum in gewissen Lehrerverfammlungen u. s. w. recht begreifen und verstehen will, muß sich das Studium der „liberalen“ Lehrerpresse zur Aufgabe machen, aus welcher leider Tausende und Tausende unserer Lehrer, namentlich die protestantischen — leider aber auch manche „liberal“ angehauchte katholische — ihre geistige Nahrung schöpfen. Man kann kaum eine Nummer dieser sog. Fachschriften, in welchen übrigens nebenher auch tüchtig Politik — meistens „freisinnige“ — getrieben wird, in die Hand nehmen, ohne die giftigsten Ausfälle auf Religion, Kirche und „Pfaffen“ zu lesen, wobei kein Unterschied zwischen katholischen Briefstern oder protestantischen orthodoxen Predigern gemacht wird, wenn gleich naturgemäß erstere in besonders „liebenswürdiger“ Weise bedacht werden.

Zu den Blättern, welche sich in dieser Feindschaft gegen jeden geoffenbarten Glauben am meisten hervorzuheben, zählt die „Pädagogische Reform“ in Hamburg. Welchen Geist dieses Blatt den deutschen Lehrern einzupflanzen sucht, mögen folgende Proben zeigen:

Vor einiger Zeit erschien in dem Blatte ein Aufsatz, betitelt: „Ernstes Gedanken über den Religionsunterricht“. Hören wir, was das für ernste Gedanken sind. Im Anfange heißt es:

„Ein herber Mißton durchzieht das pädagogische Leben der Gegenwart. Auf der einen Seite verlangen das Wahrheitsstreben der Zeit und die Ergebnisse seiner Forschung ihr Recht in der Schule; auf der anderen sucht eine kleine, aber starke Partei die Schule in den Fesseln konfessioneller Rechtgläubigkeit gefangen zu halten. Im Mittelpunkt dieses Kampfes steht der Schulmeister; er fühlt das Licht der Wissenschaft warm vor seinen Augen, darf diese nicht öffnen, weil jene kleine Partei Interesse daran hat, daß er unerleuchtet bleibe, damit er nicht Andere erleuchte. In jeder Religionsstunde durchlebt er den Kampf zwischen Glauben und Wissen um so heftiger, als er die Verantwortung für alle ihm anvertraute Kinder fühlt, die später in diesen Streit geraten. Dann erhebt sich in ihm die Frage: Werden deine Jünger gut genug sein, dich von deinem Amte zu unterscheiden; werden sie nicht an dem Vorbilde zu zweifeln anfangen, das du ihnen vorzuleben dich bemüht, werden sie dich nicht einen Heuchler schelten? Und, wenn sie es thun, haben sie nicht an der Erde Recht? Heuchelst du nicht vor den Kindern, vor den Behörden, vor dir selbst?“

Zur Entschuldigung der heuchelnden Lehrer wird hierauf ausgeführt, daß sich allerdings fast die ganze Gesellschaft an der religiösen Heuchelei den Kindern gegenüber betheilige. Man glaube selbst nicht mehr an die Dogmen, welche den Kindern vorgetragen werden, aber man läßt die Religion in der Schule ruhig passiren, weil man sie für ein vorzügliches Mittel hält, artige Kinderchen zu machen. „Du, Lieschen, nach nicht, der liebe Gott sieht dich doch!“

Etwas weiter heißt es: „Von Neuem läßt sich die Gesellschaft ein Vergehen gegen die Kinder zu Schulden kommen, indem sie Sittlichkeit und Religion als untrennbar ihnen darstellt. Keiner bedenkt, in welche Gefahren der künftige Mensch geräth, sobald der Gottesbegriff der Kindheit in ihm zu wanken beginnt, was in unserer von den verschiedensten Meinungsrichtungen aufgereizten Zeit wohl bei Jedem eintritt. Zu dieser Stunde rächt sich zugleich der Mißbrauch der Religion in der Kinderstube. Die Eltern brauchen die religiösen Vorstellungen um uns einzuschüchtern, ebenso wollen die herrschenden Klassen jetzt das Volk religiös erhalten, damit es recht artig bleibe und lutsche. Die Analogie ist zu verlockend, um nicht als

Argument ins Treffen geführt zu werden. Schwindet aber mit der Religion der Gottesbegriff, so geht mit diesem in Folge seiner durch den Religionsunterricht hervorgerufenen Verbindung mit der Sittlichkeit der moralische Mittelpunkt verloren.“

Bald darauf lesen wir: „Die schlimmste Seite der Sache ist aber die, daß durch den Religionsunterricht unser pädagogisches Gewissen schwer belastet wird. Wären wir nicht staatlich beauftragt, Religionsunterricht zu erteilen, so müßten wir ihn aus pädagogischen Gründen ablehnen, denn der Religionsunterricht läßt keine der bestehenden Grundgesetze der Pädagogik unangefastet. „Aller Unterricht wirte erziehlisch“. Abgesehen davon, daß der Religionsunterricht der Volksschule der Kirche dienen soll, also auf utilitarischer Basis steht, verleugnet er das gesammte Prinzip noch in anderer Weise. Es stellt als Ideal der Sittlichkeit an seine Spitze den Christus, der am Kreuze leidend erlag, der nicht vergalt, da er litt, nicht widerzuschlug, da er geschlagen ward, der aber, so hoch man auch die leidende Seite der Sittlichkeit stellen mag (die ja in ihm ihren erhabensten Ausdruck findet), doch scharf kontrastirt mit dem Vorbild, dem deutsche Männer des neuerstandenen Reiches, das von den Waffen ganz Europas umflirt wird, nachzustreben haben. Die Sittlichkeit wird dazu in falscher Weise als etwas ewig Unveränderliches, durch die zehn Gebote Veregeltes hinstellt, ihre Begründung findet man nicht im Bedürfnis der Menschen, sondern im Willen und Befehl Gottes. Und die Mittel, durch welche das Kind zu dieser Sittlichkeit emporgehoben werden soll, sind der Katholizismus und die biblische Geschichte. Wie wenig der erstere zu einem solchen Zweck geeignet ist, wird man mir auch ohne Beweis glauben. Dagegen hat man besonders in letzter Zeit den Werth der biblischen Geschichte in moralischer Hinsicht so allgemein betont, daß ich an ihm zu zweifeln anfangen. Der biblische Geschichtsunterricht gibt in den Geschichten des alten Testaments Proben aus der religiösen Entwicklung eines Volkes, das mit seinem einzigen Stammesgott im innigen Verkehr steht. Die Feinde des Volkes ist ein Sieg des übermächtigen Rationalismus über die minder gewaltigen Nachbargötter. Diesem Gott werden alle Eigenschaften des Menschen, natürlich in erhabenem Maße beigelegt. Er luftwandelte im Paradiese; er rächt sich an seinen Feinden; es gereut ihn sein Thun, er zürnt mit den Feinden seines Volkes, er vernichtet die Widersacher seiner Gottesmänner. Und einen solchen Gottesbegriff müssen wir durch diese Geschichte den Kindern übermitteln. Ich scheue mich davor, auch nur den Namen Gottes in der Klasse auszusprechen, weil ich weiß, ein unwürdiges Bild von einer der erhabensten Ideen der Menschheit erweckt zu haben.“

Dieser Gedanke wird dann noch weiter ausgeführt und direkt die Behauptung vertreten, der Religionsunterricht sei durch den Wortunterricht nicht bloß nutzlos, sondern direkt schädlich durch das doppelte Bewußtsein, welches seine unselige Verquickung mit der christlichen Dogmatik, dem Wunderglauben der Menschheit vor 2000 Jahren und dem „Sagen“ des jüdischen Volkes in den Kindern hervorruft. Schließlich heißt es: „Will die Kirche den Menschen der Jetztzeit pflanzen, so gestalte sie sich zeitgemäß um, so trete sie nicht mehr dem modernen Bewußtsein entgegen, so gebe sie das Formelwesen der Dogmatik auf und belästige die Schule nicht länger damit. Die höchste Idee der Kirche, die Idee der Gottheit, läßt sich Niemandem einimpfen, denn seinen Gott findet Jeder in seinem Leben.“

Zu einer anderen Nummer (Nr. 43) desselben Blattes begegnen wir einer direkten Verhöhnung des bekannten Kaiserwortes: „Sorgen Sie dafür, daß unserm Volke die Religion nicht verloren gehe.“ Da lesen wir: „Der

alte Kaiser Wilhelm I. soll dieses Wort zu einer Lehrdeputation, die, ich weiß nicht mehr in welcher Angelegenheit, Audienz bei ihm hatte, gesprochen haben. Niemand wird behaupten, daß diese Mahnung auf Neuheit irgend welchen Anspruch hat; ist sie doch von jeher von allen Kirchendienern und Kirchengütern, kleinen und großen, von allen weltlichen Fürsten und königlichen, herzoglichen und fürstlichen Regierungen bei jeder passenden Gelegenheit der Volksschullehrerschaft als Hauptregel für ihre amtliche, ja auch außerordentliche Wirksamkeit aufgestellt worden. Ebenjowenig wird man behaupten können, daß die Form und die Adresse der Mahnung eine besonders gewählte sei. Mir will nämlich scheinen, wenn man als die Quintessenz aller Religionslehren die Forderung: „Liebe deinen Gott und liebe deinen Nächsten als dich selbst!“ hinstellt, daß die Mahnung weniger an die Volksschullehrer als vielmehr an die Lehrer der höheren Schulen gestellt werden müßte. Hätten die Großen und Mächtigen und Reichen das „Liebe deinen Nächsten als dich selbst!“ beachtet, dann stände es heutzutage besser in der Welt, und der von einem Theile der „ordnungsliebenden Presse“ gepredigte „geistige Kampf“ gegen die Sozialdemokratie, nämlich der Kampf mit „Knüppeln, Drehsiegeln und Hofsunden“, wäre auch in den Augen eines Ordnungspatrioten nicht nothwendig. Aber ein Kaiser hat das Wort gesprochen: Grund genug, es zu einem gefälligen zu machen, zu einem Wort, das viele gedankenlose Nachbeter findet, und nicht die wenigsten unter — den Volksschullehrern. Freilich, „die Religion“ hat mit der Nächstenliebe nicht allzu viel zu thun, die „Religion“ nämlich, die dem Volke nicht verloren gehen soll. Die Hauptkennzeichen dieser Religion sind Verweigerung gegen Höhergestellte, Demuth und Ergebenheit gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit, Geduld im Leiden und im Elend freudige Opferung auf ein besseres Jenseits, auf ein Jenseits, in welchem vollständige Gleichheit und Brüderlichkeit herrscht. Werthwüdig, diejenigen, die am meisten gegen die Verheißung der bestehenden sozialen Verhältnisse wettern, die die gräßliche geistliche und leibliche Noth vieler Tausende neben der Pracht weniger Zehner als eine von Gott gewollte Ordnung preisen, die auf alle sozialdemokratischen Weltverbesserer den Jörn und das Strafgericht ihres Gottes herabrufen, die jede gerichtliche Verurtheilung eines Sozialdemokraten als höchste menschliche Weisheit preisen, — sie prophezeien allen Frommen ein ewiges Leben in so unergieblicher Schönheit und Herrlichkeit, von so ungetrübter Brüderlichkeit und Einigkeit, daß in einem gläubigen Gemüthe alle Verheißungen eines Reformators des irdischen Lebens dagegen erlassen müssen. Aber alle diese Herrlichkeiten werden nur dem zu Theil, der zu den Frommen, d. h. Kirchlichfrommen, gehört. Welche dem, der etwa die menschlichen Tugenden als die Kennzeichen einer echten Frömmigkeit hinstellen wollte! Ihm ist haarscharf bewiesen, daß das kirchliche Dogma, der Katholizismus, vorbereitet und erläutert durch die biblische Geschichte, nur und ganz allein zum Heile führen kann.“

Weitere Proben zu geben, wird überflüssig sein, ebenso an dieselben weitere Betrachtungen zu knüpfen. Wir bemerken nur, daß sich zu Lehrer aussprechen, die an öffentlichen Schulen, zu deren Besuch Kinder christlicher Eltern gezwungen sind, wirken und fogar Religionsunterricht (evangelischen) erteilen. Kann man sich einen schlimmeren Bewußtseinszwang denken, als den, seine Kinder Lehrern ausliefern zu müssen, die über Religion so urtheilen, wie die eben zu Worte gekommenen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Sept. Ueber den „Volkverein“ für das katholische Deutschland“ schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Während die freisinnige Partei den

Kampf mit „geistigen Waffen“ gegen die Sozialdemokratie vorwiegend mit Broschüren betreibt, welche die „Aktiengesellschaft Fortschritt“ an Bourgeoiskreise absetzt, in ihrer Presse aber ebenso wie in Wahlfreden und im Parlamente in erster Linie immer negativ auftritt, konnte gelegentlich der Generalversammlung der Katholiken in Mainz berichtet werden, daß der erst Ende 1890 gegründete katholische Volkverein bereits jetzt die Mitgliederzahl von über 120,000 habe. Dieser Verein ist ausdrücklich gegen die Sozialdemokratie gerichtet, und wir möchten meinen, daß an diesem Vorgang alle staatsverhaltenden Parteien sich ein Muster nehmen könnten. Insbesondere würde auch die deutschkonservative Partei über Randes von dem, was ihr das Herz bedrückt so weit es sich auf Schwierigkeiten der Programmrevision bezieht, rasch und am besten hinwegkommen, wenn sie ihr Hauptaugenmerk auf den Theil der Aufgabe jeder staatsverhaltenden Partei konzentriren möchte, die durch die ziellose Propaganda der sozialdemokratischen Presse, Vereins- und Wahlthätigkeit gegeben ist.“

Ueber den Aufenthalt Emin Paschas hat der aus den Wirren in Uganda bekannt gewordene Kapitän Lugard von Kampala aus an Dr. Stuhlmann briefliche Mittheilungen geschickt, in denen, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ berichtet, mitgetheilt wird, daß nach Erzählungen von Sudanese Emin Pascha im März Mosambari verlassen hat, um nach dem Kongo weiter zu marschiren. Lugard hält diese Nachricht für wahr. Dr. Stuhlmann theilt jedoch nicht die Anschauung, daß Emin Pascha zum Kongo gehen wird. Dies sei nicht wahrscheinlich, da der Herr der Ruwenzori, mit dem Emin Pascha den Zug fortsetzt, Said bin Salim, mit den Arabern von Nyangwe stark verfeindet sei, und voraussichtlich sich nicht dorthin wenden werde; eher wäre sein Marsch nach den Stanleyfällen möglich. In Anbetracht aber, daß Said bin Salim sowohl Dr. Emin als auch Stuhlmann dringend gebeten habe, ihm einen Weg nach der Sanjibarüste zu eröffnen, halte er es nun für wahrscheinlich, daß er nun zusammen mit Emin entweder auf einem westlichen Wege durch den Wald oder auf direktem Wege nach Süden zu seiner Station westlich gegenüber dem Ruwenzori (bei Chef Wene) marschiren wird und von dort nach Kaffuru oder hier gehen wird. Stuhlmann hält es für möglich, daß, falls kein unvorhergesehener Aufenthalt eintritt, Emin Pascha Ende Mai oder Mitte Juni in Bagamoyo eintreffen kann. Nehme er jedoch den westlichen Waldweg über das Hauptlager des Arabers am Lindibluß, so werde er mindestens zwei Monate mehr nöthig haben.

In der Verwaltung der deutschen afrikanischen Kolonien stehen organisatorische Veränderungen in größerem Umfange bevor. Man spricht von einer umfassenden Denkschrift, die der Direktor der Kolonialabtheilung, geh. Rath Kaaper, der Regierung unterbreitet hätte und die systematische Vorschläge, so ziemlich alle Zweige der Verwaltung umfassend, enthalten soll. Trifft diese Angabe zu, so dürfte die Kolonialdebatte im Reichstage einen größeren Umfang annehmen, als das sonst an der Hand des Etats der Fall sein möchte.

Berlin, 3. Sept. Anlässlich des Sedantages hat der Kaiser den Kriegsminister von Kattenborn zum General der Infanterie ernannt.

Die Steuervorlage ist soweit gebiehn, daß nur noch die letzte Verathung im Gesamtministerium nothwendig ist.

Die Militärvorlage ist noch nicht so weit gefördert, daß die Sitzung des Staatsministeriums stattfinden kann, in welcher über die gesammte Vorlage beraten werden soll. Dieselbe wird erst in etwa 14 Tagen zur Verathung kommen.

N Unpolitische Zeitläufe.

Berlin, 1. Sept.

Um meine Zugehörigkeit zur großen Haupt- und Residenzstadt werden mich jetzt die Leser wohl nicht beneiden. Berlin ist ja „verseucht“. Eben deshalb wird es mir wohl gestattet sein, den Lesern zuzurufen: „Nur keine übertriebene Angstlichkeit!“ Die Lage ist freilich ernst, aber wahrlich noch nicht zu einer allgemeinen Verzweiflung angethan. Die Verbreitung der Cholera von Hamburg aus geht erfreulicher Weise nicht so flott von Station zu Station, als man befürchtet hatte. In Berlin haben wir bis jetzt vier Fälle erlebt: zwei eingeschleppte und zwei hier entstandene. Die beiden letzten hängen zusammen; es handelt sich um zwei Arbeiter, die im Nordhafen (in gesundheitslicher Beziehung nur eine der Achillesferse von Berlin) beim Kohlenverkehre beschäftigt gewesen sind. Die Ansteckung kommt offenbar aus einer Quelle; vielleicht ist sie sogar zu gleicher Zeit erfolgt, denn der frühzeitige Ausbruch bei dem einen Arbeiter, der obdachlos und trunksüchtig war, kann sich durch dessen geringere Widerstandsfähigkeit erklären. Daß bis heute in der Millionenstadt noch keine weiteren Ansteckungen festgestellt sind, betrachte ich als ein günstiges Zeichen. Von einer Epidemie in Berlin kann man noch durchaus nicht sprechen. In Hamburg hat offenbar der Krankheitskeim einen ganz anderen Nährboden gefunden. Sogar in Altona, der Schwesterstadt des ersten Seuchenherdes, ist die Zahl der Erkrankungen eine verhältnißmäßig kleine geblieben. Das Reichsgesundheitsamt stellt amtlich fest, daß nahezu in allen bisher bekannten Fällen in verschiedenen deutschen Landestheilen Verschleppung aus Hamburg-Altona nachgewiesen und auch in den übrigen Fällen so gut wie sicher ist. Nixendes aber — das ist das Tröstliche — hat sich eine Epidemie ausgebildet, die sich mit der Hamburger auch nur entfernt vergleichen ließe.

Gefährlicher als die erwähnten Fälle in Berlin selbst

sehen drei neuere Fälle in dem benachbarten Charlottenburg aus. Es ist immerhin möglich, daß dorthin die Ansteckung nicht von Hamburg her eingeschleppt, sondern unmittelbar von den russischen Auswanderern ausgegangen ist. Es ist auch bereits angeklungen worden, daß den gefährlichen Auswanderertruppen, die leider ihren Weg über Berlin nehmen, eine noch sorgfältigere Behandlung zu Theil werden soll. Ich möchte vorschlagen, diese Auswanderer überhaupt nicht in der Nähe von bevölkerten Orten aussteigen zu lassen, sondern den Transport so einzurichten, daß sie ohne Wagenwechsel von der Grenze bis an den Hafen befördert werden und unterwegs nur an isolierten Baracken aussteigen dürfen. Die Mehrkosten hätte natürlich die Schiffahrtsgesellschaft zu tragen.

Wenn es nicht grausam gegen diese armen Flüchtlinge aus dem Kautenreiche wäre, so könnte man fogar die Grenzsperrre beantragen; denn das Reichsgesundheitsamt erklärt, es sei nach den angestellten Ermittlungen „höchst wahrscheinlich, fast zur Sicherheit“ geworden, daß diese Auswanderer die Seuche nach Hamburg gebracht haben. Allerdings muß sich die Anlage nicht gegen die armen Leute richten, sondern gegen die Hamburger Behörden, die in ganz unverantwortlicher Weise diese Leute zur Verseuchung der Elbe veranlaßt haben. Man hat für die russischen Auswanderer eine Baracke an einem Elbarm gebaut, und hat es nun gesehen lassen, daß die Schmutzwässer und die sämtlichen Abgangsstoffe dieser Leu. undesinjizirt in die Elbe gelangen und zwar in nicht erheblicher Entfernung von der Stelle, wo die Hamburger Wasserleitung ihr Wasser dem Flusse entnimmt. Nun, besser hätte es auch der Teufel nicht arrangiren können, wenn er die Cholera hätte nach Hamburg bringen wollen! Das Elbwasser wird gründlich mit Cholera-bacillen versehen, und dieses verseuchte Wasser leitet man den Einwohnern in die Küden!

Ueber die Hamburger Behörden sind schon viele harte Urtheile gefällt worden o Grund ihres Verhaltens nach Ausbruch der Seuche, und es haben sich auch gefühlvolle

Volatpatrioten gefunden, die die Matadore der dort herrschenden Kaste zu verteidigen suchten. Das Vertuschen der ersten Krankheitsfälle, die Verzögerung der nöthigen Bürgerkriegsleistung zur Geldbewilligung, die Kopslosigkeit und Ungeschicklichkeit bei den ersten Hilfsmahregeln — das sind Thatsachen, die sich nicht aus der Welt schaffen, höchstens mit „milderen Umständen“ etwas beschönigen lassen. Viel schlimmer, als all diese Vorwürfe, ist aber die Anklage, die jetzt das Reichsgesundheitsamt erhebt. Eine Verwaltung, die den ganzen Schmutz von Auswanderern aus dem verseuchten Rußland ruhig in die Elbe laufen läßt, aus der Hamburg sein Trinkwasser entnimmt — eine solche Verwaltung ist durchaus unfähig und müßte einfach abgesetzt werden. Wäre ich Reichszantler, so würde ich in Versuchung gerathen, einen Reichskommissar nach Hamburg zu schicken, der die ganze Beamtenchaft der Hamburger Plutokratie in den vorläufigen Ruhestand versetzte und im Namen der von der Cholera gefährdeten deutschen Nation die einstweilige Diktatur über das verpumpt Gemeinwesen übernehme. Was die hochmögenden Herren der „freien und Hansestadt“ da gefündigt haben, das müssen wir Alle nun bitter büßen, wenn nicht gar mit dem Leben, dann doch durch arge wirtschaftliche Schäden.

Eine Verseuchung der Elbe bei Hamburg ist viel gefährlicher, als die Verseuchung eines Flusses im Binnenlande, weil die Hamburger Wasserläufe unter der Einwirkung von Ebbe und Fluth stehen. In einem Fluß, der ruhig vorwärts fließt, lagern sich die Schmutzstoffe leichter ab, und man weiß wenigstens, in welcher Richtung sie sich fortbewegen. Wenn aber die Fluth kommt, so geräth das Wasser in eine steigende und rückläufige Bewegung, die Schmutztheilchen werden aufgerührt und nach allen Richtungen ausgebreitet — vermutlich bis in die moralischen Fleete hinein, die sich zwischen den Hamburger Häusern hinstrecken. Aus diesen gefährlichen Fluthläufen entnimmt nun das reiche Hamburg sein Trinkwasser, ohne daß man die Kosten der Filtration aufwendet! Es ist

wirklich himmelschreiend! Der Ruf nach einem Reichs-Seuchengesetze kommt mir demgegenüber viel zu matt vor. Ein Reichs-Seuchengesetz muß auf normale Verhältnisse zugeschnitten sein, wie sie in einem civilisirten Lande üblich sind. Aber die Hamburger Zustände sind ein Hohn auf die Kultur und Vernunft. Die müssen erst beseitigt werden durch einen Sturm der Volkserkennung und durch den energischen Einspruch aller Bundesstaaten, und wenn dann dieses Kloakenneß auf den Durchschnit der europäischen Sauberkeit gebracht ist, dann wollen wir in aller Ruhe den gemeinsamen Fortschritt auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege berathen.

Gibt es noch eine Stadt, wo solche Zustände herrschen, wie sie jetzt in Hamburg enthallt sind? Ich glaube nicht. Bremen liegt ja auch am Meerestheile eines schiffbaren Flusses und hat starken Auswandererverkehr; die Cholera hat aber trotz mehrfacher Einschleppung dort nicht vorwärts kommen können, woraus ich schließe, daß Bremen doch viel bessere Zustände hat. Die Vereinzelung der Hamburger Mißstände hat etwas Beruhigendes. Wegen die Flüchtlinge aus Hamburg können wir uns nicht abperren; aber wenn wir die erkrankten Flüchtlinge sofort einsperren und alle Maßregeln zur Unschädlichmachung der Abgänge von Kranken treffen, dann dürfen wir hoffen, daß es überall bei Einzelsfällen bleibt und eine allgemeine Seuche wie in Hamburg nirgends ausbricht, weil nirgends Zustände wie in Hamburg bestehen.

Also keine übermäßige Angst! Sie schadet nur und ist nach den Erfahrungen der letzten kritischen Woche wirklich nicht begründet.

Bei einem Haare wäre die Abhaltung der Katholikenversammlung in Mainz aus Cholerafurcht verboten worden. Die Ungefährlichkeit der Zusammenkunft ist nun thatsächlich erwiesen. Es wäre doch jammerhad gewesen, wenn man uns unnöthiger Weise um diese herrliche Versammlung gebracht hätte. Es sind nun zahlreiche andere Herbstversammlungen abbestellt worden. Ob man darin nicht zu weit geht? Die Zusammenkunft von Menschen

*) Nachdruck unterlagt.

Telegramme des Echo der Gegenwart.

W Berlin, 3. Sept. Dem amtlichen Cholerabericht zufolge sind in Hamburg gestern 581 Personen erkrankt und 245 gestorben.

II Berlin, 3. Sept. (Priv.) Der an der Cholera erkrankte Arbeiter Pettle ist gestern Nachmittag verstorben.

Leipzig, 3. Sept. (Priv.) Die Sonntag 26. September beginnende Messe wird wegen der Cholera vorläufig bis zum 3. Oktober vertagt.

TH Pech, 3. Sept. In der Gemeinde Kiszacz fand eine Bauernrevolte statt, weil die Behörden die Leiche eines unter verdächtigen Symptomen gestorbenen Bauern weggeschaffen wollten.

Hd Luxemburg, 3. Sept. Die Regierung verfügte umfassende Cholera-Maßregeln.

TH Warschau, 3. Sept. Nach dem Dneem sind vorgestern in der Stadt Lublin 36 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle, in der Umgebung 17 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen.

TH Neuport, 3. Sept. Der Dampfer „Western“, mit Reserve nach Cleveland (Ohio) unterwegs, darf und ging unter. Sechshundzwanzig Personen erkrankten.

XXXIX. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mainz.

5 Mainz, 2. September.

Am gestrigen Nachmittage fand für die Teilnehmer der 39. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eine Festfahrt auf dem Rhein von Mainz bis Bingen statt.

Der heutige Tag diente einem ersten Werke: der Wallfahrt nach dem Hochsberge bei Bingen, zu der noch unvollendeten neuen Kapelle, der Berehrungshöhle des h. Rochus.

Der heutige Tag diente einem ersten Werke: der Wallfahrt nach dem Hochsberge bei Bingen, zu der noch unvollendeten neuen Kapelle, der Berehrungshöhle des h. Rochus.

ist doch an sich nicht gefährlich, vorausgesetzt, daß nicht gerade eine Anzahl Teilnehmer aus Hamburg-Altona dazu kommen. Versammlungen, an welchen die Ärzte in größerer Zahl teilnehmen würden, sind freilich nicht am Plage, weil die Ärzte jetzt zu Hause bleiben müssen, um bei Ausbruch der Krankheit auf dem Posten zu sein.

uns Katholiken. Uns gegenüber am andern Rheinufer steht noch die Germania, das Zeichen deutscher Tapferkeit und Einheit; hier steht die Hochkapelle, das Zeichen der katholischen Frömmigkeit.

Kirchliche Nachrichten.

* Köln, 3. Sept. Der hochw. Herr Erzbischof Philippus hat, wie die Köln. Volksz. schreibt, den Jubeltag seines fünfzigjährigen Priesterthums (27. August) in stiller Zurückgezogenheit verbracht.

Land- und Volkswirtschaft. Soziales. Wien, 3. Sept. Laut der „Gazetta di Venezia“ herrscht unter den beschäftigungslosen Arbeitern der Umgebung von Venedig eine große Gährung.

Localnachrichten.

* Zur Cholerafahr. Im Amtsblatt der hiesigen kgl. Regierung erläßt Herr Regierungspräsident von Hartmann folgende vom 29. August datirte Bekanntmachung:

- 1. Das Verschicken von Objekten, von denen der Beförderer weiß, annimmt oder annehmen muß, daß sie Choleraerkrankung enthalten, seitens anderer Personen als der königlichen Kreisphysiker und Kreiswundärzte (bzw. deren Stellvertreter), wird hiermit verboten.
2. In gleicher Weise wird das Verschicken obiger Objekte seitens der zum Verschicken an sich befähigten Personen an andere Personen als den Director des hygienischen Universitätsinstituts zu Würzburg oder den Oberarzt des Marienhospitals Professor Dr. Wegener hiermit verboten.

Provinzielle Nachrichten.

* Jülich, 2. Sept. Wie der Köln. Volksz. von hier geschrieben wird, traf der Fußgänger Grandin am 30. August, Abends, hier ein, fragte in französischer Sprache in einem hiesigen Hotel nach Logis und sprach der Küche und dem Keller des Wirtes rüchtig zu, so daß er kein Wort, in Deutschland Nichts laufen und in den Wirthshäusern nur Nachtquartier nehmen zu wollen, nicht gehalten hat.

* Eberfeld, 3. Sept. Der Unfall des Schiefers machte sich am gestrigen Sonntag wieder geltend und führte einen Unfall herbei. Auf dem Neumarkt schoß ein 13 Jahre alter Junge mit einem an einer Kordel gebundenen Schlüssel. Letzterer flog dabei einem Jungen so unglücklich an den Kopf, daß der Anabe eine schwere Verletzung des linken Auges erlitt und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Steele, 31. Aug. Die Enthüllung des Kaiser Friedrich- und Kriegereidnals, welches nach Entwürfen des Bildhauers Raube von den Herren Martin u. Hilping in Berlin gegossen und aufgestellt ist, fand am Sonntag den 28. d. M. in feierlicher Weise statt.

* Zopf, 3. Sept. Ein erheiternder Zwischenfall ereignete sich dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhof bei dem an sich so ernstlichen Geschäft der ärztlichen Untersuchung der Reisenden.

* Berlin, 1. Sept. Die Cholera hat hier etwas zu Stande gebracht, was allem Spott und allen Beschuldigungen der Männer bisher nicht gelungen war: die Befreiung der Schleppel! Man braucht freilich den Trägerinnen der Schleppen nicht gleich zuzumuthen, daß der Ernst der Zeit oder die Furcht, Bazillen zu sammeln, sie dazu veranlaßt habe, die Schleppel abzulegen — nein das rothe Desinfektionspulver, das sich mit Regen oder Sprengwasser vermischt, sehr aufbringlich und nachhaltig an die Schleppen legt und manches zarte Sommerkleid reich färbt, das das Wunder vollbrachte.

* Ein seltsames Naturwunder ist zur Zeit in dem beim Bahnhofs-Wehrgarten zwischen Königsberg und Pillau gelegenen Gutsputz zu sehen: eine uralt, richtige, vom Vögel völlig ausgegrabte, trotzdem aber grüne Lunde. Dieselbe hat am Boden einen Umfang von ca. acht Meter und wurde vor zwei Jahren vom Blitz getroffen, der vom Gipfel seinen Weg bis zur Erde und hier, durch die Linde dringend, nach auswärts nahm.

* Der älteste Mann im Großherzogthum Hessen dürfte Herr Georg Holzmann auf Hof Leustadt bei Büdingen sein, der vorgestern in körperlicher und geistiger Frische seinen 101. Geburtstag feierte.

* Romische Choleraepidemien. Die Wiener „Neue Freie Presse“ berichtet über allerlei fonsische Scenen, welche die gegen die Cholera ergriffenen antiken Schutzmaßregeln herbeiführen. So wurde Mittwoch das Kniegepäck eines aus Hamburg kommenden Dalmatiners desinfiziert.

* Die Cholera, Wehen, Vorbeugungen und Verhaltensmaßregeln von Dr. Paul A. Koppel, prakt. Arzt in Berlin. Verlag von G. Danner, Mühlhausen in Thür. Preis 40 Pf.

Dieses Heftchen enthält in leicht verständlicher Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage das Wichtigste über die Cholera, ihr Wehen, ihre Erkennungszeichen, die Vorbeugungs- und Verhaltensmaßregeln bei eintretenden Fällen, Diät, Desinfection u. dergleichen ergründet und der Preis von 40 Pf., für die 12 kleinen

* Berlin, 2. Sept. Wegen eines schweren Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich gestern der Schlächtermeister Otto Bollmar vor der 128. Abtheilung des Schöffengerichts zu verantworten. Er war beschuldigt, fortgesetzt Verderblich und Fleisch von tuberkulösen Rindern zu Wurst verarbeitet zu haben.

* Appeln, 2. Sept. Der Kandidat der Philosophie Stiebler, der, wie gemeldet, wegen Verdachts des Raubmordes gegen Pfarrer Sawenda in Rosmierz verhaftet worden war, ist freigelassen worden. Stiebler hat sein Alibi nachgewiesen.

* Gelsenkirchen, 2. Sept. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der Wegereister August W. zu Wieden wegen Falschung von Nahrungsmitteln mit 1 Monat Gefängniß und 300 M. Geldbuße ev. mit weiteren 30 Tagen Gefängniß bestraft.

* Die Cholera, Wehen, Vorbeugungen und Verhaltensmaßregeln von Dr. Paul A. Koppel, prakt. Arzt in Berlin. Verlag von G. Danner, Mühlhausen in Thür. Preis 40 Pf.

Dieses Heftchen enthält in leicht verständlicher Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage das Wichtigste über die Cholera, ihr Wehen, ihre Erkennungszeichen, die Vorbeugungs- und Verhaltensmaßregeln bei eintretenden Fällen, Diät, Desinfection u. dergleichen ergründet und der Preis von 40 Pf., für die 12 kleinen

Koffers hinterhalten. Es nützt nichts, ihr Gepäck muß sogar zur Desinfection. „Es werden mich beschweren,“ klappt sie erröthend ob der Indiscretion des Beamten, der die gebrauchten Wäschestücke in den Sack wirft. Ein Ungar, sehr lebhaft, öffnet seinen Koffer und will ihn, wie er das von früher her gewohnt ist, mit einem: „Ich hob' mir's rein!“ wieder schließen.

* In Deutsch-Schiffraia wird demnach, wie in Kamerun und Togo, eine Regierungsschule eröffnet werden, nachdem die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ sich bereit erklärt hat, einen Lehrer zu entsenden und das Gehalt desselben auf drei Jahre zu betreiben. Eine Lehrkraft ist in der Person des Lehrers Warth gefunden worden; dieser ist im orientalischen Seminar in Berlin ausgebildet. Er wird, dem Reichsanzeiger zufolge, Mitte d. M. die Austreise antreten und voraussichtlich seinen Wohnsitz in Bagamoyo nehmen.

* Als Cholerafuriosum sei hier mitgetheilt, daß dieser Tage in einem Wagen eines in Spandau aus der Richtung von Hamburg angelommenen Juges ein Mann vorgefunden wurde, der sich erbrochen hatte. Natürlich erschien er choleraverdächtig und wurde zurückgehalten, während die übrigen Insassen des betreffenden Wagens, vier und vierzig an der Zahl, unter strenger Aufsicht nach Berlin weiter befördert und hier in das Moabiter Krankenhaus geführt wurden, wo sie sich einer gründlichen Desinfection zu unterziehen hatten.

* Die Juwelen der Kaiserin Elisabeth. Das Wiener Salonblatt schreibt: Nicht vielen dürfte es bekannt sein, daß die Kaiserin Elisabeth einen Juwelenschatz ihr eigen nennt, der in Europa vielleicht nur von den Schätzen der Kaiserin von Rußland übertroffen wird.

* Die Zahl der Personen weiblichen Geschlechts ist bekanntlich in den weißen Ländern Europas größer als die der Personen männlichen Geschlechts. Am meisten überwiegt nach den neuesten „Statist. Tabellen“ von Zurichel die Zahl der Frauen in Finnland, wo auf 1000 Männer 1130 Frauen kommen; dann folgt Portugal mit 1084, Norwegen mit 1173, Schweden mit 1065, Großbritannien und Irland mit 1060, Dänemark circa 1050, Oesterreich mit 1044, die Schweiz mit 1041, Deutschland und Spanien mit 1039, Niederlande mit 1023, Ungarn mit 1015, Rußland mit 1009 und Frankreich sowie Belgien mit 1007 Frauen auf 1000 Männer.

* Ausnützung des Niagarafalles zu elektrischen Betriebszwecken. Der große Niagarafall, an dessen Bohrung seit etwa vier Jahren ein kleines Heer von Arbeitern thätig ist, geht seiner Vollendung entgegen. Am 4. October 1890 wurde der erste Spatenstich gethan und schon am 4. October 1892 wird der granitene Felsen, der seit Jahrhunderten die Wasser des Niagara gewaltsam zurückgehalten hat, in einer Länge von 6000 Fuß durchbohrt sein. Es werden dann nur noch 1000 Fuß Gestein zu durchsprennen sein, um das Niesenwerk zu vollenden. Die Unternehmer sind jünger und der Arbeit fortgeschritten, als sie erwartet hatten. Zwei Schichten von je 400 Mann arbeiten ununterbrochen an dem gewaltigen Werke. 1400 Fund Dynamit werden täglich zu Sprengungen verwendet. Das Dynamit wird den Baumernehmern in getrocknetem Zustande geliefert und in eigens dafür gebauten Kählfahrern aufgeschleppt. Wenn es gebraucht werden soll, wird es in einem eigenen Gebäude vorzüglich aufgethan, welches wegen der gefährlichen Operation weit entfernt von allen anderen Anlagen ist.

* Gerichtszeitung. Berlin, 2. Sept. Wegen eines schweren Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich gestern der Schlächtermeister Otto Bollmar vor der 128. Abtheilung des Schöffengerichts zu verantworten. Er war beschuldigt, fortgesetzt Verderblich und Fleisch von tuberkulösen Rindern zu Wurst verarbeitet zu haben. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für zweifellos überführt, der Beweggrund der Gewinnlust, der ihn zu der gewissenlosen Handlungsweise getrieben, müsse als strafschärfend ins Gewicht fallen. Er beantragte deshalb eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten und 200 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrag.

* Appeln, 2. Sept. Der Kandidat der Philosophie Stiebler, der, wie gemeldet, wegen Verdachts des Raubmordes gegen Pfarrer Sawenda in Rosmierz verhaftet worden war, ist freigelassen worden. Stiebler hat sein Alibi nachgewiesen.

* Gelsenkirchen, 2. Sept. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der Wegereister August W. zu Wieden wegen Falschung von Nahrungsmitteln mit 1 Monat Gefängniß und 300 M. Geldbuße ev. mit weiteren 30 Tagen Gefängniß bestraft.

* Die Cholera, Wehen, Vorbeugungen und Verhaltensmaßregeln von Dr. Paul A. Koppel, prakt. Arzt in Berlin. Verlag von G. Danner, Mühlhausen in Thür. Preis 40 Pf.

Dieses Heftchen enthält in leicht verständlicher Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage das Wichtigste über die Cholera, ihr Wehen, ihre Erkennungszeichen, die Vorbeugungs- und Verhaltensmaßregeln bei eintretenden Fällen, Diät, Desinfection u. dergleichen ergründet und der Preis von 40 Pf., für die 12 kleinen

Druckseiten im Vergleich zu den Preisen anderer, dasselbe Thema behandelnder Schriften entschieden zu bevorzugen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der Umschwung, welcher im Konsum zu Gunsten der italienischen Weine in Deutschland stattgefunden ist, vornehmlich der Weinlaute der unter den Auspicien der kgl. Ital. Regierung ins Leben getretenen Deutsch-Italienischen Wein-Zapport-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. zu verdanken; dem wenn auch unser Reichsanzeiger Exe. Graf von Caprioli im Reichstag gelegentlich der Handelsverträge-Debatte den Willen der Reichsregierung: die Einfuhr italienischer Weine nach Deutschland weithinlich zu unterliegen, durch die Worte dokumentirte: Wir wollen den italienischen Weinen ein Schicksal geben, die französischen auf unserem Boden eröffnen, — so wäre der Ausgang der Schlacht ohne die Kräfte der obigen Gesellschaft immerhin noch zweifelhaft gewesen. Bessere und feinere italienische Weine, also die eigentlichen fertigen Konsumweine, konnte man in Deutschland früher fast gar nicht, und die Mischung mit geringen deutschen oder anderen Roth- und Weißweinen bestimmten sogenannten italienischen Verschneidweine, welche jetzt zu halben Zollfüßen eingeführt werden können und welche, ohne mit anderen Weinen vermischt zu werden, kaum trinkbar sind, wurden, wie vielfach auch heute noch, unter allen möglichen und unmöglichen Vorbeugungs-Wein-Beschneidungen u. dgl. m. den Konsumenten vorgelegt. Dem deutschen Geschmack entsprechende, leichtere, wohlfeillichere und durch rationelle Kellerbehandlung gut gepflegte und abgetagete italienische Tischweine, lernte das deutsche Publikum erst in den Marken der Deutsch-Italienischen Wein-Zapportgesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co. kennen und es ist auch das unbestrittene Verdienst dieser Gesellschaft, einen gesunden, wohlgeschmeckenden reinen Rothwein zu einem Preise, wie man ihn vorher für bessere Weine nicht konnte, eingeführt und durch diese billige Preisreduzierung auch dem weniger Bemittelten zugänglich gemacht zu haben. Der bereits in so kurzer Zeit auf 4 Millionen Reichsmark gestiegene Absatz der unter künigl. italienischer Staatskontrolle stehenden Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Zapportgesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co., mit Centralverwaltung in Frankfurt a. M., welcher, wie wir mit Freunden hören, täglich weiter an Ausdehnung gewinnt, beweist übrigens mehr als alle Worte, wie sehr die Gesellschaft die ihr gestellte Aufgabe zu lösen verstanden hat.

Berliner telegraphische Schluss-Kurse.

Table with columns for August-Sept., 2, 3 and various market prices like Ber. Handelsgef., Darmstäd. Bank, Deutsche Bank, etc.

Voranschlag: matt. Jülich, 2. Sept. Zum gestrigen Rindvieh- und Pferdemarkt waren 120 Stück Rindvieh und 110 Pferde und Fohlen zugehrieben. Der Handel war recht flott.

Seppendach, 1. Sept. Die Zufuhr zum heutigen Marke war nicht gerade so stark, wie in den letzten Jahren. Es waren 1252 Stück Rindvieh und ca. 300 Schweine aufgetrieben. Außer gewöhnlich viele Handelsleute waren zur Stelle, daher der Handel, besonders beim Rindvieh, recht flott. Es wurde viel verkauft und waren die Preise etwas gestiegen, vorzugsweise bei trüchtem und fettem Vieh. Beide Sorten waren verhältnißmäßig wenig vertreten.

* Köln, 3. Sept. Kaffee: brauner Java 158—160 hellbraun 153—156, hochgelb 148—150, gelb 138—139, blank 129—130, rot ordinär 116—120, ordinär 114—115, gefärbt 103—105. Ceylon 000—000, Plantage 128—146, Santos 92—106 Pfg. per Fund. — Zucker: Raffinade M. 29.50, Stampmelis 28.00—20.50, Rohzucker, weiß 38.00—39.50, braun 37.50—39.00, do. befest. 36.00, Farin, weiß 00.00, hellbraun 23.00—23.50 per 50 Kilo. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 20.00—22.00, Rosinen Gemeine 16.00—19.00, Sultanin 25.00—37.00, Mandeln, nackte große süße 80.00—83.00, Prunzel 85.00, Pflaumen, deutsche 00.00, Bordeaux 00.00, türkische 00.00—00.00, Pfeffer, schwarzer 58.00—64.00, weißer Benang 65.00, Singapore 75.00, Biment 57.00 per 50 Kilo. Anisfenchel M. 2.75—3.15, Anisfenchel 2.95, Ambrosia-Mellen 0.88, Sanfischer 0.62, Zimmt, Ceylon 1.05—1.50, Java 0.00—0.00, chinesisches 0.56 das halbe Kilo. — Reis: Carolina, prima M. 32.00, 2. 28.00, Java, Tafel 23.00—26.00, ord. 22.00, Patna 18.50—19.50, Araca, prima 13.00, 2. 13.00 per 50 Kilo. Fische: Säringe, holl. 24.00 die Tonne, Stockfische 00.00, Zittlinge, Bremer 25.00, Holländische 27.50 die 50 Kilo. Küller Delicte 53.00—55.00, Provencor M. 78.00, Robenthan, hell 22.50, Bergstran, brauner 43.00, do. blauer 50.00. — Petroleum M. 10.00 per 50 Kilo.

Fruchtpreise zu Neuß vom 3. September.

Table with columns for Weizen, neuer (1. Lu., 2. Lu.), Roggen, Anströgen, Gerste, Winter, Sommer, Buchweizen, etc.

Neuer Sommerweizen mit M. 13.50 bezahlt. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49.50 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 51.— Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl. Preßrücklauf per 1000 Kilo 124.— Weizen-Vorrath 00 a 100 Kilo —.— Kleie a 50 Kilo 5.10 Rüböl und Kuchen unverändert.

* Neuß, 3. Sept. (Wochenbericht.) Das Getreidegeschäft der letzten acht Tage verlief ohne besondere Abweichung ganz wie das in der Vorwoche. Von Weizen und Roggen wurden die verhältnißmäßig geringen Landzufuhren von den Notierungen schlan aufgenommen, während aber mit ausen Nichts geschah. Hafer blieb gut veräußert. In Weizen hatten wir so sagen keinen Verkehr. — Weizen geht nur schleppend ab. — Kleie unverändert. — Für Leinwand wollte sich eine erhöhte Kaufkraft nicht zeigen und wurde dem entsprechend nur unbedeutend darin umgekehrt. — Rüböl niedriger. — Rübölchen höher. — Leinwand fest.

[] Antwerpen, 3. Sept., 11 Uhr — Rin. (Privattelegr.) Kaffee Sept. Frcs. 86.50. Des. Frcs. 85.50.

Ohligschlaeger, Aachen

Table with columns for Zahl für: Franzöf. Gold, Silber, Noten, Belgische Noten, Russische Noten, Engl. Gold, Noten, Holländ. Gold, Silber, Noten and gibt ab: Amsterdam f. S., Belg. Plätze, Paris, London, Wien, Schweiz. Plätze, New-York.

Meteorologische Beobachtungen zu Aachen

Table with columns for September, Barometer auf amf., Thermometer nach Celsius, trocken, befeuchtet, Wind, Witterung.

Ruthmaßliches Wetter für den 4. September. Abnahme der Bewölkung bei schwachen SW- und NW- Winden, Temperatur wenig verändernd.

Civilstand der Stadt Aachen.
Geburten.

3. Sept. Christine, T. v. Joseph Bohlen, Tuchpader, Franzstr. 58. — Eva Maria, T. v. Peter Junter, Weber, Bienenstr. 5. — Joseph, S. v. Peter Nieschen, Weber, Pontstraße 102. — Joseph Wilhelm, S. v. Karl Knops, Tuchpader, Königstr. 37. — Agnes Maria Hub., T. v. Winand Küpper, Tagelöhner, Bogzgraben 87. — Johann Paul Friedrich, S. v. Friedrich Janzen, Hülfsbrenner, Adalbertssteinweg 148. — Ferdinand, S. v. Hubert Rudatz, Weber, Jakobstr. 128.

Heirathsankündigungen.

3. Sept. Cornelius Severin End, Maurer, Baelfersteinweg 113, mit Franziska Lacombe, Hausgärtlerin, Baelfersteinweg 113. — Anton Leonard Schwan, Gastwirth, Kölnsteinweg 30. — mit Maria Josepha Küppers, Hausgärtlerin, Kölnsteinweg 30. — Hubert Leonard Schaal, Fabrikarbeiter, Bergstraße 26, mit Maria Johanna Baumann, Tuchwapperin, Franzstr. 17. — Heinrich Hubert Schwarzenberg, Weber, Leonardstr. 18. — mit Theresia Frauenthor, o. G., Koderstr. 4. — Johann Gustav Adolph Dammes, Kaufmann zu Eberfeld, mit Maria Josepha Karoline Hubertine Giani, o. G., Lütticherstraße 110. — Joseph Juner, Tischneider, Birichsbergstraße 32, mit Wilhelmine Louise Wäde, Hebamme, Monheimallee 9. — Johann Andreas Diermanns, Fabrikarbeiter zu Aachen, mit Katharina Schrant, o. G. zu Rothe Erde. — Johann Gottfried Philippson, Förstner, Lütticherstr. 38, mit Maria Kath. Peters, Köchin zu Burscheid. — Peter Joseph Vincenz Dahlhausen, Kaufmann zu Köln, mit Maria Theresia Josepha Clementine Kaufser, o. G. zu Aachen. — Wilhelm Ernst Paul Klobe, Kaufmann zu Aachen, mit Johanna Friederike Koburger, o. G. zu Hanau. — Johann Christian Diekmann, Kaufherr zu Aachen, mit Anna Maria Simon, Dienstmagd zu Borsdorf. — Kaspar Andreas Müller, Fabrikarbeiter zu Aachen, mit Gertrud Kipferfeld, Dienstmagd zu Aachen. — Christian Friedrich Graf, Fabrikarbeiter zu Roetgen, mit Agnes Fischer, gen. Rid, o. G. zu Roetgen. — Wilhelm Pennartz, Kaufmann, Jakobstr. 121, mit Bertha Rosalie Wälles, o. G., Mörzengasse 3.

Heirathen.

3. Sept. Peter Vaner mit Maria Schumacher. — Joseph Veder mit Theresia Schmitz. — Emil Kreschmer mit Helene Schrupf. — Mathias Ribben mit Helena Peters. — Paulus Kirch mit Catharina Fischer. — Joseph Joffen mit Clara Veder. — Hubert Kaufser mit Anna Glasmacher. — Emil Ferry mit Agnes Gläsen. — Mathias Pejeune mit Gertrud Kaasch. — Franz Welter mit Sibylla Heller.

Sterbefälle.

2. Sept. Theresia Horbach, 4 Mt., Paugasse 2. — August Mangarg, 5 Mt., Wimmelingasse 3. — Elisabeth Lehahn, 4 Mt., Baelfersteinweg 108. — Maria Bries, gebor. Vausch, 57 J., Wellenrathstraße. — 3. Sept. Wilhelmine Bonn, 33 J., Paulusstr. 3. — Catharina Thoren, 9 Tage, Zudengasse 23. — Todgeb. Knabe. — Catharina Rentmeider, 11 Mt., Friedrichstr. 21. — 2 Todgeb. Mädchen. — Friederich Vanmann, 4 Mt., Otiostr. 29. — Elisabeth Käp, 6 Mt., Lütticherstr. 5. — Hubert Gremer, 3 Woch., Seilgr. 13. — Johann Peters, 3 Woch., Vorigasse 16. — Bertha Flapbeder, 8 Mt., Auguststr. 57. — Todgeb. Knabe. — Subertine Smeets, 5 Mt., Jakobstr. 84. — Josephine Rudatz, 4 Mt., Mörzengasse 19. — Joseph Hodenius, 2 J. 3 Mt., Pontstr. 170.

Civilstand der Stadt Burscheid.

Geburten.

27. Aug. Adeline Wilhelmine Cornelia, T. v. Wilhelm Blankenhorn, Kaufmann, Kaiserallee 24. — Wilhelm, S. v. Mathias Andelforn, Gärtner, Bogelsang. — Helena, T. v. Heinrich Goußen, Sattler, Casinost. 95. — Theresie Louise, T. v. Bernard Jint, Weber, Hauptstr. 65. — Anna Maria Catharina, T. v. Robert Plum, Weber, Neustr. 27. — 29. Aug. Gertrud, T. v. Mathias Wüthrich, Weber, Bergstraße 32.

1. Sept. Otto Joseph Hubert Karl Maria S. v. Otto Seig, Generalagent, Sebastianstr. 4.

Heirathen.

27. Aug. Hermann Wilden mit Anna Schleiter.

Sterbefälle.

27. Aug. Margaretha Langen, 7 Woch., Schloßstr. 19. — 29. Aug. Gottfried Dangel, 6 Mon., Bendstr. 50. — 30. Aug. Anna Hunger, 6 Mon., Kapellenstr. 70. — Joseph Anton Graf, 11 Mon., Heißbergstr. ohne Nr. — 1. Sept. Cornet Joseph Hoube, 5 Mon., Bergstr. 30.

Civilstand der Bürgermeisterei Forst.

Geburten.

26. Aug. Johann Hubert Anton, S. von Joh. Ant. Hub. Hoch, Brauerarbeiter, Mithgen 138. — 27. Aug. Hubert, S. von Stephan Joseph Ziemons, Weber, Hülfsfeld 39. — Gerhard, S. von Leon. Willeßen, Fabrikarbeiter, Altestr. 23. — 28. Aug. Arnold, S. von Johann Brandenburg, Fuhrmann, Mithgen 188. — Maria Antonie, T. von Arnold Joseph Savelsberg, Ziegelmeister, Rothe Erde 129. — 29. Aug. Heinrich Joseph, S. von Wilhelm Jos. Kauffen, Fabrikarbeiter, Triererstr. 82. — Karl Hubert, S. von Mathias Hubert Holzweiler, Schlosser, Rothe Erde 115. — 30. Aug. Jakob und Helene, Zwillinge von Paul Keen, Tagelöhner, Triererstr. 51.

1. Sept. Gottfried, S. von Wilhelm Deben, Fabrikarbeiter, Stumpenpasse 40.

Heirathsankündigungen.

1. Sept. Johann Andreas Diermanns zu Aachen mit Kath. Schrant zu Rothe Erde. — Joseph Krott mit Josephina Maria Jinken, beide zu Forst.

Sterbefälle.

27. Aug. Kriebert Jakob Friedrich Hilden, 2 W., Triererstraße 45. — 29. Aug. Maria Helena van de Sanden, 2 W., Rothe Erde 103. — 1. Sept. Maria Barbara Giesen, 7 W., Rothe Erde 13.

Tagesordnung

zu der am Dienstag, den 6. September 1892, Nachmittags 5 Uhr, im **Gemeinderathssaale des Rathshauses** stattfindenden 18. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

1. Entscheidung über Aufhebung der Fortbildungsklasse an der Mädchenmittelschule in der Bespingerstraße.
2. Bauerlaubnissgesuche an unfertigen Straßen.
3. Projekt zur Errichtung einer Volksbibliothek.
4. Bebauungsplan für das Gelände zwischen Lütticherstraße und Baelfersteinweg.
5. Desgl. für das nordöstlich der Stolbergerstraße und Pöhlcherstraße bis zur Gemeindegrenze gelegene Gelände.
6. Festsetzung verschiedener Fluchtlinien- und Nivellementspläne.
7. Aligmentsentscheidung in der Mörzengasse.
8. Aligmentsmäßige Terrainabtragung in der Franzstraße.
9. Verlauf der Baufläche der Sandkaufstraße und Monheimallee.
10. Wahl einer Kommission für die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. Mai 1892.
11. Definitive Anstellung einer Lehrerin an der Mädchenmittelschule am Klosterplatz.
12. Vergebung von 2 Stipendien der Wilhelmstiftung.
13. Niederschlagung von Forderungen.
14. Gehuch um Bewilligung einer Unterstützung.

Aachen, den 1. September 1892.
Der Ober-Bürgermeister,
Pelzer

Münchener Löwenbräu.

Niederlage für den Regierungsbezirk Aachen:
Schlenter & Girkens,
63 Adalbertstraße. Fernsprecher 115.

Von allen Münchener Brauereien hatte das „Löwenbräu“ im letzten Braujahr den höchsten Aufschwung. Nach einem Bericht der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrius“ in Wien, Nr. 13 vom 1. Juli 1892, hat das „Löwenbräu“ im Jahre 1891 von allen Brauereien in Oesterreich-Ungarn, sowie des ganzen deutschen Reiches den größten Absatz gehabt. Das „Löwenbräu“ war also in diesem Jahre:

Die größte Brauerei des Continents!

Statistik
über den Bierabsatz der bekanntesten Münchener Brauereien in Hektol. Malz derselben Brauereien in den Jahren 1890/91 und 1891/92 — plus od. min.

Brauerei	1890/91	1891/92	Veränderung
Löwenbräu	511,951	540,324	+ 28,373
Spatenbräu	490,324	482,092	- 8,232
Franziskanerbräu	282,092	210,735	- 71,357
Pilshorbräu	210,735	191,425	- 19,310
Augustinerbräu	191,425	33,600	- 157,825
Oberbräu	33,600		

Vorstehende Aufstellung, welche wir theils der Zeitung „Gambrius“, theils dem Bericht der Kgl. Hauptamt. Ausschlag-Einnahmehere in München entnommen haben, spricht wohl am deutlichsten für die Beliebtheit der Biere der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München. — Wir halten **Münchener Löwenbräu** stets auf Lager und empfehlen solches in Gebinden jeder Größe sowie in 1/1 und 1/2 Flaschen zur geeigneten Abnahme.

Mit Hochachtung!
Schlenter & Girkens.

Nächste Gewinn-Ziehungen!

Lotterie	Ziehungsdatum	Preis
Marienburg. Pferdelotterie.	7. Sept.	7 komplet bespannte Equipagen, 90 Reit- und Wagenpferde.
Freiburger Münsterbaulotterie.	6. u. 7. Sept.	1 Geldgewinn à Mark 50,000, 1 „ „ 20,000, 1 „ „ 10,000, 1 „ „ 5,000, 10 „ „ 1,000.
Mülhauser Geld-Lotterie.	26. u. 27. Okt. 1892.	1 Gewinn à Mark 250,000, 1 „ „ 100,000, 1 „ „ 50,000, 1 „ „ 20,000, 1 „ „ 15,000.

Weyers-Kaatz, Aachen,
Kleinmarschierstraße 8. Fernsprecher 477.

Desinfektions-Mittel.
Das Aachener Mörtelwerk liefert täglich frisch von Haus zu Haus
Kalkpulver
zur Herstellung von Kalkmilch, per Kilo 10 Pfg.
sowie
Chlorkalk.
Die Fabrik wird täglich durch die Straßen der Stadt fahren.

Mittheilung.
Berlege mein Handbuch-Fabriklager von Kaiserplatz 3 nach
Adalbertstraße 45.
Hochachtungsvoll
Wittwe Anna Sturm.

Die besten und billigsten Corsetten
kauft man in der Corsetten-Fabrik von
Schröder-Fritz, Franzstraßen-Gde.
Erstes Maßgeschäft für jede Figur in 4 Stunden.
Atelier für Erwachsene.

R. Ehlen's Aachener Anstaltsbüro
für Geschäfts- und Rechtsfragen. Friesenstraße 10. Geegründet 1875.
23562p

Die unter königlich-italienischer Staatskontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co. Central-Verwaltung: Frankfurt a. M. deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf **4 Millionen Flaschen** beläuft, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nachstehende als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:
Marec Italia (roth und weiss) . . . Mk. — 85
Vino da Pasto No. 1 1. —
Vino da Pasto No. 3 1.25
Vino da Pasto No. 4 1.50
als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie ausführliche Preislisten, sind durch die untenstehenden Firmen zu beziehen.
Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschüttweine mit geringen deutschen Weins- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiketten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.
In Aachen: **B. Bauer, Hanemann-Droguerie, Alexanderstrasse 122, Carl Jansen, Jakobstrasse 11, Ernst Maulshagen, Kaiserplatz, Frau Ww. Leon Meurer, Harskampstr. 7, J. P. Schmitz, Central-Bodega, Hoelstr. 17.**

Praktisches Hochzeits- und Geburtstags-Geschenk.
Empfehle als solche meine anerkannt vorzüglichen **Original-Waschmaschinen, Wringmaschinen und Wangelmaschinen, heizbare Waschkessel** sowie die neuesten eingeführten Systeme, so daß jeder Hausfrau Gelegenheit geboten ist, nach Wunsch zu wählen. Reparaturen aller Art, auch fremder Systeme, billig.
H. Beckers Nachf., Pontstraße 96,
Stellmacherei und Maschinen-Geschäft für Haushaltung und Landwirtschaft. Beste u. billigste Bezugsquelle landwirthschaftlicher Maschinen, Fahräder u. s. w. 31442b

Lodes-Anzeige.
Heute Morgen 2 Uhr verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, gehärt durch die Heilmittel unserer h. Kirche, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
Wilk. Jos. Bohlen,
im Alter von 65 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Buschmühle, Münsterbusch, Aisch und Stolberg, den 3. Sept. 1892.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. Sept., Morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Büsbach statt, gleich nachher die Exequien.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Bädermeister
Herrn Kaspar Beckers
findet Dienstag, den 6. September, Morgens 1/2 9 Uhr, in der Hauptpfarrkirche St. Kreuz statt.

Bekanntmachung.
Der neu aufgestellte Bebauungsplan für das zwischen dem Pontsteinweg, der Rütcherstraße und der Gemeindegrenze von Laurensberg gelegene Gelände, in welchem Plane zugleich die Fluchtlinien für den Pontsteinweg vorgezeichnet sind, liegt nebst dem zugehörigen Prospektpläne von heute ab während 4 Wochen auf dem Stadtbauamt, Tiefbauabteilung hier selbst, in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht offen.
Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der präclufidischen Frist bis zum 4. October cr. incl. bei dem Oberbürgermeisteramt anzubringen.
Aachen, den 3. September 1892.
Der Ober-Bürgermeister,
Pelzer.

Schmales Bändeisen,
20 mm breit, per Kg. à 10 Pfg. abzugeben.
Metallhandlung **H. Lennartz,**
Kölnsteinweg 60.
Fernsprecher Nr. 528. 28203

Alle Einmach-Gläser,
Geléebecher, Ananasgläser u. s. w.,
alle Einmach-Töpfe
empfehlen billigst:
C. Primm,
Hof 8,
4 m Quirlausbad gegenüber.

Das feierliche Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Frau
Albert Spies, geb. Maria Anna Longrée,
findet Donnerstag den 8. Sept., Morgens 8 Uhr, in St. Jakob statt.

R. Appelrath-Cüpper,
Damen-Mäntel-Fabrik,
AACHEN,
28 Großkölnstraße 28
empfehlen sein Fabrik-Lager
nur schwarzer Kleiderstoffe.
Schwarze Nouveautés, Trauerstoffe jeder Art, schwarze Longshawls, Crêpe etc. etc.
Bei Trauerfällen Anfertigung in kürzester Frist.
Streng feste Preise. — Fernsprecher 687. 8709

Herzliche Bitte um Hülfe!
Das in der Nähe der Stadt Gemünd in dem schönen Urthale gelegene, von einer braven und strebsamen Arbeiterbevölkerung bewohnte, allen Eifelbesuchern wegen seiner lieblichen Lage bekannte **Orten Ralsbunden** ist mit Ausnahme von vier Häusern am 19. August d. J. binnen einer Stunde ein Raub der Flammen geworden. 36 Familien sind obdachlos und ihrer sämmtlichen Habe beraubt. Fast die ganze Ernte und eine größere Anzahl Vieh sind verbrannt. Die abgebrannten Häuser sind zwar weiß, wenn auch nur gering, die Mobilien und das Vieh dagegen fast gar nicht versichert gewesen, weil die Versicherungsgesellschaften der noch mit Strohdächern versehenen Häuser wegen die Annahme der Versicherung verweigert haben. Schnelle Hülfe und entschlichen Noth der armen Arbeiter zu begegnen, thut dringend Noth.
An alle Freunde der Eifel und an alle Menschenfreunde ersucht daher die herzliche und dringende Bitte, uns durch Anlehnung von Gaben, insbesondere von Geldmitteln, zu unterstützen, damit wir in die Lage versetzt werden, der entschlichen Noth der Geschädigten zu steuern. Alle Sendungen, auch die kleinsten, werden mit herzlichem Danke angenommen und wolke man dieselben an einen der Unterzeichneten übersenden.
Gemünd (Eifel), den 20. August 1892,
Das Comité:
Alex. Dügg, Beigeordneter; C. Eberts, Kgl. Oberförster; Hermanns, evangel. Pfarrer; Kleinen, Bürgermeister; Klösgen, kath. Oberpfarrer; Ferd. Poensgen, Fabrikbesitzer; Splinter, Kgl. Amtsrichter.
Wir sind gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und hoffen, daß die exprobtte Opferwilligkeit unserer Leser uns in den Stand setzen wird, ein ansehnliches Scherlein zur Linderung der großen Noth beizutragen.
Die Expedition des „Echo der Gegenwart“.

Konturs = Gröffnungen.*
Durlach, Landwirth Jakob Aberte. Anmeldefrist bis 26. Sept. c.
Fürtb. Metallschlifferei - Besitzer Carl Nikolaus Krauß. Anmeldefrist bis 1. October c.
Gießen, Uhrmacher Wilhelm Schön. Anmeldefrist bis 24. Sept. c.
Hamburg. Offene Handelsgesellschaft in Firma Ad. Westermann u. Blum. Anmeldefrist bis 8. October c.
— Tapezierer und Dekorator Richard Peter Gerhard Bruhn, genannt Hoff. Anmeldefrist bis 17. Sept. c.
— Kurz- und Galanteriepaarenhändler Claus Heinrich Wilsbuden. Anmeldefrist bis 7. October c.
— Buchdruckereibesitzer Jacob, genannt John Loewenberg Löwenberg. Anmeldefrist bis 7. October c.
Köln. Nachlaß des Kaufmanns Jacob Gassler, Inhaber der Firma B. S. Gassler Söhne. Anmeldefrist bis 10. Nov. c.
Königsbrunn. Gutsbesitzer Friedrich Hermann Richter in Kaufsuz. Anmeldefrist bis 1. October c.
Lauenstein (Sachsen). Nachlaß des Gutsbesizers Moriz Wilhelm Sieber in Döbra. Anmeldefrist bis 30. Sept. c.
Montjoie. Wittwe Winand Stollenwerk, Karoline geb. Huppert, Handelsfrau zu Zimmerath. Anmeldefrist bis 24. September c.
München. Kaufmann Ludwig Hurr. Anmeldefrist bis 20. Sept. c.
Opladen. Firma H. Neumann Wittwe. Anmeldefrist bis 8. October c.
Penz. Schmittwarenhändler Julius Hermann Langhans zu Lunkenau. Anmeldefrist bis 23. Sept. c.
Potsdam. Handbuchfabrikant Albert Hiesner. Anmeldefrist bis 1. Nov. c.
St. Goar. Kaufmann Heinrich Hümmel zu Bacherath. Anmeldefrist bis 30. Sept. c.

* Nach Amtsgerichten alphabetisch geordnet.
Frau W^{wo} Ed. Brues,
19 Schildstraße 19,
empfiehlt sich zur
Uebernahme von Umzügen innerhalb wie außerhalb der Stadt, in ihrem ganzen Umfange, Verpackungen von Porzellan- u. Crystall-Waaren, Spiegel, Pendules, feinen Möbeln u. s. w.
15004t unter Garantie.

Früher Tafelhonig 1892,
ausgeschleudert, Büchel 2. 31998

3000 Mark Belohnung
Demjenigen, der beweist, daß ich keine Brüche bei älteren Leuten beiderlei Geschlechts u. aus in 1/2-4 Mon. ohne Verunstaltung radikal geheilt habe. Zahlreiche poliz. geprüfte u. eidlich erhärtete Beweise zur Einsicht. Gebrauchsanw. 10 Pfg. Auch für Muttervorfall. Alle nötigen Artikel vorrätig. Für Krankenkassen extra billig.
F. S. Offer u. Frau, pr. Vandagist, 28667q Ertosstraße 77.

Trauringen, verloren von Edelstraße nach Urfulmerstr., bez. **E S W N** 1889. Gegen Belohnung abzugeben. Geelstr. 3 33129

Sonntag den 28. August ist ein schwarzer Herren-Überzieher verloren gegangen zwischen Baaren und Molenhoven und jurid. Wiederbringer oder Anstufertheilender erhält eine gute Belohnung. Aachen, Adalbertstr. 106 oder 64.

Kirchhain,

welche 1800 Einwohner zählt, leben 140 Katholiken, darunter 30 schulpflichtige Kinder. Dieselben sind in die eine Stunde von Kirchhain entfernt, auf heiler Bergeshöhe liegende Barrei Amöneburg eingepfarrt, so daß deren Kirchen- und Schulweg unmeßbar beschwerlich ist. In Folge dessen können nur kräftigere Personen es unternehmen, ihre kirchlichen Pflichten regelmäßig zu erfüllen und diese selbst vermögen es in der winterlichen Zeit oft wochenlang nicht. Da diese große Beschwerlichkeit noch andere able Folgen hat, haben einige eifrige katholische Männer zu Kirchhain sich zusammengethan, um durch Erbauung eines Missionshauses eine katholische Kirche und Schule zu erlangen. In diesem Streben haben sie sich erhebliche Opfer auferlegt, sind aber größtentheils an die Wohlthätigkeit der katholischen Mitbürger hingewiesen, da sie selbst doch nur Weniges zu leisten im Stande sind.

Unter hochwürdigsten Bischoflichen General-Vicariat zu Fulda hat das Bestreben der Kirchhainer Katholiken mit Freuden gebilligt und durch Rescript vom 11. Juli l. Js. erklärt:

„Wir beschleunigen hierdurch gerne, daß die in dem vorstehenden Aufrufe enthaltenen Angaben auf Wahrheit beruhen und die Sorge für die Katholiken von Kirchhain und der Umgegend sich als **dringendes Bedürfnis** darstellt.“

Bischofliches General-Vicariat gr. Kalb.

Indem ich das Anliegen meiner in Kirchhain wohnenden Pfarrkinder dem Wohlwollen aller Glaubensbrüder empfehle, erlaube ich mich besonders jene vielen Hunderte und Tausende um ein Scherlein zum Baue zu bitten, die durch Anbörung meines Weihnachts-Oratoriums und der andern Festspiele (hl. Dreikönige, St. Elisabetha, und Passion) erfreut und erbaut worden sind.

Amöneburg, Kr. Kirchhain, am 18. August 1892.
H. F. Müller, Dechant.

Auch wir sind gerne bereit, Gaben anzunehmen.
Die Expedition des „Echo der Gegenwart.“

Mittheilung.

Um in eine bessere Geschäftslage zu kommen und der Mehrzahl meiner hochgeachteten Kunden näher zu sein, verlege ich mein

Handschuh-Fabriklager und Cravattengeschäft

Anfang September von Kaiserplatz 3 nach

Adalbertstr. 43 der Harskampstrasse

und bitte ich, das mir bisher erzeigte Wohlwollen auch fernert hin zu bewahren.

32531g Hochachtungsvoll **Ww. A. Sturm.**

Fr. Müller,

Bau- und Kunstschlosserei,
Aachen,
Franzstraße 97.



Gitter,
Zäunungen,
Beleuchtungs-
gegenstände u. Kunst-
gerechte Ausführung in allen
Eingarten. Treppen u. Eisentou-
rstraktionen, Treibhäuser und
Glaspavillons. Zeichnungen und
Kostenanschläge werden auf Wunsch
angefertigt. 8948

Zu acht Stunden wird

Schönreibe-Unterricht

zur Erlangung einer kaufmännischen Hand-
schrift nach bewährter Methode erteilt.
Erfolg garantiert.
Ausf. Großkölnstr. 27, 2. Etage.
33132

Französisch. Grammatik,

Conversations- und Handels-
correspondenz lehrt
Dr. Carret, 33 Großkölnstr. 31078a

Stenographie-Unterricht,

Buchführung, deutsche, franz. u. engl.
Gram., erteilt für Herren und Damen.
Honorar mäßig. Lousbergstr. 39, 2. Et.
33393

Curfus.

Gründlichen Unterricht im Zuschneiden
und Anfertigen von Damen- und
Kinderkleidern sowie allen Waschegegen-
ständen erteilt
32428

Frau J. Hagemann.

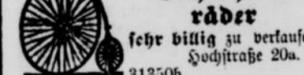
Velocipedes,

garantirt vorzüglichste Fabrikate, wegen
vorgezogener Saison zu Fabrikpreisen zu
verlaufen.
Promenadenstr. 18, 1. Etage.
32855

Porzellanherde, Circulirherde und

Pfurnaisien, Mantel-Ofen, Regu-
latur- und Kamin-Ofen werden stets
zu Fabrikpreis abgegeben. Ofen- und
Geräth-Fabrik v. Steenebrügge.
Warmweierstr. 3. 31574
Wiederverkäufer Rabatt.

Zwei gut erhaltene



**Sicherheits-
räder**
sehr billig zu verlaufen
Hochstraße 20a.
313506

11,000 M., 4 1/2% sofort, 1. Hyp.,
zum Ausst. ohne Vermittler.
Off. u. A B 6785 bei d. Exp. 33142

38,000 Mark ganz oder getheilt
zum Ausst. ohne Vermittler.
Offerten einzureichen unter J K 6667
an die Exp. dieses Blattes. 32487

Es sucht Jemand sofort 2000 Mark
gegen doppelte Bürgschaft und hohe
Zinsen auf mehrere Jahre zu leihen. Off.
Anerbieten wolle man unter C 6482 an
die Exp. richten. 31729

Ohne Vermittlungsgebühr befozt
erste Hypothek

auf gute städtische Objekte von der All-
gemeinen Versorgungs-Anstalt zu
Karlsruhe die General-Agentur Joh.
Welter, Aachen. 32584

Kapitalien

in jeder Höhe werden ohne Kosten für
den Darleiher zu jeder Zeit auf nur
prima Hypotheken von einem Selbstkapita-
listen unter voller Garantie prompt be-
fozt. Offerten bitte unter O N 6737
an die Exp. zu richten. 33011

2000 Mark

von einem Geistlichen zu 5 Proz. auf
einige Jahre gef. Off. sub G H 6766
befozt die Expedition. 33029

20,000 M. zum Ausstun, 1. Hyp.,
4 1/2% sofort, Verm. verb.
Offerten u. M N 6786 a. d. Exp. 33143

7000 M. 1. Hyp. auf ein ländliches
Anwesen in der Nähe von
Montjoie, ganz neue Gebäulichkeiten nebst
ca. 16 Morgen Ackerland und Wiesen,
gef. Offerten unter K W 6771 an
die Expedition djs. Blattes erbeten.
33051

10,000 M. 1. Hyp., 4 1/2% 3. Ausst.
p. sofort. Offerten u. L 6784
befozt die Expedition. 33171

30,000 M. Haus von doppeltem
Werthe gef. Off. unt. N J 6789 an die
Exp. 33087

30,000 M. Haus von doppeltem
Werthe gef. Off. unt. N J 6789 an die
Exp. 33087

30,000 M. Haus von doppeltem
Werthe gef. Off. unt. N J 6789 an die
Exp. 33087

30,000 M. Haus von doppeltem
Werthe gef. Off. unt. N J 6789 an die
Exp. 33087

30,000 M. Haus von doppeltem
Werthe gef. Off. unt. N J 6789 an die
Exp. 33087

30,000 M. Haus von doppeltem
Werthe gef. Off. unt. N J 6789 an die
Exp. 33087

Junger Mann sucht Stelle als Apo-
thekerlehrling für hier oder aus-
wärts. Gef. Offerten unter J C 6714
an die Exp. erbeten. 32790

Ein zuverlässiges Mädchen pr. 1. Okt.
f. alle Hausarb. gef. Viktoriast. 11.
32942

Hufschmiedegeselle gesucht.
32952 Poststr. 155.

Sattler, alleinstehend, welcher auch die
Reparatur der Treibriemen mit über-
nehmen würde, sucht Stelle als Porier.
Auskunft in der Expedition. 32975

Bäderlehrling für 1. Oktober gesucht
32743 Kölnsteinweg 84, Aachen.

Ein harter Bäderlehrling vom Lande
gegen Lohn gesucht für 1. Okt.
33066 G. Knops, Forst 77.

Gewandte Verkäuferin, 27 Jahre
alt, kath., in Pol-, Weiß-, Mode-
und Manufakturwaaren erfahren, sucht
Stelle. Beste Zeugn. u. Empf. sich, zur
Seite. Gef. Anerbieten werden u. A K
6773 a. d. Exp. ds. Bl. erbeten.
33069

Gefetztes Mädchen für Küch u. Haus-
arbeit per 1. Okt. gesucht. Ausf.
Promenadenstr. 11. 32854

Ein angeheurer Hufschmiedegeselle gef.
E. Nigefeld, Eilendorf. 33007

Gefetztes braves Mädchen für Küche und
Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht.
33084 Großkölnstr. 8.

Ein o. Frau sucht st. Besch. od. Radum.
3. Kindern. Antoniusstr. 32, 3. Et.
33090

Gefetztes Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit gesucht. Monheimsallee 47.
33089

Modes. Boloniarin od. angehende
Modistin, 2. Arb. gef. Fr. Dierken
u. A P 6778 an die Exp. 33096

Max Leib

sucht Arbeiter für hochfeine
Paletots und zahlt hohen
Lohn. 33114b

Brau- u. Brennereigeselle
gesucht. Burtscheid, Hauptstr. 7.

Durchaus erfahrene Schuhreiner gesucht.
Ausf. in der Exp. 33121

Ein braves Mädchen vom Lande für
die Küche eines Hotel-Restaurants ge-
sucht. Demselben wird Gelegenheit ge-
boten, das Kochen gründlich zu erlernen.
Offerten unter B M 6779 an die Exp.
33104

Ein braves kath. Dienstmädchen für
Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober
gesucht. Ausf. in der Exp. 33125

Ein junges Mädchen, 16 Jahre alt,
welches Nähen und Handarbeit ver-
steht, sucht Stelle in einer kleinen Haus-
haltung. Ausf. Junkerstr. 3.

Ein kath. Mädch. v. L., 14-15 J. alt,
welch. Liebe z. Kindern hat, s. sofort.
Eintr. oder per 1. Okt. gef. Ausf. Exp.
33124

Ein ord. prop. Mädchen, wech. in allen
Haus- und Handarb. erf., sucht Stelle
in fl. Haush. auch Bahnhofsrestaur. oder
Wirtsh. a. liebt. a. d. Lande. Ausf. Exp.
33122

Ein braves thät. Mädchen, welches im
Kochen sehr erfahren sein muß, findet
in einem herrschaftl. Hause gute Stelle.
Ausf. nachmittags 4-6 Uhr.
Marienhilfsstraße 7.

Ein Bädereigeselle sofort gesucht.
Burtscheid, Aidorstr. 2. 33117

Ein zuverlässiger Bierbrauer gesucht.
Poststraße 99.

Ein schulfreies Mädchen aus achtbarer
Familie zu einem Kinde gesucht.
Poststraße 99.

Ein Mädchen für alle Hausarb. f. sof.
oder 1. Okt. gefucht. Franzstr. 61.
33110

Bautschnifer,
praktisch erfahren, sucht Stelle auf einem
tech. Bureau zur weiteren Ausbildung.
Ausf. in der Exp. 33128

Verkäuferin.
Tüchtige Verkäuferin für ein hiesiges
Manufakturgeschäft per sofort gefucht. Off.
unter O 6781 bei d. Exp. 33106

Zweifel. Kindermädch. für Nachmitt. zu
einem Kinde gef. Ausf. Exp. 33134

Modes.
Lehrmädchen gesucht.
Kleinmarkthierstr. 22.

Für eine kleine Haushaltung ein hartes
Mädchen, welches in allen Hausarbeiten
erfahren, sofort oder für 1. Oktober ge-
sucht. Bahnhofstr. 21. 33144

**Frau gesucht zum Nähen
e. Kindes. Carlstr. 43.**

Junger Mann vom Lande sucht Stelle
als Pferdebedient oder sonstige Be-
schäftigung. Ausf. Bergstr. 3. 33101

Lehrmädchen,
der französischen Sprache mächtig, für
Papier- und Luxuswaaren-Geschäft gefucht.
33068 Hartmannstraße 32.

Zwei Schausenster,
ca. 2,50 hoch, 1,20-1,30 breit, mit Roll-
läden, mit oder ohne Spiegelscheiben zu
laufen gefucht. Ausf. Monheimsallee 89.
33138

Mehrere Kochtöpfe billig zu verkaufen.
Pondrich 23.

Ein Jagdhund, 5 Jahre alt, zu ver-
kaufen. Ausf. Peterstraße 34. 33088

Hotels u. Restaurationen in Aachen:
Ein großes Hotel mit ca. 60 Zimmern,
Preis 350,000 M., eins mit 30 Zimmern
zu 110,000 M., eins mit 25 Zimmern,
nahe am Bahnhof zu 125,000 M., eine
Restauration, Centrum der Stadt, zu ver-
pachten; in **Düren**, eine Restauration
mit Ballsaal, Regelmäßig und sämtliches
Inventar zu 105,000 M., ein Hotel-
Restaurant mit Inventar dafelbst zu
125,000 M., sowie mehrere kleine dafelbst
zu vermieten. Ein Hotel-Restaurant in
Grevel, Mittelpunkt, mit Inventar zu
130,000 M. und mehrere kleinere zu ver-
pachten. Eins in **Gladbach** zu 125,000
M., in **Schweier**, beste Lage, zu
12,000 M., sowie ein größeres zu
75,000 M.; verschiedene in **Düsseldorf**,
Aidin, **Bonn** u. a. Städten. Eine
Destillerie, sowie Brau- und Brennereien
zu verkaufen resp. zu verpachten. Näheres
bei **P. Diederich**, Hochstr. 24.

Hausverkauf.
In einer Kreisstadt des Regierungs-
bezirktes Aachen gelegenes geräumiges zu
jedem Geschäft geeignetes Haus mit
großem Hofraum, hübschem Garten und
Einfahrt, in welchem seit vielen Jahren
ein Manufakturwaaren-Geschäft mit bestem
Erfolg betrieben wurde, ist sehr preis-
werth mit leichten Zahlungsbedingungen
zu verkaufen oder zu vermieten.
Offerten werden erbeten unter E N
1081 an **Haasenstein & Vogler**,
H. G. in Aachen. 33108

Herrschaftl. Haus
mit Stallung, Remise u. sch. Garten am
Zufußgebäude (Adalbertsteinweg) für ei.
Arzt, Rechtsanwalt u. sehr passend, ist
versicherungshalber preiswürdig zu verk.
Off. u. W W 6782 an die Expedition. 33107

Ladenlokal mit oder ohne Woh-
nung, dafelbst auch
zweite Etage zu verm. Corneliusstr. 3.
Ausf. Großkölnstr. 74/76. 33112

2 kleine Zimmer 1. Et. an 1 oder 2 ft.
Leute zu verm. Aegianergraben 2/3.

Ein Steinbruch ersten Ranges,
in der Nähe von Aachen zu verkaufen.
Off. u. W Z 6788 an die Exp.

Geschäftshaus,
Köbergstraße 5, zu vermieten.
Ausf. Adalbertstr. 33. 33133

Haus zu verkaufen.
Ein neues großes Haus mit 31 Zim-
mern, 2 Schaufenster, 7 Kellern, für
jedes Geschäft geeignet, auch für Wirtsh.
Anzahl. ca. 9000 M. Offert.
unter A 6783 bei d. Exp. 33131

Erste Etage, ganz oder getheilt, zu
verm. Ausf. Viktoriast. 16. 33053

Nicolausstraße 11 eine Wohnung hof-
wärts zu vermieten. 33137

Möblierte Zimmer mit Frühstück und
gänger Pension per sofort zu ver-
mieten Marienplatz 17. 33140

Ein erster und ein angeh. Bädereigeselle
gesucht: Büchel 56. 33139

Stellung erhält Jeder überallhin un-
sonst. Forderung per Postkarte
Stellenauswahl. Courler, Berlin-Weftend.
33113

Namacher's Gesinde- und Stellenver-
mittlungsbureau Reichstr. 1/0 placit
31850

Dienftboten such. und f. Stelle d. das
Bureau Köderellstr. Nr. 12, 1. Et.
33135

Eine Person gef. Alters, w. lange bei
geistlichen Herrn als Haushälterin
gebient u. gute Zeugn. hat, sucht für bald
ähnliche Stelle bei einzelnen Herrn oder
in stiller Haushaltung. Näheres Birichs-
bongardstr. Nr. 6. 33098

Ein ordentliches Mädchen vom Lande
für leichte Hausarbeit gefucht. Ausf.
Expedition. 33099

Tüchtiges, gewandtes Dienstmädchen,
das etwas lochen kann, gefucht.
33095 Remplaz 8.

Ein harter erster Bädereigeselle gegen
hoch. Lohn gef. G. Knops, Forst 77.
33065

Ein junges Mädchen, welches einige
Jahre im Geschäft thätig gewesen ist
und Deutsch und Französisch spricht, sucht
unter bescheidenen Ansprüchen Stelle.
Ausf. Klosterplatz 4. 32998

Mädchen mit guten Zeugnissen für alle
Hausarbeit per 1. Oktober gefucht.
Adalbertsteinweg 63. 33047

Gärtner, unverh., gef. Alters, in Obst-,
Gemüse- und Blumenz. gut erf. und
langj. g. Zeugn. besitzend, sucht p. Ebnr.
dauernde Herrschaftsstelle. Off. P T 6772
bei d. Exp. 33052

Gef. Mädchen für Küche und Haus-
arb. gef. Adalbertstr. 80. 33082

Ein gefetztes Kindermädchen gefucht per
1. Okt. od. früher. Büchel Nr. 23.
33058

Erfahrene Möbelschreiner gefucht.
Subertusstr. 22 (Hinterbau). 33055

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen für
alle Hausarbeit gefucht.
33054 Alexanderstraße 14.

Ein ordentl. br. Mädchen v. L., welches
in Hausarbeit erfahren ist, sucht Stelle.
Ausf. Kloststraße 27. 33057

Perfekttes Waschmädchen gefucht. Bog-
graben 40. 33102

Ein brav. fleiß. Mädchen f. 1. Okt. gef.
Burtscheid, Kapellenstr. 12. 33094

Ein gef. braves Mädchen vom Lande
für alle Hausarbeit gefucht. Ausf.
Petersstr. Nr. 66. 33091

Ein Lehrling für Konditorei u. Bäckerei
gefucht. Augustastr. 19. 33100

Karlsgraben 47,

Abgeschlossene 1. Etg.,
6 Zimmer und Mansarde,

Abgeschlossene 2. Etg.,
6 Zimmer und Mansarde,

Abgeschlossene 3. Etg.,
5 Zimmer und extra Bleiche,

jede Wohnung mit allen Bequemlichkeiten,
gr. Bleiche, Waschtische, Speicher u. c. c.
preiswerth zu vermieten. Ausf. unt.
dafelbst. 33083b

Erste und zweite Etage sofort zu ver-
mieten. Jakobstr. 62. 33056

4fenstr. Haus, herrsch. einger., 16 R.,
groß. Hof, Bleiche, an der Promenade
gelegen, unter günstigen Bedingungen für
33,000 M. zu verk. oder gegen ein Haus
in der Altstadt zu verlaufen. Off. u.
V L 6721 an die Exp. 32842

Erste Etage 4 Zimmer m. a. Bequem-
lichkeiten zu verm. Krämerstr. 20.
31256

Ein herrschaftl. dreifenschr. Wohn-
haus in der oberen Gaslampstr. 69
zu verkaufen oder zu vermieten. Ausf.
beim Eigenthümer **Pet. ter Koh**, Kaiser-
garten, Forst. 28759

Fabrikraum, i. d. Stadt gelegen, 3.
i. Zweck pass., mit oder ohne Kraft
z. verm. Ausf. Expedition. 33073

Wagerraum, Bestätte und Pferdeftall
zu verm. Ausf. Adalbertstr. 80. 33074

Adalbertstraße 80, 2. und 3. Etage,
m. a. Bequeml. a. ft. Leute z. verm.
Ausf. Adalbertstr. 80. 33075

Adalbertstraße 82, 1. Etage 2 Zim.,
Seitengeb. 2 Zim., zu verm. Ausf.
Adalbertstr. 80. 33076

Adalbertstraße 84, 3. Etage 3 Zim.,
Parterre 1 Zim. zu vermieten. Ausf.
Adalbertstr. 80. 33077

Adalbertstraße 86, 1. Et. 4 Zim.,
z. verm. Ausf. Adalbertstr. 80. 33078

Adalbertsberg 13, 2 Zim. Parterre,
passend für Kafirtube, z. verm. Aus-
f. Adalbertstr. 80. 33079

Haus für jeden Zweck pass., besonders
für Schreinerei, zu vermieten. Aus-
f. Adalbertstr. 80. 33080

Ein Bäderhaus oder ein dazu passendes
Haus, in guter Lage, zu kaufen gef.
Abgabe bis zu 6000 Mark. Unterhändler
verbeten. Offerten unter J M 6763 bei
die Expedition. 33026

3 Zimmer

dritter Etage an eine stille kinderlose
Familie zu vermieten. Ausf. unt. Jakob-
straße 13. 32997

Eine schöne 3. Et., 4 R., neben dem
Wirthshaus St. Jakob zu vermieten.
Ausf. Jakobstr. 165. 33038

Möbl. Zimmer m. Pens. bill. zu verm.
33085 Annuntiatenbad 43.

Rosstraße 7

schönes Ladenlokal (2 Spiegel-
scheiben), besond. für größeres Situations-
oder Metzgereigefchäft geeignet, mit Wohn-
raum, großem Keller, Hofraum u. c., billig
zu verm. Ausf. Fischmarkt 10. 32608

Dritte Etage, 3 schöne Zimmer, mit
allen Bequemlichk. an stille Leute zu
verm. Augustastr. 75, Ausf. 2. Etage.
32299

Geschäftsbaus

Großkölnstraße 60,
Ecke der Groß- und Kleinkölnstraße, für
jedes Geschäft passend, zu verkaufen oder
zu vermieten. Ausf. Theresienstr. 19
(am Lousberg). 33109

Mein zu **Maeren** an der Kirche ge-
legenes 8fenstriges Haus, in welchem
seit langen Jahren **Wirtshaus** und
Schloßerei er. erfolgreich betrieben wird,
ist mit **Baumwiese** und **Bausfellern** ganz
oder getheilt unter langjährigem Credit
zu verkaufen. Ausf. **Hilf. Kroppenberg**,
Aachen, Adalbertstr. 22. 33119

Ladenlokal mit Wohnung z. vermieten
Lousbergstraße 25, in der Nähe der
Adalbertstraße.

Erste Etage (3 Räume) zu vermieten.
Kleinmarkthierstr. 53. 33123